

BUOCHSERWELLE

Mitteilungsmagazin der Gemeinde Buochs

November 2016



INHALT

IMPRESSUM

GEMEINDE

- 3 Liebe Buochserinnen und Buochser
- 4 Heinz Rutishauser, der neue Buochser Gemeinderat
- 4 Wir heissen Noemi Achermann willkommen
- 5 Aus dem Gemeinderat – Ausgeführte Projekte
- 6 «Miär sind gärn dussä!» – Der Buochser Sozialraum als Stammtisch der Jugend
- 7 Was für einen Winter haben wir dieses Jahr?
- 8 Weiterführung zweimalige Sperrgutsammlung
- 9 Wassertag 2016 – Dem Buochser Wasser auf der Spur
- 11 Die Trockensteinmauer – Mauer ohne Mörtel
- 12 Kommandantenwechsel bei der Feuerwehr Buochs-Ennetbürgen
- 14 Feuerwehrkommandant Mirco Schneeberger übergibt Kommando
- 14 Wilde Deponie im Wald
- 15 Rückblick Kinospktakel 2016
- 16 Us em Buiräland
- 21 Glückwünsche zum Geburtstag

SCHULE

- 22 Schüler-Treychle
- 23 MINT-Schulpreis des Kantons Nidwalden
- 24 Das Winkelried-Denkmal
- 25 Tour de Buochs der Unterstufe
- 25 Musikschule
- 27 Mediothek Buochs

KORPORATION

- 28 Erweiterung TCS Camping

KORPORATION

- 29 Samichlais – ein Vorbote von Weihnachten?

VEREINE

- 30 Musikverein Buochs – Erfolgreiche Teilnahme am Eidgenössischen Musikfest 2016
- 31 Schützengesellschaft Buochs
- 33 Feuerwehrverein Buochs-Ennetbürgen
- 35 70 Jahre Skiclub Buochs
- 36 Theatergesellschaft Buochs – Saison 2017
- 37 10 Jahre SVKT Volley-Plus Buochs
- 38 Mirage-Verein Buochs

KIRCHE

- 40 Uraufführung Buochser Ländlermesse
- 40 Gastsängerinnen und Gastsänger gesucht
- 40 Voranzeige
- 41 Pater Walter von Holzen in Buochs
- 42 Buochser Sternsingen
- 42 Wie funktioniert die reformierte Kirche?

GEWERBE

- 45 Unternehmenspreis Prix SVC Zentralschweiz 2016

DIVERSES

- 46 Spielgruppe Gugguisli wieder mit Angebot «dinnä / dussä»
- 47 Lehrlingslager im Alterswohnheim Buochs
- 48 Stiftung Altersfürsorge – Alterswohnheim Buochs
- 49 150 Jahre Schweizerisches Rotes Kreuz
- 50 Marco Odermatt – Der international erfolgreiche Skirennfahrer
- 52 «Schlucke, Grind izieh, Straf fasse»

ÖFFNUNGSZEITEN

- 54 Öffnungszeiten

POLITISCHE GEMEINDE

Helene Spiess-Amrhein
Andy Diehl

SCHULE

Andrea Bertolosi
Piero Indelicato
Regula Kuchler
Bruno Schuler

KIRCHEN

Edith Murer
Robert Arndt

KORPORATION

Josef Bucher

MITARBEITER

Bruno Berchtold
Alois Gander
Herbert Imboden
Franz Troxler
Alex Volkart

GESTALTUNG/DRUCK

Athalja T. Würsch
Iwan Wallimann
Druckerei Odermatt AG

ADRESSE

Redaktion Buochserwelle
Andy Diehl
Sekretariat
Postfach 144, 6374 Buochs
andy.diehl@buochs.ch

ERSCHEINUNG

dreimal jährlich
30. Jahrgang

ABONNEMENTSPREISE

für Auswärtige pro Jahr CHF 28.00

REDAKTIONSSCHLUSS

März 2017
Dienstag, 24. Januar 2017

Juni 2017
Dienstag, 16. Mai 2017

November 2017
Dienstag, 17. Oktober 2017



DER HIMMEL AUF ERDEN – WER MÖCHTE DEN NICHT?

Die heutige Zeit, das Leben, die Wissenschaft haben die Vorstellung vom Himmel für viele radikal geändert.

Der Blick der Wissenschaftler in die Weiten des Himmels erkennt, dass da oben Schrott und Überbleibsel der Raumfahrt sind, welche die Menschen vernichten könnten. Sie sehen erloschene Lichter längst vergangener Sterne, permanente Bedrohung durch irgendwo in den Galaxien existierende ausserirdische Lebewesen. Die Himmelshoffnungen von analytischen und pessimistischen Menschen sind entschwunden. Arme Menschen!

Für sie ist vor ca. 14 Milliarden Jahren ein Energiebündel explodiert und die Partikel fliegen noch immer herum. Eines davon ist unsere Mutter Erde. Die heutige

Wissenschaft hat vielen Menschen unserer Zeit dem Himmelsglauben von früher den Garaus gemacht. Wir wissen heute über den Kosmos mehr als je zuvor, doch letztendlich wissen wir gar nichts.

MÜSSEN WIR OHNE HIMMEL UND DEN GLAUBEN AN IHN LEBEN?

Das wäre nicht gut. Die Sehnsucht nach ihm war schon immer geprägt durch Zuversicht, ein Leben ohne Leid, ein Leben in Gutem und Schöнем, nach einem Dasein und einer Zukunft in Wohlergehen.

Es ist wohl allen klar, dass wir hier in einer wohlbehüteten und heilen Welt leben. Dass wir keine übermächtigen, erdrückenden Probleme haben. Obwohl! – Auch bei uns gibt es Unfrieden, Trennungen und Streitereien. Es gibt Sorgen, Unannehmlichkeiten, Ärgernisse und Lasten.

Wenn wir aber hinaustreten in die grossartige Landschaft an einem strahlenden Sonnentag, wenn wir hoch über dem Buchserhorn eine schöne Sternen- oder Mondnacht erblicken, wenn an einem stürmischen Föhnstag der Wind über den See streicht oder wenn an einem klaren Wintermorgen die Landschaft im frisch gefallenen Schnee glitzert – dann lassen wir uns von dieser Atmosphäre beeindrucken und faszinieren. Dann bringt dieses «Himmel-Sehen» Glücksempfinden, Ruhe, innere Zufriedenheit und gute Hoffnungen.

Wenn wir hinausschauen und unsere herrliche Umgebung wahrnehmen, wissen wir: Wir haben den Himmel auf Erden.

Gemeindepäsidentin
Helene Spiess-Amrhein

GEMEINDE

HEINZ RUTISHAUSER, DER NEUE BUOCHSER GEMEINDERAT

WER IST HEINZ RUTISHAUSER

Heinz Rutishauser ist am 18. März 1962 in Köniz bei Bern geboren. Seine Jugendzeit verlebte er mit seinen beiden Brüdern in Köniz. Die Schule besuchte er in Bern. Heinz absolvierte eine Lehre als Feinmechaniker. Anschliessend bildete er sich im Bereich Marketing und Management weiter. Als Junior war er mehrfacher Medaillengewinner an Schweizer Leichtathletik Meisterschaften, heute ist er regelmässig mit seinem Rennvelo, dem Mountainbike und im

Winter mit den Langlaufski unterwegs. Herr Rutishauser ist verheiratet mit Maria Grazia. Sie sind Eltern von zwei Knaben im Alter von 14 und 22 Jahren.

WANN KAM ER NACH NIDWALDEN

Heinz Rutishauser übernahm bei der Firma Emmi die Leitung Marketing International. Damit zog die Familie Rutishauser in die Innerschweiz. Seit 18 Jahren leben sie in Nidwalden und davon 11 Jahre in Buochs. Heute wohnen sie am Dorfleutweg 8.

DIE MOTIVATION ZUM GEMEINDERAT

Nach seinem Engagement als OK Vizepräsident des Tour de Suisse Etappenortes Buochs wollte Heinz mehr für die Gemeinde machen. Er wurde in den Vorstand der FDP Ortspartei gewählt und im Juni 2016 in den Gemeinderat. Heinz Rutishauser ist es wichtig ein aktiver und präsenter Gemeinderat zu sein, und er will sich mit seiner Berufs- und Lebenserfahrung für die Gemeinde einsetzen.

ERFAHRUNGEN NACH EINEM HALBEN JAHR

Als Mitglied des Gemeinderates ist Herr Rutishauser für die Bereiche Soziales, Einbürgerungen, Kultur, Tourismus und Winterhilfe verantwortlich. Zudem ist er als Vertreter und Delegierter des Gemeinderates in verschiedenen Kommissionen und Institutionen engagiert. Für die kommenden zwei Jahre ist er auch Präsident des Kinospektakels im Strandbad Buochs-Ennetbürgen. Die Aufgabe als Gemeinderat sei anspruchsvoll, macht ihm aber sehr viel Freude



Bruno Berchtold

WIR HEISSEN NOEMI ACHERMANN WILLKOMMEN

Mein Name ist Noemi Achermann. Ich bin 16 Jahre alt und ich habe vor drei Monaten meine Lehre, auf der Gemeinde Buochs, als Kauffrau begonnen. Das Berufsleben ist ein neuer Abschnitt in meinem Leben. Im Einwohneramt, in dem ich momentan arbeite, fühle ich mich sehr wohl. Ich habe schon viel Neues gelernt und freue mich auf weitere drei Jahre auf der Gemeinde Buochs. Ich besuche jeweils am Montag und am Dienstag die Berufsschule in Stans. Englisch und Sport sind in der Schule meine Lieblingsfächer.

Weil ich auch in Stans wohne, komme ich jeweils mit dem Roller nach Buochs. In meiner Freizeit unternehme ich gerne etwas mit meiner Familie oder meinen Freunden. Im Winter gehe ich sehr gerne Ski oder Snowboard fahren und im Sommer kühle ich mich gerne im See ab. Nach meiner Lehre in Buochs hoffe ich, die Lehrabschlussprüfung mit Erfolg abzuschliessen und viele neue Erfahrungen gesammelt zu haben.

Noemi Achermann



AUS DEM GEMEINDERAT – AUSGEFÜHRTE PROJEKTE

SANIERUNG TURMATTSTRASSE

Vor zwei Jahren wurde die Wasserleitung in der Turmattstrasse ersetzt. Da die Strasse in einem schlechten Zustand war, sollten die Synergien mit dem Sanierungsprojekt der Wasserversorgung genutzt und die Gemeindestrasse im betroffenen Abschnitt inkl. zugehörigen Trottoirs saniert werden. Infolge Grossprojekt bei der Flurhofstrasse konnte diese Strassen-sanierung jedoch erst für das Jahr 2016 budgetiert werden. Dies hatte wiederum den Vorteil, dass sich die neuen Grabenbereiche der Wasserleitung setzen konnten und somit eine einwandfreie Qualität sichergestellt ist. Die Sanierung der Turmattstrasse erfolgte im Juli/ August dieses Jahres. Wir danken allen von den Bauarbeiten betroffenen Anwohnern für das entgegengebrachte Verständnis während den Bauarbeiten.

SANIERUNG FUSSWEG STRANDWEG

Der Fussweg Strandweg im Bereich Bootshafenbrücke bis Gemeindegrenze Ennetbürgen wies nach Regenfällen jeweils Wasserlachen auf und wurde deshalb im November saniert. Im Zuge dieser Bauarbeiten wurde auch die Fusswegbeleuchtung erneuert und dabei mit denselben LED-Leuchten wie beim Bootshafen ausgestattet. Der Bereich des Strandweges entlang dem Strandbad soll zu einem späteren Zeitpunkt durch die Gemeinde Ennetbürgen saniert werden.

SANIERUNG MAUER SEEPLATZ 1

Die Mauer im Inneren der Kurve bei der Liegenschaft Seeplatz 1 fiel infolge Alter und Unfällen an einigen Stellen bereits auseinander und war stark sanierungsbedürftig. Deshalb wurde der Ersatz dieser Stützmauer ins Budget 2016 aufgenommen. Da die Mauer immer wieder von Fahrzeugen angefahren und dabei beschädigt wurde, hat der Gemeinderat auf einen Ersatz der Mauer in gleicher Art und Weise verzichtet. Für als sinnvoller und auch kostengünstiger erschien eine Natursteinplatten-Lösung, welche dieselbe Höhe aufweist. Die Ausführung der Bauarbeiten erfolgte im Oktober dieses Jahres. Die Neube-

pflanzung wird dann im Frühjahr 2017 vorgenommen.

SEETREPPE IM AAWASSEREGG

Viele Badegäste nutzen den südlichen Seezugang im Aawasseregg, da dort das Wasser wärmer ist. Jedoch war dieser Seezugang nur über eine schmale, senkrechte Leiter möglich, was den Zugang, vor allem für ältere Menschen, erschwerte. Eine durch die OZ Metallbau AG gefertigte, sechs Meter breite Metalltreppe erleichtert seit dem 12. Juli 2016 den Einstieg in den See. Als Trittplächen wurde ein Tessinergneis gewählt – sind doch Metallgitter nicht für alle Füsse geeignet. Mit Freude konnte festgestellt werden, dass das Aawasseregg und die Seetreppe den ganzen Sommer hindurch rege genutzt wurde. Dies hat

den Gemeinderat darin bestätigt, dass die Investitionen in die Naherholungsgebiete geschätzt werden.

SANIERUNG SPIELPLATZ DORFPARK

Bei allen öffentlichen Spielplätzen werden jedes Jahr die Spielgeräte auf deren Sicherheit überprüft. Die kleinen Mängel, welche festgestellt werden mussten, konnten bereits repariert werden. Beim Spielplatz Dorfpark wurde z. B. bei den Rutschen festgestellt, dass beim Handlauf das Polyester gerissen war und dadurch für die Kinder eine Verletzungsgefahr bestand. Deshalb wurden die Rutschen dieses Jahr zeitweise entfernt und die Handläufe saniert. Zudem wurden bei der Kletterlandschaft morsche Balken und beim Drehbaum das komplette Seilwerk ersetzt.



Mauer Seeplatz 1

STHEPULTE FÜR MITARBEITENDE DER GEMEINDEVERWALTUNG

Für das Jahr 2016 wurde eine Anpassung der Arbeitsplätze für die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung budgetiert. Durch die einfache Umrüstung der bestehenden Arbeitstischplatten

mit einem Liftgestell, konnten moderne, elektrisch höhenverstellbare Stehpulte realisiert werden. Arbeitsplätze für ergonomisches Arbeiten lohnen sich mehrfach. Die Mitarbeitenden schonen ihren Rücken und stärken ihre Muskulatur. Mit der erfolgten Umrüstung der

Arbeitsplätze konnten den Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung Buochs zeitgemässe Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden.

Gemeinderat

«MIÄR SIND GÄRN DUSSÄ!» – DER BUOCHSER SOZIALRAUM ALS STAMMTISCH DER JUGEND

Herbstferien. Die Tage werden kälter und laden immer weniger zum draussen Verweilen ein. Doch viele Junge verbringen ihre Freizeit auf ihren Lieblingsplätzen, selbst wenn es nicht mehr sonnig und warm ist. Sie sind im Sozialraum präsent und mit ihnen auch ich, Fabian Achermann, Jugendarbeiter von Buochs. Die Jugendarbeit ist bestrebt, die Jugendlichen bei der ausserschulischen Freizeitgestaltung ganzheitlich zu begleiten und zu unterstützen. Dazu gehört nicht nur die Arbeit im Süesswinkel, im Jugendbüro, mit der Schule oder in den verschiedenen Projekten, sondern auch in den Lebenswelten der Jugendlichen selber – zum Beispiel im öffentlichen Raum von Buochs. So können die Bedürfnisse und Themen am Ort des Geschehens aufgenommen werden. Für einmal kommen die Jugendlichen nicht zu mir, ich gehe zu ihnen. Mit meinem Velo fahre ich zum Quai, Aawasseregg, Dorfpark und beim Schulhausplatz vorbei. Ich rede auf meiner «Tour de Buochs» mit rund einem Dutzend Jugendlichen und lasse sie über ihr Erleben des öffentlichen Raumes in Buochs erzählen. Herausgekommen ist dieser Kurzbericht, in welchem ich mit den Jugendlichen, und nicht über sie spreche.

Dass Buochs ein super Dorf sei, höre ich von allen – vor allem mit den schönen Orten am See. Solche Plätze an guter Lage gäbe es in Nidwalden sonst kaum. Sie geniessen die Möglichkeit, unter sich sein zu können. Man kann sich hier gut mit Freunden und Freundinnen treffen,



Die Jugendarbeit im Dorfpark, hier im Gespräch mit Jannic (14j.) und Luca (16j.)

sich über das Neueste austauschen und dabei einiges unternehmen, z. B. baden oder Musik hören. Auch die kleinen Verpflegungsmöglichkeiten am späten Abend seien sehr positiv in Buochs, meinen einige. Zu den Wünschen im Sozialraum äusserten sich die Jungen vor allem hinsichtlich gemüthlicher Sitzplätze, welche überdeckt sind. «Bei Regen gehen wir dann halt einfach zur Schule rauf», schildert ein Mädchen die ungünstige Situation. Sonst fühlen sie sich sehr wohl, betonen sie mehrmals. Auf ein Thema sind einige jedoch nicht sonderlich gut zu sprechen: An fast jedem schönen Abend würden sie durchsucht, in die Augen geleuchtet und auf die Ordnung aufmerksam gemacht. Die Kontrollen der Sicherheitskräfte seien wegen der Lautstärke oder dem Abfall aus ihrer Sicht aber manchmal schon okay. Die Jugendarbeit ist an ei-

nem gelingenden Zusammenleben im öffentlichen Raum interessiert und hört sich die Anliegen der Jugendlichen an. Nur so kann sie den Auftrag, zwischen den Jugendlichen und den Behörden oder Privatpersonen zu vermitteln, auch ausfüllen.

Eine Aussage fand ich besonders erwähnenswert und hat mich zum Nachdenken gebracht: «Uns wird gesagt, wir seien zuhause viel am Handy oder Computer. Dann gehen wir raus und haben fast das Gefühl, wir würden stören. Die Älteren treffen sich vielleicht in der Beiz, wir sind lieber draussen. Das ist sozusagen unser Stammtisch», meint eine Gruppe am Aawasseregg. Und Sie, wo treffen Sie sich am liebsten mit Freunden?

Fabian Achermann
Jugendarbeit Buochs

WAS FÜR EINEN WINTER HABEN WIR DIESES JAHR?

Die Gemeindewerkgruppe bemüht sich, in den kommenden Monaten das Gehweg- und Strassennetz in der Gemeinde Buochs für die Benutzer in bestmöglichem Zustand zu halten. Kantonsstrassen werden dabei durch den kantonalen Unterhaltsdienst geräumt.

Die Schneeräumung auf den privaten Sammel-, Erschliessungs- und Zufahrtsstrassen sowie auf den übrigen privaten Strassen, welche ganzjährig bewohnte Gebiete erschliessen, erfolgt durch die Gemeinde. Für die Glatteisbekämpfung auf den privaten Sammel- und Erschliessungsstrassen ist ebenfalls die Gemeinde verantwortlich. Auf den übrigen Strassen und Zufahrten ist die Glatteisbekämpfung Sache der privaten Eigentümer beziehungsweise der Inhaber von Baurechten. Der Gemeinderat legt die Prioritäten bei der Schneeräumung und der Glatteisbekämpfung fest (Art. 16 Strassenreglement Buochs). Dabei hat der Unterhalt der Strassen in dem Masse zu erfolgen, dass sie beim bestimmungsgemässen Gebrauch genügend Sicherheit bieten. Insbesondere im Winter bei Schnee und Glatteis ist die Gemeindewerkgruppe gefordert, aber auch bestrebt, die grösstmögliche Sicherheit zu gewährleisten.

Es ist aber auch hier zu bemerken, dass die Selbstverantwortung der Strassenbenützer gross geschrieben wird. Auch die Rechtssprechung in Schadenfällen weist darauf hin, dass die Strasse bei Anwendung gewöhnlicher Sorgfalt ohne Gefahr benützt werden kann. Insofern ist es Sache des einzelnen Verkehrsteilnehmers, die Strasse mit Vorsicht zu benützen und sein Verhalten den Strassenverhältnissen anzupassen. Schliesslich kann das Strassennetz allein wegen seiner Ausdehnung nicht in gleichem Masse unterhalten werden.

GLATTEISBEKÄMPFUNG

Ab November bis März ist die Gemeindewerkgruppe je nach Strassenzustand zwischen 4.00 Uhr und 24.00 Uhr für die Schneeräumung auf den Buochser Strassen im Einsatz. Sie ist bestrebt, den Winterdienst auf Strassen und Gehwe-

gen mit guter Schneeräumung und Salzeinsatz zu besorgen. Die Einwohner werden gebeten, sich zu Fuss oder mit Fahrzeugen darauf einzustellen, dass im Winter mit Glatteis gerechnet werden muss.

WINTERDIENST

Der Nutzen des Winterdienstes kann ganz kurz umschrieben werden: Erhöhung der Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer, Verhütung von Unfällen und deren volkswirtschaftlichen Folgen, Verhinderung von winterbedingten Verkehrszusammenbrüchen.

Es steht ausser Zweifel, dass ohne einen leistungsfähigen Winterdienst (Schneeräumung und Bekämpfung von Glatteis) die heutige mobile Gesellschaft nicht mehr im gewohnten Rahmen funktioniert. Der moderne Winterdienst muss aber folgende Anforderungen berücksichtigen: Auf Strassen mit öffentlichem Verkehr und wichtigen Verbindungsstrassen muss der Winterdienst früher und prioritär durchgeführt werden.

SCHNEE AUF EIGENEM GRUNDSTÜCK

Die Schneeräumung in Haus- und Garagenzufahrten ist Sache der Grundeigentümer oder Mieter der betreffenden Objekte. Kantonales oder kommunales Personal kann für diese Arbeiten nicht beansprucht werden.

WEITLÄUFIGES GEBIET, BESCHRÄNKTE RESSOURCEN

Die Motorfahrzeugführer werden dringend ersucht, ihre Fahrzeuge bei Schneefall und Vereisung nicht an Strassen- und Wegrändern oder auf den Gehwegen abzustellen; nur so wird ein guter Winterdienst ermöglicht. Die Gemeinde muss bei Unfällen, verursacht durch ungeschickt parkierte Fahrzeuge, deren Halter zur Verantwortung ziehen.

BESCHWERDEN PRIVATER

Die Gemeindewerkgruppe sowie das Bauamt sind im Zusammenhang mit dem Winterdienst immer wieder mit emotionalen Telefonaten oder Mails konfrontiert. Die Einwohner werden gebeten, vor dem Griff zum Telefon obige Hinweise zu konsultieren und abzuwägen, ob eine Beschwerde tatsächlich gerechtfertigt ist. Eine Gemeinde kann nur funktionieren, wenn alle ihren Beitrag dazu leisten oder eben im Winter den anfallenden Schnee akzeptieren.

Wir bitten die Verkehrsteilnehmer deshalb um Verständnis, dass die Räumung auf dem weitläufigen Gemeindegebiet nicht überall gleichzeitig erfolgen kann. Die Zahl der zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen und Fahrzeuge ist beschränkt.

Der Gemeinderat und die Gemeindewerkgruppe danken der Bevölkerung von Buochs für das Verständnis.

STATISTIK AUFWAND GEMEINDEWERKGRUPPE FÜR WINTERDIENST

Der vergangene Winter 15/16 lag im Vergleich zu anderen Jahren betreffend dem Aufwand etwas unter dem Durchschnitt. In der Hauptsache musste Glatteisbekämpfung betrieben werden. Dass es auch andere Winter gab und wieder geben wird, zeigt die nachfolgende Statistik:

Winter 09 / 10:	711 Stunden	
Winter 10 / 11:	443 Stunden	
Winter 11 / 12:	380 Stunden	
Winter 12 / 13:	728 Stunden	
Winter 13 / 14:	190 Stunden	
Winter 14 / 15:	420 Stunden	
Winter 15 / 16:	330 Stunden	→ Ø 457 Stunden

Wir danken unserer Gemeindewerkgruppe für ihren unermüdlichen Einsatz in und für Buochs.

WEITERFÜHRUNG ZWEIMALIGE SPERRGUTSAMMLUNG

Eine Bevölkerungsumfrage hatte gezeigt, dass der grössere Teil der Befragten im Grundsatz eine Weiterführung der Sperrgutsammlung fordert und dabei zwei Sperrgutsammlungen pro Jahr wünscht. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, die zweimalige Sperrgutsammlung im Jahr 2017 weiterhin durchzuführen.

Am 30. Juni 2016 haben die Delegierten des Kehricht-Verwertungs-Verbandes NW beschlossen, die jährlichen Separatsammlungen von Sperrgut in den Gemeinden des Kantons Nidwalden weiterzuführen. Die Finanzierung wird dabei nicht mehr über die Verbandsgebühren, sondern neu über die Rechnung der Gemeinden, basierend auf den effektiven Mengen pro Gemeinde erfolgen. Jede Gemeinde konnte bis Anfang September für sich selbst entscheiden, ob sie weiterhin eine Sperrgutsammlung durchführen will und wenn ja, ob diese z. B. einmal oder zweimal pro Jahr stattfinden soll.

BEVÖLKERUNGSUMFRAGE

Wollen die Bürger die Sperrgutsammlung auch mit dem neuen Regime beibehalten? Das wollte der Gemeinderat mit einer Bevölkerungsumfrage erfahren und bediente Anfangs August alle Buochser Haushaltungen (2720 Stk.) mit einem Flugblatt. Innerhalb der Eingabefrist sind insgesamt 1043 Umfrage-Talons eingereicht worden. Dies entspricht einem Rücklauf von über 38%, was erfreulich ist. Die Auswertung der eingereichten Umfrage-Talons hat zu folgendem Ergebnis geführt (Grafik):

Insgesamt 74.69% waren somit grundsätzlich für eine Weiterführung der Sperrgutsammlung. Nur 25.31% sind der Meinung, dass gänzlich auf eine Sperrgutsammlung verzichtet werden soll.

Die Bevölkerungsumfrage hatte gezeigt, dass mit 75% der grössere Teil der Buochser Bevölkerung im Grundsatz eine Weiterführung der Sperrgutsammlung wünscht und auch bereit ist diese nach Aufwand über die Grundgebühr der Gemeinde, basierend auf den effektiven Mengen pro Gemeinde, zu bezahlen. Desweiteren hatten sich 44% für zwei Sperrgutsammlungen pro Jahr ausgesprochen.

BESCHLÜSSE GEMEINDERAT

Der Gemeinderat hat deshalb am 5. September 2016 beschlossen, die zweimalige Sperrgutsammlung im Jahr 2017 weiterhin durchzuführen. Die Sammlungen werden im Frühjahr und im Herbst erfolgen. Zudem legte der Gemeinderat die Gemeindegebühr Kehricht für das Jahr 2017 auf neu 50 Franken (bisher 30 Franken) fest.

SPERRGUT WÖCHENTLICH VOR DIE HAUSTÜR STELLEN

Unabhängig von der Weiterführung einer separaten Strassensammlung; Sperrgut wird wöchentlich zusammen mit dem Hauskehricht gesammelt. Sperrgut ist ebenfalls Hauskehricht, jedoch liegt der Unterschied darin, dass Sperrgut aufgrund seiner Grösse oder seines Gewichts nicht im SUIBR!Gebührensack entsorgt werden kann und Sperrgutmarken benötigt.

WAS IST SPERRGUT?

Sperrgut ist brennbarer Abfall, der meist aus vielen verschiedenen Stoffen, jedoch vorwiegend aus Holz, Kunststoff, Textilien oder Verbundstoffen besteht.

WAS IST NICHT SPERRGUT?

Alle Materialien, die dem Recycling oder einer anderen Form der Wiederverwertung zugeführt werden können, wie zum Beispiel: Gegenstände aus vorwie-

gend Metall, Pneus sowie elektrische und elektronische Geräte inklusive Zubehör. Bitte entsorgen Sie diese in den entsprechenden Separatsammlungen oder im Fachgeschäft.

Wird gerne mitgenommen



Wird NICHT mitgenommen



Variante	Anzahl	%
1 Keine Sperrgutsammlung	264	25.31
2 Eine Sperrgutsammlung pro Jahr	322	30.87
3 Zwei Sperrgutsammlung pro Jahr	457	43.82

FEUERWEHRKOMMANDANT MIRCO SCHNEEBERGER ÜBERGIBT KOMMANDO

Seit 25 Jahren hat sich Hauptmann Mirco Schneeberger für die Feuerwehr – seit dem 1. Januar 2015 Feuerwehrverband Buochs-Ennetbürgen (BUEB) – zum Wohle der Bevölkerung eingesetzt. Von 1992 bis 1998 war er als Soldat Angehöriger der Feuerwehr, bis er im 1999 den Gruppenführerkurs und im Folgejahr auch den Offizierkurs abschloss.

Nach 6 Jahren als Kommandant der Feuerwehr Ennetbürgen und 2 Jahren als Kommandant des Feuerwehrverbandes Buochs-Ennetbürgen (BUEB) übergibt Mirco Schneeberger das Kommando an Thomas Barmettler. In sei-

ner Zeit als Kommandant führte Mirco Schneeberger die Feuerwehr mit viel Herzblut, Weitsicht und hohem Engagement.

Der Gemeinderat Buochs bedankt sich herzlich bei Mirco Schneeberger für seine Dienste im Einsatz der Feuerwehr Buochs-Ennetbürgen sowie seine Kameradschaft und wünscht Mirco für die Zukunft alles Gute.

Seit der Fusion der beiden Feuerwehren ist Thomas Barmettler einer von drei Stellvertretern des Kommandanten und Vorstandsmitglied im Feuerwehrverband BUEB. Thomas Barmettler wird das Amt als Kommandant per 1. Januar



2017 übernehmen. Wir wünschen dem zukünftigen Kommandanten alles Gute in seinem neuen Amt.

Dölf Scherl, Gemeinderat

WILDE DEPONIE IM WALD

LIEBER UNBEKANNTER WALDBENUTZER

Vielen Dank für das Geschenk, welches du uns Ende September zwischen Schüpferi und Holzhausweid bei Nacht und Nebel hinterlegt hast. Da auch wir keinen aufblasbaren Jacuzzi (Whirlpool) benötigen, und dieser nicht mal biologisch abbaubar ist, bitten wir dich höflichst, dein «Geschenk» wieder abzuholen und fachgerecht bei Zimmermann Recycling zu entsorgen. Vielen Dank!

Richard Barmettler, Waldchef Genos
senkorporation Buochs



KOMMANDANTENWECHSEL BEI DER FEUERWEHR BUOCHS-ENNETBÜRGEN

Auf Ende Jahr 2016 übergibt der Feuerwehr Kommandant (Kdt) der Feuerwehr Buochs-Ennetbürgen (BuEb), Mirco Schneeberger, Ennetbürgen, das Kommando seinem Nachfolger, Thomas Barmettler, Buochs. Thomas Barmettler, aufgewachsen auf dem Bauernhof Hinter Städeli, ist seit 22 Jahren bei der Feuerwehr und war bereits vor der Fusion Kdt der Feuerwehr Buochs.

Die Aufgaben der Feuerwehr sind im Feuerwehrreglement festgehalten. Zur Kernaufgabe gehört die Intervention bei Bränden, Naturereignissen, Explosionen, Einstürzen, Unfällen oder ABC-Ereignissen zum Schutz von Menschen, Tieren, Umwelt und Sachwerten. Die Aufgaben der verschiedenen Funktionen sind in den entsprechenden Pflichtenheften geregelt. So sind beim Kdt die Kompetenzen und Verantwortung wie folgt festgehalten: Er leitet die Feuerwehr, ist dem Vorstand gegenüber verantwortlich für die ständige Einsatzbereitschaft der Feuerwehr sowie für die Ausbildung von Kader und Mannschaft. Der Kdt vertritt die Feuerwehr nach aussen, ist Mitglied vom Vorstand des Gemeindeverbandes und koordiniert den administrativen Betrieb.

In Nidwalden gibt es keine Berufsfeuerwehr, alle aktiven Feuerwehrmitglieder sind Miliz-Teilnehmer. Ausnahme bilden im Stützpunkt Stans der Kommandant im Teilpensum und der Materialwart als Vollzeitstelle.

Wir stellten dem neuen Kommandanten der Feuerwehr Buochs-Ennetbürgen, Thomas Barmettler, einige Fragen über seine Funktion und die Feuerwehr allgemein.

WIR HELFEN

Was hat dich als junger Buochser motiviert, bei der Feuerwehr aktiv mitzumachen?

Thomas: «Ich finde es schön, wenn man gemeinsam Mitmenschen in Notfällen helfen kann. Auch das gemeinsame Üben und die Pflege der Kameradschaft motivieren mich immer wieder.»

Du übernimmst ab dem 1. Januar 2017 das Feuerwehrkommando der Feuerwehr Buochs-Ennetbürgen. Gab es eine Kampfwahl oder war dieser Wechsel nach der Fusion vorgesehen?

Thomas: «Mirco Schneeberger hat Ende 2015 seine Demission als Kdt der Feuerwehr BuEb per 31. Dezember 2016 eingereicht. Anschliessend haben die drei jetzigen Stellvertreter Martin Gabriel, Sascha Wyrsh und ich seine Nachfolge besprochen. In den Gesprächen kam dann die Wahl auf mich. Bevor ich mich für dieses Amt zur Verfügung stellte, habe ich dies mit meiner Familie besprochen. Ich bin meiner Frau Sandra sehr dankbar, dass sie mir den nötigen Rückhalt für diese zusätzliche Belastung gibt.»

War es, seit du aktiv bei der Feuerwehr bist, immer dein Ziel Kdt zu werden?

Thomas: «Am Anfang gar nicht. Da habe ich ganz normal Feuerwehrdienst als Soldat absolviert. Nach 10 Jahren machte ich die Weiterbildung zum Gruppenführer und anschliessend zum Offizier. Nach dieser Zeit zeigte sich ein Wechsel im Kommando der damals noch eigenständigen Feuerwehr Buochs ab. Da habe ich mich interessiert und den Kommandantenkurs besucht. Diese Kurse dauern jeweils eine ganze Woche und geben eine Grundlage, welche in den weiteren Jahren mit Erfahrungen und Weiterbildungen vertieft werden muss. Anschliessend war ich in den Jahren 2012 bis 2013 Kommandant Stellvertreter und im Jahr 2014 Kdt der Feuerwehr Buochs.»

Wie gross ist die zeitliche Belastung als Feuerwehr Kdt?

Thomas: «Dies ist schwierig zu beantworten. Ich mache ja nicht nur Tätigkeiten als Kdt. Die regelmässigen Übungen und Kurse besuche ich ganz normal weiter. Die zeitliche Belastung in der Feuerwehr liegt bei mir im Jahr so gegen 240 Stunden. Davon sind zirka 40 Stunden auf das Amt als Kdt zurück zu führen.»



Was war bisher dein prägendes Erlebnis bei der Feuerwehr?

Thomas: «Als eines der prägendsten Ereignisse bleibt bei mir sicher der Brand an der Dorfstrasse am «Seppitag» im Jahr 2008 in Erinnerung. Da war beim Eintreffen der ersten Einsatzkräfte die Mutter mit den Kindern auf dem Vordach des Hauses. Sämtliche Einsatzkräfte waren froh, dass alle Bewohner noch rechtzeitig gerettet werden konnten. Das Haus selber konnten wir nicht mehr retten. Jedoch gelang es uns die Nachbarhäuser vor grösserem Schaden zu bewahren.»

Wie wird die Feuerwehr über einen Einsatz informiert bzw. aufgeboten? In welcher Zeit müssen diese vor dem Einsatzort oder beim Feuerwehrlokal sein?

Thomas: «Die Alarmierung erfolgt von der Einsatzzentrale (EZ) der Kantonspolizei NW (Kapo) und erreicht uns per Telefon oder Natel. Zusätzlich tragen einige Feuerwehrleute (AdF) noch zusätzlich einen Pager auf sich. Dabei handelt es sich um jene, welche sehr schnell verfügbar sind, da sie in der Umgebung arbeiten oder sehr nahe beim Lokal wohnen. Diese AdF sind im sogenannten Ersteinsatzelement (EEE) eingeteilt. Die Pager haben zudem ein eigenes Netz. Somit ist die Alarmierung auch

gewährleistet, wenn das Handynetz ausgefallen oder überlastet wäre. Bei einem Alarm mit hoher Dringlichkeit wie z. B. Brand müssen wir innerhalb von 10 Minuten im Dorfgebiet bzw. 15 Minuten im Berggebiet nach Alarmierung vor Ort sein. Das heisst, die aufgeborenen AdF fahren im Normalfall zuerst zum Feuerwehrlokal, kleiden sich ein, fassen das entsprechende Material und verschieben sich dann zum Einsatzort.»

Wer entscheidet, wie viele Feuerwehrleute und welche Fahrzeuge für eine Brandbekämpfung aufgeboren werden?

Thomas: «Ein Alarm trifft, wie gesagt, bei der Kapo ein. Da versucht der diensthabende Polizist möglichst genaue Auskunft über die Grösse des Ereignisses zu erhalten. Dazu wird zwischen einer automatischen Brandmeldeanlage (BMA), einem Brand klein, Brand mittel oder Brand gross entschieden. Ein Brand eines Autos ausserhalb eines Gebäudes bedeutet Brand klein. In einem solchen Fall wird das EEE alarmiert. In diesem sind ca. 20 bis 25 Einsatzkräfte eingeteilt. Einer der ersten Offiziere übernimmt beim Eintreffen im Lokal die Einsatzleitung. Jeder Alarmierte muss sein Ausrücken, wenn er innerhalb von 10 Minuten im Lokal sein kann, am Telefon bestätigen. So sieht der Einsatzleiter im Lokal, ob genügend Feuerwehrleute ausrücken. Für ein solches Ereignis werden dann die Fahrzeuge mit Löschmaterial und je nach Anzahl Einsatzkräfte noch Mannschaftstransporter zum Einsatzort gefahren.

Falls bei der Kapo auf Brand mittel, was z. B. ein Brand in nur einem Zimmer ist, entschieden wird, wird ein ganzer Einsatzzug mit Total 60 bis 65 Einsatzkräften alarmiert. Ebenfalls werden in diesem Fall Mittel des Stützpunkts Stans gleichzeitig aufgeboren. Dies hat den Vorteil, dass möglichst schnell genügend Mittel vor Ort sind. Sind doch die ersten Minuten bei einem Brand sehr entscheidend. Falls sich das Ereignis doch grösser zeigt als vom Polizisten angenommen, kann der Einsatzleiter jederzeit die Alarmstufe erhöhen und so zusätzlich mehr Personen und Material anfordern.

Auf den ersten Blick sieht es nach relativ viel Personal aus. Die Einsatzbereitschaft müssen wir jedoch rund um die Uhr, während dem ganzen Jahr gewährleisten. In einem Milizsystem sind jedoch nie alle alarmierten Feuerwehrleute verfügbar. Mit dieser Alarmierung können wir sicherstellen die Ereignisse jederzeit zu bewältigen.»

Wie oft rückt die Feuerwehr wegen Fehlalarm, kleinem Feuer oder anderen Schäden aus?

Thomas: «Fehlalarme kommen nicht so oft vor. Ein Alarm einer BMA kann eine technische Ursache der Anlage oder eine effektive Rauchentwicklung haben. Wir gehen bei einem solchen Fall immer von einem Brand aus. Falls sich dann vor Ort etwas anders zeigt, sind wir natürlich auch nicht unglücklich. Falls das Feuer beim Eintreffen der Feuerwehr

bereits von Bewohnern oder Nachbarn gelöscht ist, sind wir auch froh. Es ist immer besser, wenn bei einem Feuer zu Hause die Feuerwehr früh genug alarmiert wird.

Im Jahr 2015 wurden 20 Alarm-Einsätze über die Polizei ausgelöst. Dieses Jahr trafen bis Ende September bereits 25 Alarme ein.»

Wenn ein Kommandant von der Feuerwehr zurücktritt, gibt er dann auch den Rücktritt als aktives Mitglied?

Thomas: «Dies muss nicht zwingend so sein. Soviel ich weiss, war es in der Vergangenheit jedoch so. Meistens sind abtretende Kdt dann 25 oder mehr Jahre im Dienst und haben somit die Dienstpflicht erfüllt.»

Bemerkung: Feuerwehrpflicht: Entweder macht man / frau aktiv bei der Feuerwehr mit oder bezahlt die Feuerwehrsteuer. Seit etwas mehr als zehn Jahren gilt dies auch für Frauen. Bei der Feuerwehr BuEb sind zur Zeit sechs Frauen eingeteilt.

Wir danken Thomas Barmettler für diese ausführlichen und interessanten Informationen und wünschen der Feuerwehr Buochs-Ennetbürgen möglichst keine Ernst-Einsätze. «Gott zur Ehr, am Nächsten zur Wehr!»

Herbert Imboden

WASSTAG 2016

DEM BUOCHSER WASSER AUF DER SPUR

Woher kommt unser Buochser Wasser und wie funktioniert die Wasserversorgung? Wie sieht ein Wasserreservoir von innen aus? Am 24. September 2016 konnten sich Interessierte detailliert informieren und vor Ort die Infrastrukturanlagen unserer Wasserversorgung besichtigen.

Nach einer Wasserknappheit im Jahre 1920 wurde an der Gemeindeversammlung beschlossen, eine eigene Wasserversorgung für max. 100'000 Franken zu erstellen. So konnte im Jahr 1922 die Anlage mit Pumpwerk im Schürmatt, Reservoir im Tobel und ein 3 km langes Leitungsnetz in Betrieb genommen werden. Von 1925 bis 1955 wurde auch die Gemeinde Ennetbürgen mit Buochserwasser versorgt. Mit steigender Einwohnerzahl und der Industrialisierung kam man mit der bestehenden Anlage an die Leistungsgrenze. So wurde 1978 in der Schürmatt ein neues Grundwasserpumpwerk und im Ribimattli ein neues Reservoir erstellt. Da aber auch die Bauern am Buochser Berg mit gelegentlichen Wasserengpässen ihrer eigenen Quellen zu kämpfen hatten, wurde 1984 mit dem Neubau Reservoir Buggenried und dem dazu gehörenden Leitungsnetz das Bauern-

land inkl. dem Waltersberg erschlossen. In den Jahren 1998 bis 2007 wurden zusätzlich zur Versorgungssicherheit unterirdische Bauwerke erstellt. So kann jederzeit mit Beckenried, Ennetbürgen und Stans Wasser ausgetauscht werden. 2016 konnte mit der Reservoir Erweiterung im Ribimattli die Speicherkapazität für die Zone «Buochs Dorf» um 800 m³ erweitert werden.

WASSTAG 2016

Damit sich die Bevölkerung von Buochs über das kostbare Gut «Wasser» aber auch die Infrastrukturen der Wasserversorgung Buochs informieren konnte, wurde durch die Arbeitsgruppe Energie ein Wassertag organisiert. Auf informativen Rundgängen im Grundwasserpumpwerk Schürmatt und dem Reservoir Ribimattli, wurde am 24. September 2016 Interessierten aufgezeigt, dass Trinkwasser unser wichtigstes Lebensmittel überhaupt ist und eine sichere und zuverlässige Trinkwasserversorgung die Grundlage für Gesundheit, Wohlstand und eine funktionierende Wirtschaft darstellt.

INFORMATIONEN AUS ERSTE HAND

Beim Pumpwerk Schürmatt erklärte Brunnenmeister Hans Barmettler den Besuchern wie unser Trinkwasser aus



dem Grundwasser bezogen und zu uns nach Hause verteilt wird. Vor dem Pumpwerk informierte die Genossenkorporation über das im Jahr 2015 realisierte Kaltwassernetz ab dem alten Filterbrunnen beim Grundwasserpumpwerk Schürmatt zur Versorgung und Betrieb von mehreren Wärmepumpenanlagen.

Oben im Reservoir Ribimattli erläuterte Gemeinderat Adolf Scherl wiederum, wie das Wasser gespeichert und ins Trinkwassernetz verteilt wird. Desweiteren konnte die kürzlich realisierte Reservoir Erweiterung besichtigt werden. Das Betreten dieser «Halle», welche 800 m³ Brauchwasser aufnehmen kann, war bestimmt für viele Besucher sehr eindrücklich.



Daneben erklärten Vertreter der Bircher Sanitäre Anlagen AG und Zimmermann Heizung Sanitär GmbH an Informationsständen, wie man mit einfachen und günstigen Mitteln mit unserem kostbaren Gut «Wasser» sparsam und verantwortungsbewusst umgehen kann.

FUSSWEG, E-BIKE, SHUTTLE-BUS

Um den Rundgang zu bewältigen konnte selber gewählt werden, wie man ans Ziel kam. Beim Pumpwerk Schürmatt informierte Edwin Frank von der Velo Frank GmbH, Buochs über E-Bikes, welche die Besucher dann für die Fahrt zum Reservoir kostenlos nutzen konnten. Andere machten sich zu Fuss auf den Weg oder nutzten den Shuttle-Bus, welcher gratis zur Verfügung stand. Zwischendurch konnten sich die Besucher beim Reservoir Ribimattli an einem Grillstand verpflegen. Vielen Dank an Grillmeister Dölf Barmettler von der Gemeindegewerksgruppe. Selbstverständlich stand auch überall erfrischendes «Buochser Wasser» zur Verfügung.

DANK DEN AKTIVISTEN

Der Wassertag wurde durch die Bircher Sanitäre Anlagen AG Ennetbürgen, die Genossenkorporation Buochs die Velo Frank GmbH Buochs und die Zimmermann Heizung Sanitär GmbH Buochs unterstützt. Ihnen gilt ein grosses Dankeschön.

FALTPROSPEKT

Für den Wassertag wurde nebst diversem Werbematerial auch ein Faltprospekt über das Wassersystem von Buochs erstellt. Dieser dient in Zukunft auch als Informationsmaterial für den Schulunterricht. Die grafische Gestaltung erfolgte dabei durch das Grafikatelier Kuno Scheuber GmbH Buochs.

Der Faltprospekt kann ab sofort unter www.buochs.ch > Verwaltung > Dienstleistungen > Wasserversorgung als PDF heruntergeladen oder am Schalter der Gemeindeverwaltung Buochs in Papierform bezogen werden.



WETTBEWERB

Von insgesamt 71 Teilnehmern waren die Gewinner des Wettbewerbes folgende Personen:

1. Rang

Gutschein Kanufahren bei Kanuwelt Buochs für CHF 100.–
Franz Achermann, Rainegg, Buochs

2. Rang

Gutschein Stand up Paddlen bei SUPPoint GmbH Buochs für CHF 75.–
Theo Joller, Seebuchtstr. 4, Buochs



DIE TROCKENSTEINMAUER – MAUER OHNE MÖRTEL

Trockensteinmauern haben Tradition. Sie dokumentieren ein altes Handwerk und sind auch heute noch ein wichtiges Landschaftselement. Diese ökologisch sehr wertvollen Elemente müssen laufend unterhalten und zum Teil sogar erneuert werden.

Stützmauern finden wir überall dort, wo steile Borde befestigt werden müssen. Früher wurden sie aus landwirtschaftlichen Gründen erstellt, damit auch steile Hänge nutzbar wurden. Trockensteinmauern sind aber auch sehr vielseitige Biotope (Lebensräume). Sie bieten Platz für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen. Eidechsen lieben die warmen und besonnten Steine und suchen Unterschlupf in den zahlreichen Spalten und Höhlen. Mit Trockenmauern kann ein wertvoller ökologischer Beitrag geleistet und ein spannender Ort für Beobachtungen geschaffen werden.

In Buochs gibt es im Bauernland viele Trockensteinmauern. Der Unterhalt dieser ökologisch sehr wertvollen Elemente ist aufwändig und es besteht deshalb die Tendenz, diese zu entfernen oder durch Betonmauern zu ersetzen. Die Gemeinde Buochs hat diese drohende Gefahr erkannt und nahm 31 Trockensteinmauern in ihr Naturschutzinventar auf. Für alle diese Natursteinmauern wurde zwischen der Gemeinde Buochs und dem jeweiligen Eigentümer/Bewirtschafter eine Vereinbarung abge-

schlossen, in welcher die sachgerechte Bewirtschaftung und Entschädigung für die erschwerten Bedingungen geregelt sind. Die Pflege alleine genügt jedoch bei einigen Mauern nicht, damit diese wertvollen Biotope intakt bleiben. Der Gemeinderat hat deshalb im Jahr 2012 die Initiative ergriffen, um zusammen mit Felix Riegger, Stein & Kraut, Läuelfingen sechs auffällige Mauern fachgerecht zu sanieren. Seither konnten bereits vier Mauern saniert werden.

SANIERUNG NATURSTEINMAUER GUMPERTSBIEL

Im Jahr 2016 war die Trockensteinmauer Gumpertsbiel an der Reihe, welche den Rest einer ursprünglich langen Mauer darstellt. Bei dieser Mauer handelt es sich um eine zweistufige rund 30 m lange Trockensteinmauer in steilem Gelände, wobei die obere Mauer ca. 30 m² und die untere Mauer ca. 15 m² gross ist. Die Mauer wies zahlreiche Mängel auf: lose, fehlende Steine – schiefe oder nach aussen geneigte Fundamentsteine – Gehölz, das mit seinen Wurzeln die Mauer zerstört. Dadurch bestand die Gefahr, dass lose Steine aus der Mauer fallen und auf die unterhalb der Mauer verlaufende Strasse rollen. Um die Trockenmauer langfristig zu erhalten, musste die Mauer total saniert werden. Vom 7. bis 22. Juni 2016 wurde die Mauer durch Felix Riegger von der Stein & Kraut sowie Emanuel Weber von der GmbH freie Bauhütte saniert. Im Zuge

der Sanierungsarbeiten wurden die eingestürzten Teilstücke wieder fachmännisch aufgebaut, wobei die noch vorhandenen Steine der Mauer mit «Gubersteinen» ergänzt wurden. Insgesamt wurden ca. 30 m² neu aufgebaut respektive 30 Tonnen Steine verbaut.

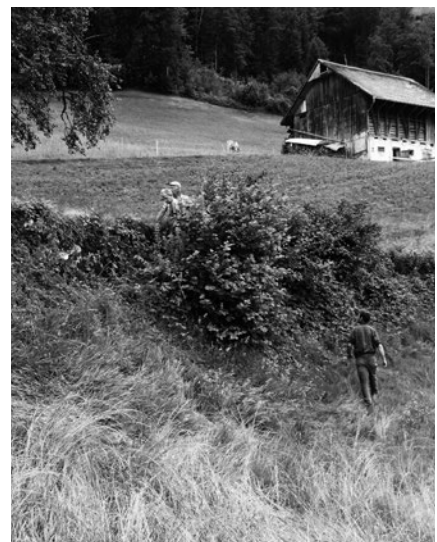
FINANZIERUNG

Die Kosten für die Sanierung der sechs Natursteinmauern in Buochs belaufen sich gemäss vorliegenden Rechnungen und Kostenschätzungen auf 160'000 Franken, wobei die vier bereits sanierten Mauern rund 60'000 Franken kosteten. Dabei werden schlussendlich rund 384 m Trockenmauern saniert. In der Vergangenheit wurde Nidwaldner Gemeinden für den Erhalt und die Sanierung von Natursteinmauern unter bestimmten Voraussetzungen im Rahmen des Fonds für Strukturverbesserung eine finanzielle Unterstützung zugesagt. Für die bereits erfolgten und noch geplanten Sanierungen der Natursteinmauern in Buochs ersuchte der Gemeinderat deshalb die Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz Nidwalden um eine finanzielle Unterstützung. Dabei wurde der Gemeinde für die bereits erfolgten Sanierungen ein Betrag in der Höhe von 22'000 Franken bewilligt. Auch für die noch geplanten zwei Sanierungen wurden Beiträge in Aussicht gestellt.

Gemeinderat



Während der Sanierung



Vor der Sanierung

RÜCKBLICK KINOSPEKTAKEL 2016

Vom 1. bis 16. Juli 2016 verwandelte sich das Strandbad Buochs-Ennetbürgen abends erneut zum Openair Kinospetaktel. An der diesjährigen Ausgabe konnten wir 3'427 Besucher im Strandbad willkommen heissen. Wettermässig hatten unsere Kino-Gäste einiges auszuhalten. Trotz sämtlicher Wettervarianten liessen sich diese einen Kinoabend unter freiem Himmel nicht nehmen und genossen die Kino-Atmosphäre am Vierwaldstättersee. Die technischen Einrichtungen und die sensationelle, aufblasbare Leinwand garantierten auch dieses Jahr für einwandfreie Vorstellungen. Was ebenfalls zum Kino gehört, sind die mitgebrachten Sitzgelegenheiten. Den auserwählten Film im eigenen Liege- oder Lehnstuhl zu geniessen, verspricht ein einmaliges Erlebnis und begeistert unser Publikum.

Die Zusammenstellung des Programms erwies sich als gute Mischung und sprach ein breites Publikum an. Der diesjährige Besucherrekord wurde beim Kinofilm «Ice Age – Kollision voraus» mit 667 Zuschauer erreicht. Weitere gut besuchte Filme waren «Ein ganzes halbes Jahr» mit 529 Zuschauer und «Schellen-Ursli» mit 470 Zuschauer.

Das Organisationskomitee bedankt sich ganz herzlich bei allen Sponsoren, Gönnern, Anwohnern des Strandbades, Campinggästen, Trix und Kusi Widmer vom Badi-Beizli, Prisca von Wirz & Weli mit Dominique von der Vinoteca La Sosta, Pearl Kathriner-Mintah von African Taste Wilen OW, Brasilianischer Kulturverein BKVBS und Restaurant Tropicana Stans, Bademeister-Team, Kino-Team Buochs und Helfern, welche zum guten Gelin-

gen des Kinospetaktels beigetragen haben. Ein besonderes DANKESCHÖN geht an das grossartige Kinopublikum.

OK Kinospetaktel 2016



US EM BUIRÄLAND

HINTER WISSIBACH

Der landwirtschaftliche Betrieb Hinter Wissibach liegt in der Mitte oberhalb von Buochs, eingebettet zwischen den Liegenschaften Vorder Wissibach und Zillern. 1982 hat die Familie Theo und Marie Barmettler-Barmettler den Bauernbetrieb von den Eltern übernommen. Da Theo diesen Herbst ins AHV Alter kam, wird der Landwirtschaftsbetrieb ab nächstem Jahr von seiner Frau Marie geführt. Sie verbrachte ihre Kinder- und Jugendjahre auf der Alp Bleiki. Marie Barmettler arbeitet auch täglich im Stall mit, ist vor allem um die jungen Kälber besorgt und hilft mit, wo es gerade nötig ist. Auch der Gemüsegarten, in dem viel für die Selbstversorgung wächst, wird mit viel Liebe gepflegt. Die Arbeit im Haus und Hof muss unter dem Ehepaar aufgeteilt werden, erst recht seit ihre erwachsenen fünf Söhne ihrem eigenen Lebensunterhalt nachgehen.



Wissibach

Flächenmässig wäre die 4,4 Hektaren grosse Liegenschaft Hinter Wissibach heute keine eigene Existenz zum Überleben. So hatten sie vor Jahren die Gelegenheit, vom Nachbargrundstück 14 Hektaren Land dazu zu kaufen. Seit 1969 bewirtschaften sie auch das Land vom Klein Bächli. Im Weiteren können sie noch 2,2 Hektaren Land im angrenzenden, sogenannten «Schärhaufen» pachten. Bis Ende Jahr 2016 haben sie auch noch einen Pachtvertrag über ein Stück Land auf der Allmend; bei diesem ist für die Zukunft die Weiternutzung für die Bauernfamilie leider ungewiss.

Mit dieser Grösse von Land besitzen die Barmettlers 23 Kühe und 10 Rinder. Über die Sommermonate alpen sieben Kühe auf der Herrenrüti (in Engelberg hinter dem Wasserfall). Die Rinder verbringen den Sommer auf der Alp Urwängi, welche nur zu Fuss erreichbar ist. Urwängi liegt auf dem Gemeindegebiet von Seelisberg unterhalb vom Oberbauen.

Mit der vielseitigen täglichen Arbeit, die auf einem Bauernbetrieb anfallen, ist das Ehepaar ausgelastet. Auf fast alle Landstücke verteilt, aber vor allem auf Hinter Wissibach stehen 80 Hoch-

stamm-Obstbäume, die im Herbst und im Winter (mit dem Zurückschneiden der wilden Äste) arbeitsintensiv sind. Die verschiedenen Früchte, Äpfel, Birnen, Zwetschen und Kirschen müssen aufgelesen und geerntet werden.

Heute sind die umliegenden Landwirtschaftsbetriebe mit einer drei Meter breiten, geteerten Strasse erschlossen. Im Jahr 1972 wurde diese private Flurstrasse, vom Rain übers Paradies bis Holzhaus, und über Wissibach bis Zillern ausgebaut. Im Hinter Wissibach stehen drei Gebäude, ein fast 400 jähriges Wohnhaus, der Stall und ein Ökonomiegebäude. Als kleines Bauernhaus wurde es sogar beim Franzosenüberfall im Jahr 1798 verschont. In den 80er Jahren wurde das Bauernhaus zu einem Zweifamilienhaus ausgebaut. 1994 wurde das Haus, zusammen mit zwei Nachbarliegenschaften an der öffentlichen Kanalisation angeschlossen.

Der frühere kleine Stall wurde 1976 erweitert. 1995 wurde der alte Trakt vom Stall abgerissen und neu aufgebaut. Im Jahr 1990 musste ein neuer «Güllenkasten» gebaut werden. Dieser wurde unterhalb dem Stall erstellt und darauf eine Remise gebaut. Dieses offene Ge-

bäude wird hauptsächlich zum Einstellen der verschiedenen landwirtschaftlichen Fahrzeuge genutzt.

Wasserpumpe ohne Motor

Hinter Wissibach besitzt mit drei Nachbarn eine Quelle, das Wasser gehört auch Zillern, Vorder Wissibach und Oberbreitli. Diese Quelle entspringt auf dem angrenzenden Grundstück Vorder Wissibach, nahe an der dorfseitigen Grenze. Einige Meter daneben, auf dem Grundstück Hinter Wissibach steht ein alter Brunnen, bei dem immer frisches Wasser läuft. Theo Barmettler erzählt mit Stolz: «Ein 80-jähriger Widder pumpt Wasser zu den Gebäuden hinauf.» Der Widder ist eine Wasserpumpe und dient zur Versorgung höher gelegener Orte mit Trink- und Brauchwasser. Ein Widder funktioniert wie folgt: Der Widder nutzt die potentielle Energie einer Quelle um einen Teil dieses Wassers höher zu pumpen. Das Quellwasser wird in einem Triebtschacht gespeichert und über die Triebleitung dem Widder zugeführt. Ein Teil des zugeführten Wassers dient als Antrieb des Widders, der Rest wird nach oben gepumpt. Das Antriebswasser ist nicht verloren, sondern kann unterhalb der Pumpe weiter verwendet werden. In der Förderleitung wird das Wasser vom Widder an den Bedarfsort gepumpt.



Holzhaus

Marie und Theo Barmettler sind Mitglieder der Trachtengruppe Buochs. In der Freizeit widmet sich Theo ab und zu dem Fahnschwingen. Fragt man ihn nach weiteren Hobbys, meint er bescheiden: «Ich bin Mitglied des Mirage-Vereins Buochs. Ich war gerade kürzlich in Mollis an einer sehr interessanten Flugshow.» Er kennt die verschiedenen alten Militärflieger sehr gut und ergänzt: «Ich vermisse den Betrieb auf dem Flugplatz mit den speziellen Geräuschen beim Start schon ein bisschen.» Besonders die Mirage, die eine 40 Jahre dauernde Ära als erfolgreiches Kampfflugzeug in der Schweiz im Einsatz war, ist ihm ans Herz gewachsen. Der Buochser Aviatik-Fan zeigt voller Stolz alte Zeitungsausschnitte und Fotos von Flugzeugen, die man heute selten sieht. Dabei ist auch ein grosses Foto mit einem Militärflugzeug und das Buochser Dorf im Hintergrund, welches im Jahr 2010 vom Chef-Testpilot der armasuisse (VBS) und Regierungsrat Res Schmid signiert wurde. Zu jedem Exemplar weiss Theo etwas Interessantes zu erzählen.

Wir wünschen Marie und Theodor Barmettler noch viele schöne Jahre auf ihrem Bauernhof Hinter Wissibach.

DIE LIEGENSCHAFT HOLZHAUS

Am Buochserberg gibt es die Liegenschaft Holzhaus. Man findet aber hier nicht, wie der Name vermuten lässt, ein altes Haus aus Holz. Dieser sehr gepflegte landwirtschaftliche Betrieb trägt den Flurnamen Holzhaus. 1987 wurde das alte baufällige Haus abgerissen und das heutige stattliche Wohnhaus gebaut. Um auf die Liegenschaft Holzhaus zu gelangen biegt man beim Wasserreservoir Rübimattli bergwärts ab, fährt weiter zwischen den Bauernbetrieben Vorder Wissibach und Paradies durch, bis zum letzten Heimet, das am Ende dieser Strasse liegt. Von hier geniesst man auch einen besonderen Ausblick auf das Seebecken sowie auf die Dörfer Buochs und Ennetbürgen.

Heute bewirtschaftet die Familie Toni und Maria Barmettler-Rohrer die fünf Hektaren grosse Nutzfläche der Liegenschaft Holzhaus und Holzhausweid. Die Holzhausweid liegt südöstlich, am Waldrand «Ob Schüpferi». Wenn es die Arbeit verlangt, helfen auch noch ihre zwei Söhne und zwei Töchter mit. Die vier Kinder, im Alter zwischen 18 und 26 Jahren gehen aber bereits ihrem eigenen Berufsleben nach. Im selben Haus wohnt auch die 83 jährige Marie Barmettler, die

Mutter von Toni. Sie hilft auf dem Bauernhof mit, wo es möglich ist, besonders beim Heuen schaut sie gerne zum Heudosergerät, damit alles rund läuft.

Der Vater des heutigen Landwirts Toni Barmettler konnte im Jahr 1976 die Liegenschaft Holzhaus mit den alten Gebäuden aus der Erbengemeinschaft von Vaters Mutter und Geschwister käuflich übernehmen. 1981 baute er auf der Liegenschaft Holzhaus einen neuen Stall. Der Holzhausweid-Stall wurde 1990 vom Sturm Vivian zerstört und 1991 wieder aufgebaut.

Die Eltern von Toni Barmettler bewirtschafteten früher nebst der Liegenschaft Holzhaus auch noch die Alp Bleiki, oberhalb Niederrickenbach. Im Jahr 1990 wurde dieser Bauernbetrieb unter den zwei Söhnen aufgeteilt, Paul konnte die Bleiki-Alp erwerben und Toni übernahm den elterlichen Betrieb in Buochs.

Heute bewirtschaftet die Familie Maria und Toni Barmettler gegenwärtig 16 Hektaren Nutzfläche. Rund ein Drittel davon ist eigenes Land, dazu gehört auch die Holzhausweid mit einem Weidstall. An dieser Stelle gehören auch noch 40 Aren Wald zum Eigentum. Mit dem Holz aus diesem Wald wird das eigene Haus beheizt. An verschiedenen Orten, auf der Allmend, Stadelimatte und Faden bewirtschaftet die Familie Barmettler noch Pachtland. Im Anbindstall stehen rund 20 Kühe und 15 Stück Jungvieh. Dazu kommen laufend noch junge Kälbli. Ein Teil davon wird mit 75 kg verkauft, fünf Kälber werden selber gemästet und bei einem Gewicht von 220 kg zum Metzger gebracht. Die Rinder und älteren Kalber, das sind jeweils zehn bis zwölf Stück, verbringen die Sommermonate auf der Alp, am Beckenrieder Berg. Im Stall von Toni steht nicht nur das hiesig bekannte Braunvieh, auch weiss-schwarze Holstein- und rot-weisse Redholsteinkühe gehören dazu. Warum züchtet ihr verschiedene Rassen? «Aus unserer Sicht geben diese Tiere etwas mehr Milch, sie erhalten aber nur das eigene Futter, wie Gras

und Heu, ohne Kraftfutter, das ist aber nur meine Meinung», sagt der Bauer Toni Barmettler.

Die Liegenschaft Holzhaus ist ein reiner Milchwirtschaftsbetrieb. Für Toni ist es wichtig, dass er der Käserei Langentannen gute Milch abliefern kann.

So ergibt sich für den Landwirt nebst dem täglichen zwei Mal Melken noch Arbeit mit Gras mähen oder die Kühe auf die Weide treiben, je nach Wetter. Toni formuliert es so: «Bei und ist das Zeitfenster durch die Natur gegeben, so heuen wir bei schönem Wetter, es ist für uns auch selbstverständlich, dass wir das Obst im Herbst ernten». Da meint er die 70 Obstbäume, die ihm Zwetschgen, Birnen, Äpfel und sogar von einem Nussbaum Früchte bringen; wobei dieser Ertrag jährlich sehr unterschiedliche sein kann.



Paradies

Hornleuchter aus Leidenschaft

Was haben Maria und Toni für Hobbys? Maria meint: «Im Winter gehen wir zwischendurch gemeinsam Skifahren. Ansonsten bin ich gern im Garten und pflanze Blumen und verschiedenes Gemüse». Vor dem Haus sieht man auch, dass die Umgebung mit Liebe gepflegt wird. Töfffahren gehört seit jeher zum Hobby von Toni. So besass er schon eine Vespa, bevor er auf die Strasse durfte. Auch heute noch setzt er sich gerne auf seine Oldtimer Vespa mit Jahrgang 1973. Nebenbei fährt er gelegentlich einen 500er Roller. So hat es sich auch schon ergeben, dass drei bis vier Landwirte miteinander etwas unternahmen und eine Fahrt bis in Wallis machten. Toni war auch 25 Jahre Aktivmitglied bei der Feuerwehr Buochs.

Im Weiteren erzählt Toni Barmettler: «Ich bin seit 1981 Hornleuchter.» Viele Buochser bewundern jeweils am Abend des Nationalfeiertages das beleuchtete Kreuz auf dem Buochserhorn und haben bis heute nicht gewusst, wer oder was dahinter steckt. «Wir sind zehn Buochser, davon sechs Landwirte, die immer am 1. August das Kreuz auf dem Buochserhorn beleuchten;» ergänzt er. Diese Idee kam von den Älplern 1980. In den

Anfangsjahren wurde ein Scheinwerfer aufgestellt und mit einem Aggregat betrieben. Die Beleuchtung wurde später immer wieder verbessert. Heute werden elektrische Lichter bzw. Girlanden benutzt, die zum Teil über die Böschung hinunter reichen. Die gesamte Höhe beträgt zirka 30 Meter. Die Breite von 14 Metern wird am Geländer befestigt.

Wir wünschen der Familie Barmettler im Holzhaus weiterhin alles Gute und viel Freude an der Landwirtschaft und gute Erholung beim Ausüben ihrer Hobbys.

PARADIES

Wer beim Wasserreservoir Ribimattli nach links abbiegt und immer der ansteigenden Strasse entlang folgt, gelangt schon nach wenigen hundert Metern zu einem wunderschön gelegenen Bauernhof mit dem passenden Namen: Paradies. Es ist ein kleines Paradies, das die Bauersleute Richi und Monika Barmettler bewirtschaften. Die beiden sehen es nebst anderen als ihre Aufgabe an, zu diesem Flecken Erde Sorge zu tragen und ihn möglichst ökologisch zu nutzen.

So ist es nicht verwunderlich, dass schon im Jahre 2004 von der damals traditionellen Milchwirtschaft auf Mutterkuhhaltung umgestellt wurde. Diesen Wechsel haben die beiden nie bereut, hat sich dieser doch sehr erfreulich entwickelt und bereitet ihnen nach eigenen Angaben weiterhin sehr viel Freude.

Dank einem grösseren Landzukauf im Jahre 2000, der Liegenschaft «Zillern», ist der Hof Paradies heute gesamthaft ca. 11 Hektaren gross, wobei 8,5 Hektaren Eigentum ist und 2,5 Hektaren Allmendland dazugehört. Darauf weiden durchschnittlich 20 Mutterkühe mit ihren Kälbern und einem Stier der Rasse «Limousin». Die meisten Mutterkühe gehören der schwarzen Rasse «Angus» an oder sind Kreuzungstiere, welche eine hellere, braune Färbung aufweisen. Die Familie Barmettler achtet sehr darauf, die Tiere möglichst natürlich zu halten. Dazu gehört die Laufstallhaltung mit möglichst viel Weidegang. Zudem verbringen die Tiere während dreier Monate den Sommer auf der Alp ValVal im Kanton Graubünden direkt beim Oberalppass. Ihr Ziel ist es, beste Fleischqualität zu erhalten, die



Vorder Wyssibach

mit dem Label «Bio-Natura-Beef» ausgezeichnet ist. Natura-Beef ist ein Markenprogramm von Mutterkuh Schweiz und unterliegt regelmässig strengen Kontrollen. Weil die Nachfrage nach Fleisch direkt vom Hof stetig anstieg, entschlossen sie sich, intensiv auf die Direktvermarktung zu setzen. Seither bieten sie Interessierten ihre Produkte direkt an und machen gute Erfahrungen damit, was die zufriedenen Kunden beweisen. Ist ein Überangebot vorhanden und kann daher nicht alles Fleisch direkt vermarktet werden, nimmt ein Grossverteiler dies jeweils gerne ab. So ist der Absatz der produzierten Mengen stets gewährleistet.

Einen grossen Teil an der Hofarbeit übernimmt Monika Barmettler selbst, arbeitet doch ihr Mann an zwei bis drei Tagen pro Woche noch als Lastwagenchauffeur, wo er Tiertransporte durchführt. Monika ist mit ihrer Arbeit täglich ausgelastet, hat sie ja daneben noch ihre vier Kinder zu betreuen. Gerne nimmt sie deswegen auch die Mithilfe ihrer Schwiegermutter, die ebenfalls im gleichen Haus wohnt, entgegen. Das Paradies kennt also einen reinen Familienbetrieb.

Wie schon eingangs betont, ist es bei den Bauersleuten wichtig, zum natürlichen Kreislauf der Natur Sorge zu tragen. Schon als Jungbauer konnte Richard Barmettler 1995 den Hof übernehmen und führt ihn heute in vierter Generation weiter. Dies nach dem plötzlichen Tod seines Vaters. Im Jahre 2003 stiess dann Monika dazu und bereits ein Jahr später fand die Umstellung zur Muttertierhaltung statt. Wie wichtig ihnen die Ökologie ist, zeigt auch die Tatsache, dass sie froh sind, dass das Bienenhaus, das auf ihrem Grundstück steht, stets bewohnt ist. Tragen doch diese fleissigen Helfer zu einer natürlichen Bestäubung der Pflanzen bei. Allerdings schauen sie nicht selbst zu den Bienenvölkern. Dies wird schon seit Jahrzehnten von Peter Ambauen, Alpenstrasse, übernommen. Das Obst, das sie im Herbst ernten, dient nur zum Eigenbedarf. Auch der Most, den sie noch selber pressen, dient demselben Zweck.

Monika und Richi geniessen es, im Sommer, wenn die Kühe auf der Alp sind, eine etwas ruhigere Phase zu erleben und mehr Freizeit zu haben, sodass doch dann und wann mit der Familie etwas unternommen werden kann.

Trotzdem bleibt das Heuen und Silieren erhalten. Diese Arbeit wird jeweils von beiden gemeinsam – zusammen mit der Familie – gemacht.

Barmettlers lieben ihre Arbeit. Ihr innovativer Geist hat sie ein gutes Fundament erarbeiten lassen, welches sie zuversichtlich in die Zukunft blicken lässt. Mit der Zeit zu gehen, einander gegenseitig zu akzeptieren und auf Veränderungen mit viel Spürsinn zu reagieren, ist ihnen genauso wichtig wie das selbständige Arbeiten auf dem Hof. Mit- und Zusammenarbeit ist ihnen nicht nur in der Familie wichtig, auch in der Öffentlichkeit stellen sie ihre Arbeitskraft zur Verfügung: Richi ist im Genossenrat der Gemeinde Buochs (verantwortlich für den Wald) und Monika arbeitet im Vorstand des Bäuerinnenverbandes Nidwalden mit.

Ich wünsche der jungen Familie noch viele glückliche Jahre und bin dankbar für ihr Engagement, naturverbunden zu produzieren, damit wir alle noch lange davon profitieren können – vom «Paradies» auf Erden nämlich.

VORDER WYSSIBACH

Wandert man vom Dorf her Richtung Ribikapelle, liegt direkt links beim Wasserreservoir der Hof Vorder Wyssibach. Einigen Buochsern wird dieser Hof noch bekannt sein von den 1. August Brunchs her, die bis ins Jahr 2012 jährlich da stattgefunden haben, und – wer weiss – wieder einmal eine Wiederholung erleben werden.

Der Hof Vorder Wyssibach ist wie der Nachbarhof «Paradies» ein Familienbetrieb mit einer ähnlichen Philosophie, von der noch zu lesen sein wird. Neben dem Besizerhepaar Ueli und Renate Odermatt mit Sohn Lukas hilft meist nur noch Uelis Vater Werner Odermatt auf dem Betrieb mit, und dies auch nur, wenn intensivere Arbeiten anstehen. Odermatts haben im Jahre 2013 die Viehhaltung umgestellt von der damaligen Milchtierhaltung in einen Freilaufstall mit Muttertierhaltung und integriertem Auslauf. Ueli und Renate erinnerten sich noch, dass am 8. März

2012 zum letzten Mal gemolken wurde, dann habe der Stallumbau begonnen und am 18. April des gleichen Jahres zog die neue Kuh Rasse ins neue Gebäude ein. Es handelt sich dabei um das «Tiroler Grauvieh», was sich in deren Färbung zeigt. Diese Viehrasse ist eigentlich ein Zweinutzungstier, das heisst sowohl auf Milch als auch auf Fleisch ausgelegt. Daneben gibt es auch Kreuzungstiere mit der Rasse «Limousin».

Odermatts setzen besonders auf die Fleischverwertung. Ziel ist es, zu einer Fleisch Direktvermarktung direkt ab Hof zu gelangen. Erste Kunden sind bereits treue Abnehmer. Odermatts ist es wichtig, dass der Kontakt mit den Kunden auf dem Hof stattfindet. Sie legen Wert darauf, dass die Konsumenten Einblick nehmen in die Tierhaltung und die schonende Produktion ihrer angebotenen Produkte. Im Moment sind sie in der «Umstellung Bio»-Phase, werden aber ab 1. Januar 2018, wie auf dem Nachbarhof «Paradies», ihr Fleisch im Level «Natura-Beef-Bio» anbieten. Kann nicht alles Fleisch direkt verkauft werden, nimmt ihr Viehhändler die Überproduktion ab und leitet sie dem Grossvermarkter Coop weiter.

Momentan besitzen Odermatts 15 Mutterkühe mit etwa gleich vielen Kälbern. Diese geniessen den freien Auslauf Sommers wie Winters sehr. Die Sommerzeit verbringen die Tiere etwa vier Monate auf der Alp Längenfeldmoos in Alpnach. Diese Zeit gibt der Familie Odermatt die Möglichkeit, etwas kürzer zu treten und den Fokus vermehrt auf gemeinsame Erlebnisse mit der Familie zu legen. Doch sind natürlich auch die Sommerarbeiten zu erledigen: Heuen, Gülle ausführen und diverse Unterhaltsarbeiten geben auch in dieser Zeit genug zu tun. Zudem sind beide Bauersleute nebenbei noch berufstätig. Ueli arbeitet in einem 40% Pensum in der Kläranlage Buochs mit, wobei er die Ferienablösungen dort zu hundert Prozent übernimmt. Seine Frau Renate vermarktet und wirbt für ätherische Öle der Marke doTerra. Sie ist über-



Zillere

zeugt, dass mit diesen Produkten viel für die Gesundheit oder Gesunderhaltung von Mensch und Tier gemacht werden kann. Sie organisiert und leitet Informationsveranstaltungen in weiten Teilen der Schweiz und versendet auf Wunsch Bestellungen, die sie auch gerne entgegen nimmt. (www.wyssibachcollection.ch) Wichtig ist ihr aber vor allem die Information über die Wirkweise dieser naturbelassenen Produkte. So werden ihre Tiere bei auftretenden Krankheiten immer zuerst homöopathisch oder aromatisch und erst im Notfall mit Antibiotika versorgt. Neben dem Versand und der Informationstätigkeit arbeitet sie natürlich auch auf dem Hof, besonders dann, wenn der Mann seinem Nebenberuf nachgeht.

Als ich die Familie Odermatt fragte, was sie der Dorfbevölkerung gerne mit auf den Weg gäbe, waren sich die beiden schnell einig: Ihnen ist es ein grosses Anliegen, dass alle Leute bewusst mit den Nahrungsmitteln umgehen. Sie selbst geben sich grosse Mühe, umweltschonend und tiergerecht zu produzieren und oft macht es ihnen weh, wie nach-

lässig mit Nahrungsmitteln umgegangen wird. Wie viel auch achtlos weggeworfen wird! Ueli betonte, dass auf der Welt ca. 8 Mia. Menschen leben, dass aber die Produktion auf gegen 13 Mia. Leute ausgerichtet sei und trotzdem viele noch Hunger leiden müssten. Aus diesem Grunde ist es für beide wichtig, das Anliegen der Verschwendung allen bewusst zu machen und zu einem Umdenken zu bewegen. Oft ist auch da weniger – mehr, dafür qualitativ hochstehend und gesund!

Diese Einstellung hat mich tief berührt und es ist zu hoffen und zu gönnen, dass noch ganz viele Betriebe, sei es im Bauernwesen oder in der Wirtschaftswelt, diese Einstellung in die Welt hinaus tragen. Was die Familie Odermatt da im Kleinen bewirkt, ist nachahmenswert und ich hoffe und wünsche ihnen, dass sie noch lange dafür arbeiten und wirken können. Dazu wünsche ich ihnen ganz viel Glück.

Alois Gander und Herbert Imboden
Fotos: Franz Troxler

GLÜCKWÜNSCHE ZUM GEBURTSTAG

80-JÄHRIG UND ÄLTER WERDEN:

NOVEMBER

Achermann Walter, Baumgarten 2	12.11.1925
Achermann-Bloch Josef, Beckenriederstrasse 16	21.11.1930
Achermann-Odermatt Xaver, Turmattstrasse 3	01.11.1934
Baumgartner-Wyrsh Hedwig, Turmattstrasse 2	21.11.1935
Biland-Odermatt Josefine, Beckenriederstrasse 57	29.11.1933
Bucher-Schuler Josef Mittel, Acheri	27.11.1929
Bucher-von Rotz Josef, Ennetbürgerstrasse 37	23.11.1933
Christen-Achermann Marie, Theresia Seeplatz 6	22.11.1935
Cueni-Schaffo August, Am Schüpfgraben 11	18.11.1917
Dal Canton Angelo, Baumgarten 7	22.11.1935
Heller-Nyffeler Rita, Stanserstrasse 1	26.11.1935
Herger-Wyrsh Tobias, Hostatt Ost	18.11.1930
Joller-Amstad Ernst, Lindenhalde 2	05.11.1928
Keller Rosmarie, Dorfleutweg 4	02.11.1934
Kraut Marie Theres, Sonnmattstrasse 3	27.11.1933
Risi Helene, Beckenriederstrasse 21	13.11.1933
Risi Kresenzia, Feld West	21.11.1927
Saxer-Stebler Emil, Ennerbergstrasse 10	10.11.1922
Selb-Käslin Margrith, Bürgerheimstrasse 10a	05.11.1932
Steiner-Imhof Rosa, Ennetbürgerstrasse 8	11.11.1930
Wyrsh-Bünter Bernhard, Rigiweg 10	13.11.1935
Wyrsh-Tschiggfrei Rosa, Kettstrasse 4	01.11.1927
Wyrsh-Zeder Katharina, Dorfstrasse 24	26.11.1926

DEZEMBER

Achermann-Gander Anna, Sonnmattstrasse 6	02.12.1936
Ackermann Nina, Im Lindeli 3	07.12.1933
Barmettler Paul, Frongasse 1	28.12.1926
Baumann Antoinette, Ennetbürgerstrasse 43	27.12.1936
Blumenthal-Cantieni Glieci, Stanserstrasse 11	03.12.1936
Denzer-Haaxman Maria, Allmendstrasse 9	28.12.1929
Di Nardo-Vetsch Severino, Am Schüpfgraben 12	08.12.1935
Hardegger-Eggenschwiler Wilhelm, Seebuchtstr. 8	22.12.1934
Jud-Thoma Theresia, Seestrasse 40	29.12.1924
Ravizza-Orlando Carlo, Lindenhalde1	10.12.1925
Schneider-Wolf Ilse, Seefeldstrasse 10	12.12.1925
Schuler-Nauer Elisa, im Aufenthalt in Ennetbürgen	26.12.1932
Süess-Graf Johann, Im Lindeli 5	08.12.1926
von Holzen-Hürlimann Ida, Bürgerheimstrasse 10a	12.12.1935
Wälti-von Ah Johann, Ennetbürgerstrasse 40	11.12.1928
Wyrsh Hildegard, Bürgerheimstrasse 10a	13.12.1936

JANUAR

Achermann-Schleiss Elisabeth, Ober Bächli	29.01.1937
Amrhein-Stadelmann Arthur, Bürgerheimstrasse 5	03.01.1937
Anderhub-Zimmermann Rita, Baumgarten 4	12.01.1937
Baumgartner-Wyrsh Erwin, Turmattstrasse2	06.01.1933
Bianchi-GanderAlice, Fischmattweg5	03.01.1932
Dettling-Mathis Agnes, Mühlemattweg 4	30.01.1936
Hafner-Dobler Theresia Maria, Schützenmatte 11	31.01.1934
Hug Agnes, Beckenriederstrasse 40	31.01.1937
Koch-Blättler Margrith, Turmattstrasse 22	03.01.1931
Niederberger-Schmid Werner, Herti 1	15.01.1935
Niederberger-Wyrsh Marie, Ober Agglisbrunnen 2	27.01.1933
Odermatt-Arnold Agatha, Beckenriederstrasse 7	31.01.1932
Pizzulo Giovanna, Mühlemattweg 2	28.01.1934
Portmann-Sigrist Maria, Bürgerheimstrasse 10a	24.01.1930
Probst-Räber Silvia, Bürgerheimstrasse 10a	05.01.1935
Reiser Irna, Bürgerheimstrasse 10a	29.01.1931

Riva Hedwig, Turmattweg 5	25.01.1933
Rüedi-Mwambire Ernst, Güterstrasse 13	04.01.1935
Schätzle-Heller Robert, Beckenriederstrasse 43	13.01.1934
Schneider-Wolf Hans-Rudolf, Seefeldstrasse 10	23.01.1928

FEBRUAR

Ambauen-Wyrsh Xaver, Rigiweg 3	03.02.1925
Amrein-Vetter Liberat, Ennetbürgerstrasse 42a	24.02.1928
Arato-Szomori Georgette, Seebuchtstrasse 19	23.02.1936
Barmettler-Gabriel Marie, Holzhaus	14.02.1933
Blättler-Steger Anton, Turmattstrasse 2a	05.02.1936
Bucher Heinrich, Fischmattweg 4	01.02.1932
Camenzind-Birrer Rudolf, Mühlemattweg 1	21.02.1924
Camenzind-Sperisen Carl, Dorfplatz 5	15.02.1928
Christen-Zimmermann Irma, Bürgerheimstr. 10a	04.02.1932
Duss-Hurschler Paulina, Vorderlinden 2	14.02.1927
Frank-Lötscher Heinrich, im Aufenthalt in Sempach	14.02.1926
Frei Anna, Bürgerheimstrasse 10a	24.02.1930
Gabriel-Lang Alois, Mühlematthof 2	09.02.1937
Gaffetti-Achermann Louis, Nähseydi 3	25.02.1933
Herger Rudolf, Schulstrasse 4	22.02.1936
Matter Maria Theresia, Bürgerheimstrasse 10a	06.02.1931
Murer-Willimann Theresia, Bürgerheimstrasse 10a	12.02.1930
Schuler-Nauer Otto, Turmattstrasse 3	19.02.1931
Steinemann-Briner Ruth, im Aufenthalt in Ennetbürgen	17.02.1926
von Holzen-Hug Alfred, Rigiweg 4	12.02.1931
Wyrsh Johann, Im Hof 1	08.02.1937
Wyrsh-Sidler Erna, Alpenstrasse 2	28.02.1936
Zimmermann-Niederberger Josefina, Bürgerheimstr. 10a	21.02.1926

MÄRZ

Ambauen-Gabriel Rosa, Ober Acheri	10.03.1935
Ambauen-Odermatt Verena, Beckenriederstr.19	12.03.1920
Barmettler Josefina, Ennetbürgerstrasse 11	18.03.1931
Barmettler-Kümin Maya, Bürgerheimstrasse 10a	27.03.1933
Barmettler-Würsch Josefina, Fischmattstrasse 4	02.03.1928
Büchi Rosa, Allmendstrasse 10	08.03.1933
Frank-Lötscher Martha, im Aufenthalt in Sempach	04.03.1926
Friedrich Adelheid, Güterstrasse 12	23.03.1937
Groth-Kälin Anna, Am Schüpfgraben 7	28.03.1927
Gut-Jauch Paula, Ennerbergstrasse 26	31.03.1937
Helbling-Wyrsh Margaretha, Ennetbürgerstr. 39	24.03.1936
Jösch-Müller Helga, Guggerhofstrasse 2	20.03.1936
Mathis-Barmettler Josefina, Ennerbergstrasse 21	19.03.1935
Odermatt-Niederberger Josef, Dorfstrasse 23	19.03.1923
Odermatt-Vogel Gertrud, Frongasse 6	29.03.1934
Risi-Balmer Berta, Bürgerheimstrasse 10a	18.03.1928
Saxer-Stebler Erika, Bürgerheimstrasse 10a	27.03.1923
Schenk-Kuster Elsa, Beckenriederstrasse 33	01.03.1921
Wyrsh-Barmettler Theodor, Rainhof	31.03.1926
Wyrsh-Blättler Josef, Seefeldstrasse 5	14.03.1934

GEMEINDESENIORIN

Erni Maria, Mühlemattweg 3	17.08.1919
----------------------------	------------

GEMEINDESENIOR

Giger-Van Moll Hans, Strandweg 8	11.06.1914
----------------------------------	------------

Am Dienstag, 29. November findet nachmittags das traditionelle Treychle statt. Die Schülerinnen und Schüler der Primarschule und der ORS ziehen gruppenweise durchs Dorf und Bauernland.

Der Brauch des Treychle hat seinen Ursprung in der vorchristlichen Zeit. Damals waren die Menschen stark mit der Natur verbunden und noch viel mehr als heute von den Jahreszeiten und vom Wetter abhängig. Der aufkommende Winter und die täglich schwächer werdende Sonne liessen damals die Vermutung aufkommen, dass ihnen übel gesinnte Wintergötter und böse Geister das Leben zu erschweren versuchten. Diese wollte man deshalb mit verschiedensten Lärminstrumenten vertreiben.

Der heutige Sinn des Treychle gründet teilweise immer noch auf diesem vorchristlichen Gedankengut. Allerdings wird in der heutigen Zeit der heilige Nikolaus als Beschützer vor Unheil und als gütiger Gabenspende mit Glocken und Schellen willkommen geheissen.

So ziehen auch dieses Jahr die Schulkinder in der Woche nach dem Samichlaiszug wieder gruppenweise mit Glocken und Schellen durchs Dorf und Bauernland. Zu jeder Gruppe gehören die mit weissen Burdihemden bekleideten Treychler, ein weiss geschminkter Geiggel mit klingendem Geröllgurt und ei-



ORS Treychler-Gruppe auf dem Ennerberg



Seit drei Jahren tragen alle Treychler weisse Burdihemden.

nem kunstvoll verzierten Schopf, sowie drei bis vier Schmutzli. Mit der Treychler-Gruppe besuchen der Geiggel und die Schmutzli jedes Haus und bitten um eine Geldgabe. Sie bedanken sich mit einem extra fürs Treychle geschriebenen Spruch von Rita Frank-Fuchs:

*Im Schmutzli- und im Geiggelwand
ziend miär hit dur Dorf und Land.
Mid Treychlä chindid miär eych aa:
Der Samichlais isch wieder da.
Miär weyschid allnä Buochser Leyt,
ä ruäwigi Vor-Wiähnnachtszeyt.
Fir jedi Spänd, fir jedä Frankä,
sägid miär eych vill Mal dankä.*

Seit ein paar Jahren geht das Geld, welches die Primarschule sammelt, wie auch der Erlös aus dem Kaffee- und Kuchenverkauf an einen guten Zweck. Dieses Jahr, so hat der Schülerrat beschlossen, wird der WWF berücksichtigt. Das Geld, welches die ORS-Schüler sammeln, geht an Schulprojekte (Theater, Burdi- und Geiggelgewänder, usw.) und jeder Treychler bekommt einen Fünfliber als Dank für seine Unterstützung dieser Tradition.

Nach dem Treychle erhalten alle Schülerinnen und Schüler auf dem Pausenplatz «ihren Lohn», ein Schoggibrötli und heissen Tee.

Die Lehrpersonen und Schulkinder bedanken sich ganz herzlich ...

... bei den Bauern, die für diesen Brauch Glocken und Schellen zur Verfügung stellen.

... bei der Buochser Bevölkerung, die diesen Brauch unterstützt und mitträgt.

INFOS ZUM TREYCHLE VOM DIENSTAG, 29. NOVEMBER 2016

Primarschule

- Um 13.30 Uhr starten alle 12 Gruppen gemeinsam mit dem «I-Treychle». Route: Pausenplatz Lück 2 – Schulhaus 04 – Schulstrasse – Dorfstrasse bis zum Hotel Krone. Anschliessend verschieben sich die 12 Gruppen in das ihnen zugeteilte Dorfgebiet.
- Ab 14.45 wird auf dem Lück 2-Pausenplatz Kaffee, Tee und Kuchen verkauft.
- Um 15.15 Uhr laufen alle Treychler-Gruppen wieder auf dem Lück 2-Pausenplatz ein und freuen sich, wenn ihr Einzug von Eltern, Grosseltern und weiter Interessierten mitverfolgt wird.

ORS

- Die drei Gruppen (Schüpferi/Feld, Gungsi/Hofuhr, Untererlziel/Ennerberg) laufen bereits um 12.00 Uhr ab.

Fotogalerie «Treychle 2016»: anfangs Dezember auf www.schule-buochs.ch

Text: Bruno Schuler
Fotos: Dorothea Zimmermann,
Bruno Schuler

MINT-SCHULPREIS DES KANTONS NIDWALDEN

Mit dem MINT-Preis des Kantons Nidwalden werden jedes Jahr Schul- und Einzelprojekte ausgezeichnet, welche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik in den Mittelpunkt stellen.

Mit grosser Freude und Stolz durften wir am 27. Juni 2016 bei der Pilatus Aircraft in Stans zwei Anerkennungspreise für die Schule Buochs entgegennehmen. Ausgezeichnet wurden das Projekt Forschen und Experimentieren der Unterstufe a, f und g (Madlen Wyrsh, Yvonne Spieler und Andrea Imfeld) und das Mathematikprojekt der Klasse 5b (Angelika Marugg und Barbara Marotta).

EINDRÜCKE DER UNTERSTUFE VON DER PREISVERLEIHUNG

Mit einer kleinen Delegation von jeweils zwei Schülerinnen pro Klasse nahm die Unterstufe an der Preisverleihung teil. Folgende Eindrücke haben sich bei den Kindern eingepägt:

«Es ist schön gewesen. Wir haben einen Film geschaut und haben einen Kugelschreiber, ein Heft und einen Schlüsselanhänger als Geschenk erhalten.»

Diana

«Ich habe zum ersten Mal etwas gewonnen. Es war cool, ein Flugzeug von nah zu sehen.»

Olivia

«Es hat mir gefallen, dass wir einen Preis erhalten haben. Wir konnten ein Foto vor dem Flugzeug machen.»

Tessa

«Mit dem gewonnenen Preisgeld sind unsere Klassen zum Schulschluss Mini-golf spielen gegangen.»

Yvonne

EINDRÜCKE DER 5. KLASSE ZUR MINT-PREISVERLEIHUNG

«Wir sind an diesem Tag mit dem Velo in die Pilatus Flugzeugwerke gefahren. Später mussten wir an der Rezeption etwa 15 Minuten warten. Alle bekamen ein Namensschild. Dann wurden wir von einer Fachperson abgeholt. Sie hat uns in einen grossen Saal geführt. Dort hat ein hoher Mitarbeiter der Pilatus eine Rede gehalten und uns einen kurzen Film präsentiert, was alles in den Pilatus



Flugzeugwerken gemacht wird. Danach wurde uns das Siegermodell präsentiert, das war sehr eindrücklich. Nachher kamen wir an die Reihe. Wir durften alle nach vorne gehen und bekamen unseren Anerkennungspreis verliehen. Anschliessend gab es einen feinen Apéro mit Snacks und Getränken. Bevor wir wieder nach Hause fuhren, machten wir draussen Fotos vor einem PC-21, der extra für uns aus der Garage geholt wurde. Wir fuhren dann mit dem Velo wieder zurück und picknickten zur Feier des Tages gemeinsam im Schulzimmer.»

Angelina, Dario und Quentin

WIE DAS MINT-Projekt DER 5. KLASSE ENTSTANDEN IST

Am Anfang des Schuljahres erreichte uns die Ausschreibung und die Klasse stimmte einstimmig für eine Teilnahme. Nach intensiven Überlegungen haben wir uns entschieden, dass wir die Freude an Mathematik im ganzen Kanton wecken und/oder fördern wollen.

Viele Schülerinnen und Schüler sind gerade in der MS2 bereits schockiert, wenn sie das Thema «Textaufgaben» nur hören. Das muss nicht sein! So haben wir (während des ganzen Schuljahres) ortsnah und mit einheimischen Themen,

Textaufgaben zu allen Nidwaldner Gemeinden (und auch zum ganzen Kanton) selber erfunden. Diese stellen wir auf einer Homepage allen Interessierten inkl. Lösungen gratis zur Verfügung.

Damit das Projekt nachhaltig bleibt, werden wir die Aufgabensammlung laufend erweitern und bieten via Gästebuch auch anderen die Gelegenheit, Textaufgaben bei uns einzureichen.

Das Grundgerüst der Homepage wurde in einem ersten Schritt von der Klassenlehrperson erstellt. In der 6. Klasse werden die Schülerinnen und Schüler auch in diese Thematik eingeführt und übernehmen dann immer selbständiger die Weiterentwicklung, Gestaltung und Aktualisierung dieser Homepage.

Alle weiteren Infos, auch zur Klasse und natürlich die Aufgaben zu unseren wunderschönen Nidwaldner Gemeinden, finden Sie auf der Homepage: www.mathespass-nw.jimdo.com

Bericht: Madlen Wyrsh,
Yvonne Spieler, Andrea Imfeld,
Angelika Marugg und Barbara Marotta
Foto: Piero Indelicato

DAS WINKELRIED-DENKMAL

SCHULE VOR ORT

Winkelried ein Schweizer Nationalheld? Wer kennt ihn, wo steht sein Denkmal und welche Heldentat hat er vollbracht? Mit diesen Fragen haben wir uns vor den Sommerferien in der 1. ORS auseinandergesetzt.

Mit dem Velo sind wir nach Stans gefahren und haben dem Denkmal einen Besuch abgestattet. Die Schülerinnen und Schüler haben verschiedene Aufträge zu Denkmal und Dorfplatz von Stans gelöst:

1. Schau genau hin, wie kann das Denkmal gedeutet werden? Wer ist abgebildet? Stellt die Dreiergruppe selber dar!
2. Beschreibe die drei Figuren nach Haltung, Blickrichtung, Kleidung, Rüstung und Waffen!
3. Wie könnte der Kampf abgelaufen sein? Was ist in der Schlacht von Sempach im 14. Jahrhundert passiert?
4. Warum steht das Denkmal in einem Gehäuse und welche Bedeutung hat der Brunnen?
5. Warum ist das Denkmal auf dem Stanser Dorfplatz von überall her zu sehen?

EINDRÜCKE DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

«Auf dem Dorfplatz haben wir uns in zwei Gruppen aufgeteilt: Eine Gruppe erkundete das Denkmal und löste Aufgaben dazu, die andere Gruppe zeichnete den Dorfplatz ab mit der Lage des Denkmals. Wir finden es gut, dass wir das Denkmal angeschaut haben.»

Laura und Linda

«Ich fand es sehr spannend, weil ich die Geschichte von Winkelried nicht kannte. Er ist ein grosser Held für die Schweizer, da er ihnen durch seine Heldentat den Sieg über die Habsburger ermöglichte.»

Gian-Andrin

«Wir haben das Denkmal selber nachgestellt. Das sah sehr lustig aus.»

Lorena

«Ich finde das Denkmal beeindruckend von der Grösse her und von der Arbeit, die der Künstler hineingesteckt hat.»

Ronny



Vor dem Denkmal: 1. ORS c

«Das Denkmal erinnert an den Mut der Schweizer. Sie haben gegen einen stärkeren Feind erfolgreich gekämpft.»

Ramon und Simon

«Wir haben Skizzen zum Denkmal gezeichnet. Die Figuren sind grösser als die echten Menschen. Die wichtigste Person, Winkelried, ist gut zu sehen, wie er die Speere hält.»

Ursin

«Das Denkmal wurde erst vor kurzem restauriert, darum fehlen die Pflanzen, die es sonst überwachsen. Zu dritt haben wir das Denkmal nachgestellt: Einer lag am Boden und stellte sich tot, der Zweite kniete über dem Toten und hielt alle Speere in der Hand und der Dritte stand mit dem Morgenstern hinter den anderen.»

Timo M.



Nachahmung des Denkmals

«Es hat mir Spass gemacht, das Denkmal mit der Umgebung zu zeichnen und die Geschichte dazu fand ich spannend.»

Jan

«Der Löwenbrunnen beim Denkmal hat für mich eine Bedeutung, weil ich im Sternzeichen Löwe geboren bin. Im Dunkeln sieht das Denkmal am besten aus, da es beleuchtet ist.»

Alessia

«Ich habe den Dorfplatz mit den umliegenden Häusern und dem Denkmal abgezeichnet. Es war ein schönes Erlebnis zwei Stunden keine Schule zu haben.»

Giuseppe

Text und Fotos: Lilian Wyrsch



Am Skizzieren des Dorfplatzes

TOUR DE BUOCHS DER UNTERSTUFE

Unsere diesjährige Herbstwanderung führte uns durch Buochs zu jedem Kind nach Hause. Es wurde nicht erwartet, dass jemand zu Hause war, da wir einfach kurz Hallo sagten. Die Tour startete beim Schulhaus Baumgarten und führte uns in einem ersten Teil durch das Dorf. Anschliessend ging es mit dem Postauto bis ins Unterfeld. Dort machten wir eine Pause, um uns für den zweiten Teil zu

stärken. Denn dieser führte uns zurück zum Schulhaus und anschliessend Richtung Ober Bächli, wo uns eine zweite Stärkung erwartete. Die Mittagspause machten wir beim Ribichäppili, wobei die Kinder das Spielen im Wald sehr genossen. Am Nachmittag führte uns unsere Tour zum Vorder Städeli, wo es noch ein süsses Zvieri gab und anschliessend zurück zum Schulhaus.



AUSSAGEN DER KINDER ZUR HERBSTWANDERUNG

«Einige Gspändli haben aber wirklich einen langen und anstrengenden Schulweg!»

«Mir hat es gefallen, zu sehen, wo jedes Kind wohnt.»

«Die Mittagspause mit dem Spielen im Wald hat mir am besten gefallen.»

«Im Wald konnten wir ein Eichhörnchen beobachten.»

«Die süssen Überraschungen bei einigen Kindern haben mir besonders gut gefallen.»

«Es war schön, dass wir bei allen Kinder zu Hause waren.»

Text und Fotos: Sara Barmettler

MUSIKSCHULE

GROSSERFOLG DES KINDER- UND JUGENDCHORES

Die Kinder- und Jugendchöre der Musikschulen Buochs und Stans nahmen gemeinsam mit grossem Erfolg am Inner-schweizer Gesangsfest in Cham vom 18. Juni teil. Die rund 40 jugendlichen Sängerinnen und Sänger begeisterten in ihrer Kategorie mit 10 teilnehmenden Ensembles und erreichten das höchste Prädikat «vorzüglich». Mit Nidwaldner Liedern aus der Feder von Heinrich Leuthold und Emil Wallimann sowie einem Medley aus dem Film «Sister Act» wurde das rund 40-köpfige Ensemble unter der Leitung von Erika Fässler im voll besetzten Saal mit Standing Ovationen gefeiert. Diese schöne Leistung dokumentiert die Pflege des qualitativ hochstehenden Chorgesangs an den beiden Musikschulen.

JODEL-SCHNUPPERKURS FÜR ERWACHSENE

Unter dem Motto «Jodlä-Juizä-Singä» veranstaltet die Musikschule wieder

einen Jodel-Schnupperkurs für Erwachsene. Dieser Kurs bietet allen Jodelfreudigen die Möglichkeit in die Welt des Jodelns einzutauchen und die Naturklänge auf spielerische Art in einer Gruppe zu erleben. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Auch für bestehende Hobby-Jodler/-innen bietet der Kurs eine Möglichkeit, die Jodeltechnik neu zu erfahren und zu festigen.

Kursinhalte

Humorvolle Stimmübungen, Einblick in die Technik des Jodelns, spielerischer Umgang mit dem Wechsel von Kopf- und Bruststimme, trainieren der Zungen- und Kieferbeweglichkeit, erarbeiten eines guten Stimmsitzes, kennenlernen typischer Jodellieder und «Naturjuiz», gegenseitiges Begleiten in der Gruppe.

Ausschreibung

Gruppenunterricht ab 7 bis 20 Personen, 7 Lektionen à 70 Minuten

Daten / Zeit / Ort

Daten: Jeweils am Mittwoch am 8. und 15. Februar / 8., 15., 22. und 29. März / 5. April 2017 (Ersatzdatum: 12. April 2017)
Zeit: Von 20.00 bis 21.10 Uhr
Ort: Buochs, Schulhaus Baumgarten, Singsaal

Kosten

Kurs pro Person CHF 160.–

Leitung

Rita Barmettler, Buochs, diplomierte Gesangspädagogin, Sängerin und Jodelkennerin

Anmeldung

Bis 15. Dezember 2016.
Die Anmeldeunterlagen können telefonisch oder per Mail beim Musikschulleiter angefordert werden.

ALPHORN-SCHNUPPERKURS

Wollten Sie schon immer mal das Alphorn spielen oder einfach mal kennen-

lernen und ausprobieren? Dann ist unser Schnupperkurs die ideale Gelegenheit für Sie! Der Kurs richtet sich an interessierte Jugendliche, Erwachsene und Senioren. Es sind keine musikalischen Vorkenntnisse erforderlich.

Kursinhalte

Kurze geschichtliche Einführung in das Alphorn, Erlernen einzelner Töne und Melodien, Bearbeitung von Ansatz-, Blas- und Atemtechnik

Instrument

Alphörner können während des Kurses zur Verfügung gestellt werden

Ausschreibung Gruppenunterricht

Ab 5 bis maximal 10 Personen

Datum / Zeit Ort

Samstag, 21. Januar 2017, von 9.30 bis 13.00 Uhr, Buochs, Schulhaus Baumgarten, Singsaal

Kosten

Kurs: CHF 50.–

Falls kein eigenes Instrument: Instrumentenmiete CHF 20.–

Leitung

Josef Koller, diplomierter Waldhornlehrer, leidenschaftlicher und erfahrener Alphornspieler

Anmeldung

Bis 15. Dezember 2016.

Die Anmeldeunterlagen können telefonisch oder per Mail beim Musikschulleiter angefordert werden.

VORANKÜNDIGUNGEN

11. Dezember 2016

Adventskonzert, um 18.00 Uhr, in der Pfarrkirche St. Martin

11. März 2017

Beratungstag mit Instrumentenparcours, von 9.00 bis 11.30 Uhr, Gemeindsaal und Schulhaus Baumgarten

Martin Schleifer, Musikschulleiter

MUSIKSCHULEITUNG

Musikschulleiter

Martin Schleifer

Schulhaus Baumgarten

Telefon 041 624 50 43

E-Mail: martin.schleifer@schule-buochs.ch

www.schule-buochs.ch (Musikschule)

Sprechzeiten

Dienstag, Mittwoch und Freitag

10.15 – 11.30 Uhr

Donnerstag 13.30 – 15.15 Uhr

oder nach Vereinbarung



Standing Ovation in Cham für die Kinder- und Jugendchöre unter der Leitung von Erika Fässler (Bild: Kari Müller)

MEDIOTHEK BUOCHS



VOM BILDERBUCH BIS ZUM THRILLER...

Die Mediothek im Schulhaus Lückertsmatt 2 steht allen Interessierten offen. Unser Angebot besteht aus rund 9'700 Medien und reicht vom Bilderbuch für die Kleinsten bis zum Thriller für Erwachsene.

Um unseren Medienbestand abwechslungsreich, spannend und aktuell zu halten, erweitern und erneuern wir regelmässig unser Angebot, sei das durch den Neuerwerb von Büchern oder der Ausleihe von der Bibliomedia in Solothurn.

...UND NOCH MEHR...

Bücherwurm-Wettbewerb

Im vergangen Schuljahr war der Bücherwurm in der Mediothek unterwegs. Die

Kinder durften schätzen, durch wie viele Buchseiten sich der Wurm gefressen hatte. Den drei besten Schätzern überreichten wir als Preis einen Büchergutschein.

Ein Buch geht in die Ferien

Wohin gehen die Mediotheksbücher in die Ferien? Wir waren neugierig und ermunterten unsere Leser/-innen, uns Fotos von den Büchern aus den Ferien zu schicken. Wir haben tolle Bilder bekommen, die wir in unserem Schaukasten ausstellen konnten. Unsere Bücher kommen ganz schön herum...

Erzählstunde

Jedes Jahr im November findet die bei den Kindern sehr beliebte Erzählstunde statt. Vom Kindergärtner bis zum 4. Klässler sind alle herzlich eingela-

den. In der passend dekorierten und in Kerzenlicht getauchten Mediothek lauschen die Kinder gespannt den Geschichten der Erzählerinnen.

Adventsfenster

Dieses Jahr dekoriert auch die Mediothek ein Adventsfenster. Am 5. Dezember laden wir Sie zu einem Apéro und der Möglichkeit zum Stöbern in der Mediothek ein.

Wir freuen uns darauf, auch weiterhin viele bekannte und das eine oder andere neue Gesicht bei uns begrüßen zu dürfen. Auf viele interessante Begegnungen...

...RUND UMS BUCH.

Karin Guardiano, Silvia Würsch



ÖFFNUNGSZEITEN

Montag	16.00 Uhr – 18.00 Uhr
Dienstag	15.00 Uhr – 16.30 Uhr
Donnerstag	17.00 Uhr – 19.00 Uhr
Freitag	15.00 Uhr – 16.30 Uhr

Während den Schulferien geschlossen

Jahresgebühr für Kinder: gratis
Jahresgebühr für Erwachsene: CHF 15.00

Telefon 041 624 50 45
E-Mail: mediothek@schule-buochs.ch

KORPORATION

ERWEITERUNG TCS CAMPING

Es geht wieder was im Seefeld! Bagger sind aufgefahren und haben die ehemals grüne Wiese abhumusiert. Hier wird, voraussichtlich Ende Mai 2017, der um 15'000 m2 erweiterte und modernisierte Camping eröffnet. Der bauliche Fortschritt kann in Bildern unter www.korporation-buochs.ch mitverfolgt werden.

An der Ordentlichen Genossengemeinde vom 18. März 2016 haben die Genossenbürger dem neuen Baurechtsvertrag mit der TCS Training und Freizeit AG, Vernier und dem notwendigen Investitionskredit zugestimmt. Dank vorausschauender, speditiver Planung und Vorbereitung der Baukommission erteilte uns die Politische Gemeinde am 20. Juli 2016 die Baubewilligung. Bereits am 26. September 2016 erfolgte der Spatenstich. Für die Planung des definitiven Parkplatzes wird durch die Bewilligungsinstanzen ein Gestaltungsplan gefordert. Dabei muss auch aufgezeigt werden, wie der eingedohlte Mühlebach entlang der

Gemeindegrenze Buochs/Ennetbürgen geführt wird. Der neue Kanalweg wird nach Norden verlegt und bildet den Abschluss des neuen Campingplatzes.

Die Genossenkorporation als Grundeigentümerin ist verantwortlich für die Infrastruktur, das heisst Fahrwege, Strom-, Wasser- und Abwasserleitungen, kurz alles, was den Bodenaufbau betrifft und im Boden verbaut wird. Die Hochbauten, wie das Empfangs- und Servicegebäude die Entsorgungsstation und die Bepflanzung werden durch den TCS realisiert. Die Gesamtkosten für die Campingvergrößerung betragen rund sechs Millionen Franken, wovon die Genossenkorporation knapp zwei Drittel und der TCS einen Drittel übernimmt.

Buochs liegt einerseits an der europäischen Nord-Süd-Reiseachse und wird daher von vielen Touristen als Zwischenstopp genutzt, andererseits ist der Camping eingebettet in eine touristisch bestens erschlossene und attraktive

Region und somit ein Hotel unter freiem Himmel für Ferienaufhalter und viele, langjährige Saisongäste. Aus diesem Grund waren bei der Planung die unterschiedlichsten Anforderungen von «Durchreisende», «Saisoniern», «Touristen» und der lokalen Bevölkerung (z. B. Spaziergänger, Bootseigentümer usw.) zu berücksichtigen. Entsprechend wird der neue Campingplatz mit den 124 Touristen-, 100 Saison- und 27 Motorhomeplätzen sowie 2 Mietbungalows in verschiedene Nutzungszonen eingeteilt. Unter anderem entstehen wilde und möglichst naturnah belassene Parzellen mit Buschlandschaften und Wasserbiotopen. Heimische, locker gepflanzte Bäume werden langfristig dem Gelände einen parkähnlichen Charakter verleihen und Schatten spenden.

Um einen einheitlichen und harmonischen Charakter des Seefeldes zu gewährleisten, werden die Hochbauten ähnlich dem Hafengebäude und dem Wassersportzentrum erstellt. Dadurch soll ein harmonisch und einheitlich wirkendes Gesamtbild im Seefeld entstehen.

Die TCS Training und Freizeit AG ist ein verlässlicher Partner, der seit rund 60 Jahren das Campieren und den Tourismus in Nidwalden stark fördert. Zudem ist der Camping ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für diverse Geschäfte, den Tourismus Buochs-Ennetbürgen und für den TCS selbst. Mit der Erweiterung des Campings wird das schöne Seefeldgebiet zwischen See und Bergen aufgewertet und zu einem lebendigen Begegnungsort für Bewohner der Gemeinden Buochs und Ennetbürgen wie auch für Besucher und Gäste der Region. So freuen wir uns auf viele Gäste aus Nah und Fern, die in Buochs Ferien machen, unsere schöne Gegend kennenlernen und mit neuen Gästen wieder kommen.



Baukommission Josef Bucher, Werner Barmettler Präsident BK, Doris Jenni von Büren, Oliver Grützner TCS, Thomas Geiger TCS



Genossenkorporation Buochs

KULTUR

SAMICHLAIS – EIN VORBOTE VON WEIHNACHTEN?

Als der Samichlais im Herbst sich wieder an die Planung seiner Besuche bei uns im Dorf machte, liess er ein paar Unterstufen- und Kindergartenkinder fragen, warum er eigentlich komme und was denn seine Aufgaben seien. Hier ein paar Aussagen:

Der Samichlais muss vor seinem Besuch ganz viel arbeiten. Er muss backen, ganz viele Säckchen füllen und Geschenke verpacken. Wenn er damit fertig ist und die richtige Zeit gekommen ist, muss er dann viele Menschen besuchen, ihnen Freude machen und natürlich die

vielen Geschenke und feinen Sachen verteilen. Es ist übrigens ganz wichtig, dass er kommt, sonst wären die Kinder nämlich traurig und überhaupt, das ist ja auch seine Aufgabe. Und er will uns damit sagen, dass bald Weihnachten ist. Wobei, das war nicht ganz klar unter den Kindern, es könnte auch sein, dass er ein Andenken an den heiligen Nikolaus ist.

Alle Kinder freuen sich «mega» auf den Samichlais, da waren sie sich einig. Er ist immer so lieb und nett. Auch wenn es nervös macht, das Sprüchli-Aufsagen gehört ebenfalls dazu. Was sicher nicht

fehlen darf, ist der Samichlais-Izug. So nah beim Samichlais durch das Dorf laufen und das noch im verdunkelten Dorf, ist aufregend und schön.

Bald, bald ist es nun Zeit für den Samichlais. Er ist bereit und freut sich sehr auf die vielen strahlenden Gesichter und Begegnungen.

Er zieht am Freitag, 25. November um 19.00 Uhr von der Buochser Kirche ins Dorf ein. In den darauffolgenden Tagen macht er dann seine Hausbesuche.

Anmeldungen können online auf www.pfarreibuochs.ch getätigt werden.

Und Sie? – Wissen Sie genau, warum eigentlich der Samichlais kommt?

Die Legende des heiligen Nikolaus ist der Ursprung dieses Brauchtums. Und da wir am 6. Dezember seinen Gedenktag feiern, kommt in dieser Zeit der Samichlais in die Dörfer. Und damit ist er doch automatisch auch ein Vorbote von Weihnachten, oder nicht?



VEREINE

MUSIKVEREIN BUOCHS – ERFOLGREICHE TEILNAHME AM EIDGENÖSSISCHEN MUSIKFEST 2016

Das Wochenende vom 18. und 19. Juni war nicht nur bei den Mitgliedern des Musikvereins Buochs seit über einem Jahr dick in der persönlichen Agenda eingeschrieben, auch knapp 300 weitere Musikvereine reisten in die Metropole des Jazz nach Montreux. Sechs Tage lang sind Blasorchester und Brass Bands in insgesamt 20 Veranstaltungssälen in Montreux und Umgebung aufgetreten. 20'000 Musikantinnen und Musikanten haben sich zu einer Vielzahl von Veranstaltungen, wie zum Konzertmusik-Wettbewerb, zum Parademusik-Wettbewerb sowie zu erstklassigen Konzerten und weiteren musikalischen Events getroffen. Im freundschaftlichen Wettspiel hat sich der Musikverein Buochs in Montreux mit anderen Formationen aus der ganzen Schweiz messen können. Eine Teilnahme ist für die Vereine nicht nur aus musikalischer Sicht wertvoll, genau so wichtig ist die Stärkung der Kameradschaft.

Eine intensive Probephase fand am Sonntag, 19. Juni 2016 mit der Teilnahme am Wettspiel in der 3. Stärkeklasse seinen abschliessenden Höhepunkt. Das Ziel, in die erste Hälfte der Rangliste zu kommen, wurde bei Weitem übertroffen. Dem Musikverein Buochs gelang eine ausserordentlich gute Leistung.

Die Selbstwahl- und Aufgabenstücke werden mit Punkten bewertet. Die jeweils erreichte Punktzahl wird den Teil-

nehmern des Konzert-Wettbewerbs unmittelbar nach dem Vortrag bekannt gegeben. Die Aufgaben- und Selbstwahlstücke werden in dieser Reihenfolge vor zwei verschiedenen Jurys im gleichen Konzertlokal vorgetragen und getrennt beurteilt, wobei die beiden Jurys nicht miteinander kommunizieren dürfen. Beurteilt werden die Stücke nach den Kriterien Stimmung und Intonation, Tonkultur, Rhythmus und Metrum, Dynamik und Klangausgleich, Technik und Artikulation, musikalischer Ausdruck und Interpretation.

Mit 186 Punkten erreichte der Musikverein Buochs in der dritten Stärkeklasse gesamtschweizerisch den 6. Rang von 107 teilnehmenden Vereinen und darf sich somit in seiner Kategorie zu den besten Musikkorps der ganzen Schweiz zählen. Im direkten Vergleich mit den 28 Vereinen, welche von der gleichen Jury im selben Konzertlokal beurteilt wurden, klassierte sich der Musikverein auf dem 3. Rang. Das Selbstwahlstück Aarwangen (Crossroads) wurde drei Mal mit 95 von 100 Punkten, das Aufgabenstück Colorado drei Mal mit 91 Punkten bewertet. Die Experten vergaben somit sowohl für das Selbstwahl- als auch für das Aufgabenstück das höchste Prädikat «sehr gute Leistung». Mit nur 1.33 Punkten Rückstand auf die siegende Musikgesellschaft Eintracht Zäziwil und mit einem komfortablen Vorsprung von 3.77 Punkten auf die nachplatzierte Feldmusik Seewen gehört der Musikverein Buochs

zum eng klassierten Siegerfeld. Mit dem 17. Rang unter 58 teilnehmenden Vereinen gelang dem Musikverein Buochs auch im Prademusik-Wettbewerb ein ausserordentlich gutes Resultat. Besonders zu erwähnen ist auch die Tatsache, dass dem Musikverein mit der Leistung in Montreux bereits zum zweiten Mal ein Glanzresultat gelungen ist. Bereits im Juni 2015 wurde der Musikverein Buochs anlässlich des Glarner Kantonalen Musikfests in seiner Kategorie zum Festsieger erkoren.

Entsprechend toll verlief der Empfang am Sonntagabend, begleitet von der Musikgesellschaft Ennetbürgen, zahlreichen Vereinsdelegationen und den Behörden. Beim Apéro feierten die Musikantinnen und Musikanten zusammen mit der Buochser Bevölkerung ihren grossen Erfolg. Mit dem grossen Einsatz aller Musikantinnen und Musikanten ist weiterer musikalischer Höhepunkt zu Ende gegangen, welcher allen Beteiligten immer in guter Erinnerung bleiben wird.

Larissa Frevel



SCHÜTZENGESELLSCHAFT BUOCHS

DAS «KANTONALE» IST GESCHICHTE. EIN RÜCKBLICK AUS DER SICHT DER TRÄGERSCHAFT UND EIN GROSSES DANKESCHÖN

«Zwische See und heche Bärge liid, vom Herrgott anegleid, ganz versteckt e Fläche Ärde, gfindsch kei schenre wiit und breit». Mit diesen Worten beginnt das Nidwaldnerlied, komponiert von Heinrich Leuthold. Unser Slogan: «a'visierä und verweylä» bestärkt diese Aussage. Es ist mir eine grosse Ehre und Freude alle Schützinnen und Schützen aus der ganzen Schweiz zum 38. Nidwaldner Kantonschützenfest zu begrüssen und willkommen zu heissen.

Zitat aus dem Grusswort unsers OK-Präsident Peter Waser im Schiessplan an die Schützen. Dieser Einladung folgten im heurigen Sommer 6773 Schützen und nahmen am «Kantonalen» teil. Aktive und Schützenfreunde besuchten an 3 Wochenenden die Schiessplätze in Nidwalden und auf den Ausweichplätzen in Obwalden und Uri und erfreuten sich, neben ihrem geliebten Hobby, auch an den Sehenswürdigkeiten und an der Gastfreundschaft von uns Inner-schweizern.

Neben «unseren Buochsern» haben noch 6 Mitglieder des Wehrvereins Ennetbürgen im OK mitgearbeitet. Euch allen ein herzliches Dankeschön.

Zwischen dem 25. Februar 2013 und dem 21. Oktober 2016 wurde an 34 OK-Sitzungen vorgeschlagen, beraten, verworfen, genehmigt, usw. Daneben fanden unzählige Ressortsitzungen statt. Der Termin vom 24. Juni 2016, dem 1. Schiesstag, mag für viele Funktionäre und Helfer wie eine Erlösung gewesen sein. Jetzt musste es klappen.

76 Warnerkinder aus Buochs und Ennetbürgen leisteten total 494 Scheibenhaltage. Die Warner wurden nebst der Verpflegung mit 15 Franken pro Halbtage entlohnt und erreichten zudem ein «Trinkgeld» von 11 Franken pro Halbtage.

Schiessanlage Herdern, das ideale Festzentrum

Für den reibungslosen Ablauf sorgte das «Herdern-OK» mit Sepp Risi jun. an der Spitze. Er verstand es mit seinem persönlichen Umfeld so richtig Schützenfeststimmung aufkommen zu lassen. Angefangen von den baulichen Massnahmen, zu den optischen Blickfängen, zur Optimierung der bestehenden Logistik bis hin zu den kulinarischen Höhepunk-

ten, in der Herdern gab es alles was das Schützenherz erfreut. Danke Sepp.

Die Schiessanlage Herdern erwies sich einmal mehr als idealer Festplatz für einen solchen Anlass. Mit dem idealen Umfeld, den problemlosen An- und Abfahrtswegen, den nahen Distanzen zu den übrigen Schiessplätzen, usw. konnten die logistischen Aufgaben für alle Festbesucher gelöst werden. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Anwohner, Partner wie Bund, Kanton, Pilatus, Landwirte, usw. für ihre Mithilfe und das Verständnis für die zeitweiligen Einschränkungen.

Die Festwirtschaft Herdern, ein weiteres Highlight auf dem Festzentrum

Geleitet wurde die Festwirtschaft von Anni Risi und ihrer Vertreterin Lisbeth Truttmann. Man ist sich ja in Buochs schon einiges gewöhnt von Anni und Lisbeth, aber was da vor und während dem Kantonalen geleistet wurde, verdient allerhöchste Anerkennung. Am Morgen die Ersten, am Abend die Letzten, das war das Los des Festwirtschaftspersonals.

Am offiziellen Tag, angeführt von Bundesrat Ueli Maurer und vielen Vertretern des Kantons und den Gemeinden, genossen die Gäste, bei herrlichem Sommerwetter den Festakt in der Kirche und auf dem Seeplätzli in Ennetbürgen. Beim anschliessenden Mittagessen, den obligaten Reden und dem originellen Rahmenprogramm kam auch die Kameradschaft nicht zu kurz.

Auch das hatte Platz am Kantonalen.

An den 2 Unterhaltungsabenden im Festzelt in der Herdern wurde musiziert und gejedelt.

Grosse Freude herrschte am 10. Juli 2016 in der Herdern. Das Fest wurde ohne nennenswerten Zwischenfall beendet.

Ein in allen Teilen gelungenes Schützenfest ist vorbei. Zurück bleiben viele Momente der Freude und der Genugtuung. Vergessen sind all die Mühen und Unsicherheiten im Vorfeld. Unser Fazit ist kurz und bündig: Es hat sich gelohnt. Wir sind überzeugt, ein nachhaltiges

Die OK-Mitglieder der Schützengesellschaft Buochs.



Peter Waser, OK-Präsident



Toni Zimmermann, Leiter Logistik



Hansueli Scheidegger, Leiter Personelles



Max Ziegler, Leiter Sponsoring

An den 9 Schiesstagen herrschte auf der Schiessanlage Herdern Hochbetrieb



Nidwaldner Kantonalschützenfest organisiert und durchgeführt zu haben.

WIR BEDANKEN UNS BEI

- den Sponsoren und Gönnern für ihre wohlwollende Unterstützung
- allen freiwilligen Helferinnen und Helfern
- den Dorfvereinen für ihre tatkräftige und solidarische Mithilfe
- allen Mitgliedern des Haupt- und Herdern-OK

Die Trägerschaft

Schützengesellschaft Buochs / Wehrverein Ennetbürgen



38. Nidwaldner Kantonalschützenfest 2016

24. – 25. Juni / 1. – 4. Juli / 8. – 10. Juli

Text: Paul Zimmermann
Fotos: Homepage www.nwksf2016.ch

FEUERWEHRVEREIN BUOCHS-ENNETBÜRGEN

GEMEINSAME FAHNE FÜR DEN NEUEN VEREIN

Seit bald zwei Jahren haben die Gemeinden Buochs und Ennetbürgen eine gemeinsame Feuerwehr. Damit einher ging der Zusammenschluss der beiden Feuerwehrvereine zum «Feuerwehrverein Buochs-Ennetbürgen (BUEB)». Die Einweihung der neuen Fahne bedeutete den Abschluss dieser Zusammenlegung.

Die Fahnenweihe fand am 10. September 2016 statt. Flankiert von den Fahnenpaten Monika Odermatt-Peter (Ennetbürgen) und Alfred Waser (Buochs) übernahm die neue Fahne den Platz der beiden bisherigen Banner der Feuerwehrvereine Buochs und Ennetbürgen. Die Fahnenpaten sowie Walter Odermatt (Ehrenmitglied des Feuerwehrvereins BUEB und Ehemann von Fahnenpaten Monika Odermatt-Peter) legen im Interview dar, welche Bedeutung dieses Amt für sie hat. Vereinspräsident Sepp Barmettler erläutert zudem, weshalb gerade diese beiden als Paten ausgesucht wurden und welche Herausforderungen dem Verein bevorstehen.

Alfred Waser, Sie sind vom Feuerwehrverein Buochs-Ennetbürgen zum Götti der neuen Vereinsfahne ernannt worden. Was bedeutet das Ihnen?

Alfred Waser: Dieses Amt ist eine grosse Ehre für mich. Ich war 25 Jahre aktiv in der Feuerwehr Buochs dabei und hatte diverse Funktionen inne. Unter anderem war ich 9 Jahre Kommandant und 2 Jahre Kommandant-Stellvertreter sowie 17 Jahre im Vereins-Vorstand (davon 5 Jahre als Präsident). Das Amt des Fahnenpaten ist für mich der krönende Abschluss meiner langjährigen Feuerwehr-Karriere.

Monika Odermatt-Peter, Sie sind durch Ihren Ehemann, Walter Odermatt, zu diesem Amt gekommen. Hatten Sie anfangs Bedenken, es anzunehmen?

Monika Odermatt-Peter: Nein, überhaupt nicht. Dieses Amt ist eine grosse Ehre für mich. Mein Mann und Fredy Waser sind schon seit vielen Jahren durch ihre Feuerwehrtätigkeit befreundet. So freute ich mich sehr auf das Amt als Fahnenpaten.

Walter Odermatt, was meinen Sie als ehemaliger Kommandant-Stellvertreter der Feuerwehr Ennetbürgen zu den beiden Fahnenpaten?

Walter Odermatt: Ich finde, eine Fahnenpaten und ein Fahnenpate müssen zusammenpassen. Und das tun sie! Fredy und ich sind schon befreundet gewesen, bevor das Thema Feuerwehrfusion aktuell wurde. Uns verbindet die Feuerwehr seit vielen Jahren.

Sepp Barmettler, weshalb wählte der Verein die beiden aus?

Sepp Barmettler: Wir haben innerhalb des Vorstandes relativ schnell entschieden, dass dieses Amt zwei Ehrenmitgliedern zukommen soll und suchten dafür auf beiden Seiten nach einschlägigen Personen. Auf Buochser Seite war der Name Fredy Waser in aller Munde. Und auf Ennetbürger Seite war dies «Biel Walti». Aber wir haben ja eine Fahnenpaten gesucht (lacht). Da wir aber noch keine Frauen als Ehrenmitglieder haben, fiel die Wahl schnell auf Monika Odermatt-Peter.



Fahnenpaten Monika Odermatt-Peter und Fahnenpate Alfred Waser präsentieren mit Stolz die neue Vereinsfahne des Feuerwehrvereins Buochs-Ennetbürgen.

Der Feuerwehrverein Buochs-Ennetbürgen wurde anfangs 2015 ins Leben gerufen. Warum das?

Sepp Barmettler: Beide Feuerwehren hatten zuvor einen eigenständigen Feuerwehrverein. Mit der Fusion der beiden Feuerwehren stellte sich die Frage, wie es weitergehen soll. Es gab im Grundsatz drei Szenarien: 1. Beide Vereine auflösen, 2. Vereine eigenständig weiterführen, 3. Vereine zusammenlegen. Wir sind uns dann schnell einig geworden, dass wir die Vereine zusammenlegen wollen.

Alfred Waser: Der neue Verein ist die logische Folge der Fusion. Hätte man die beiden Vereine nach dem alten System erhalten, wären sie wohl sukzessive «ausgestorben». Die Aktiven aus Buochs und Ennetbürgen hätten früher oder später vermutlich etwas Gemeinsames aufgebaut.

Zu einem gemeinsamen Auftritt gehört auch eine gemeinsame Fahne. Warum gerade zum jetzigen Zeitpunkt?

Sepp Barmettler: Zu Beginn ist der neue Verein an öffentlichen Auftritten jeweils mit beiden Fahnen erschienen. Der Vor-

stand hat sich dann aber entschieden, die Anschaffung einer neuen Fahne nicht auf die lange Bank zu schieben. Daraufhin haben wir diverse Vorschläge entwerfen lassen und zwei Auswahlverfahren durchgeführt. Zweimal war das Resultat eindeutig. Es ist etwas ganz Neues entstanden, sozusagen ein Kompromiss von beiden Seiten. Auf der Fahne ist ein «Flammenspiel» mit den Elementen Feuer und Wasser sowie den Farben der beiden Gemeinden zu sehen. Entworfen wurde das Vereinslogo von Kuno Scheuber und das Flammenspiel stammt von Stefan Barmettler.

Was war die grosse Herausforderung bei der Vereinsfusion?

Sepp Barmettler: Dass ein Zusammengehörigkeitsgefühl, also ein gemeinsamer Korpsgeist entsteht. Das ganze Zugs- und Korpsdenken ist durch die Vermischung verloren gegangen. Die Buochser und Ennetbürger müssen sich erst finden, sowohl die Aktiven als auch die restlichen Vereinsmitglieder. Das ist unser grosses Ziel.

Und wie soll dies erreicht werden?

Sepp Barmettler: Der Verein bezweckt

die Pflege der Kameradschaft und Geselligkeit. Der Verein bietet diverse Anlässe an. Positiv zu vermerken ist, dass die beiden Vereine schon vor der Fusion gemeinsam Vereinsanlässe durchgeführt haben. Wiederkehrend auf drei Jahre hinaus gab es jeweils einen Unterhaltungsabend, eine Nauenfahrt und ein Familienpicknick. Dies soll auch so weitergeführt werden.

Welche sind die weiteren Ziele für die Zukunft?

Sepp Barmettler: Wir müssen versuchen, noch mehr an die Jungen heranzukommen. Es war schon im Vorfeld der Fusion so, dass die Jungen nicht mehr richtig mitgemacht haben. Dies ist auch auf die Tatsache zurückzuführen, dass heute doppelt so viele Probenbesuche stattfinden wie noch vor 20 Jahren. Zu diesem Zweck haben wir kürzlich nach einer Probe auch Würste gebraten, um so den Jungen etwas zurückzugeben. Wir wollen, dass ein lebendiger Verein entsteht – und das braucht Zeit...

Text: Irene Infanger
Bilder: Irene Infanger, Kurt Zumbühl



Von links nach rechts: Fahngötti Alfred Waser, Fähnrich Michi Zimmermann, Fahngotte Monika Odermatt-Peter.

70 JAHRE SKICLUB BUOCHS



Am 3. Dezember 2016 feiert der Ski-club Buochs sein 70 jähriges Bestehen. Ein Blick zurück auf die Geschichte eines traditionellen Buochser Sportvereins.

DIE GRÜNDUNG

Es war im Jahre 1946. Der 2. Weltkrieg war zu Ende und die Jugend voller Tatendrang das Leben sportlich und gesellig zu gestalten. Auch in Buochs sasssen einige Skikameraden mehrmals bis spät in die Nacht zusammen um sich über die Zukunft zu beraten. Seit einiger Zeit spukte es nämlich in diversen Köpfen, einen eigenen Skiclub ins Leben zu rufen.

Am Dienstag 3. Dezember 1946, abends um 8.15 Uhr war es dann soweit. Auf Einladung von Durrer Carl und Wyrsch Moritz, versammelten sich 16 Buochser im Restaurant Kreuzgarten um den Ski-club Buochs zu gründen. Der Versammlungsleiter und erste Präsident, Durrer Carl, führte durch die Sitzung. Die Traktanden waren: Orientierung über die Gründung; Verlesen Beraten und ev. Genehmigen der Statuten; Wahlen; Jahresbeitrag und Eintrittsgeld; Verschiedenes. Nach rund 3-stündiger Sitzung wurde die Gründerversammlung mit dem damals üblichen Ausruf «Ski Heil» beendet. Bereits im Winter 1947 fand dann eine gesellige Skichilbi auf der Klewenalp statt.

VON DER SKIHÜTTE ZUM BUOCHSER SKIHAUS

Um dem Skifahren zu frönen und die Kameradschaft zu pflegen, mietete der Skiclub von Beginn an jeweils im Winter auf der Klewenalp die Staffelhütte,



später dann die Rötenhütte. Dies hatte auf den Mitgliederzuwachs grossen Einfluss. Innert weniger Jahre stieg der Mitgliederbestand auf über Hundert, ja sogar auf über Zweihundert an. Ab 1960 hegte der Club den Wunsch ein eigenes Clubhaus zu bauen. Nach mehreren erfolglosen Versuchen, auf der Klewenalp von der Beckenrieder-Genossenkorporation Land zu kaufen, kamen Ende der 60-er Jahre unternehmungslustige Emmetter auf die Buochser zu. Die Emmetter waren gerade daran oberhalb ihres Dorfes ein neues Skigebiet zu erstellen. Die Korporation Emmetten anerkant darun dem Skiclub Buochs auf Rinderbühl zu sehr günstigen Bedingungen eine Parzelle Land zum Bau eines Skihauses. Nach den erfolglosen Verhandlungen mit den Beckenriedern war dies die Gelegenheit ein eigenes Clubhaus auf Rinderbühl zu bauen. An einer denkwürdigen Generalversammlung wurde dem Vorhaben mit grossem Mehr zugestimmt und der Wechsel von der Klewenalp aufs Rinderbühl war beschlossene Sache. In über 7'000 Frontstunden erbauten rund 70 Männer und 20 Frauen vom Skiclub im Jahr 1970 das Buochser Skihaus. Das Haus wurde in der Zwischenzeit mehrmals erweitert und renoviert. Heute bietet es 46 Schlafplätze und wird hauptsächlich an Schulen und Vereine vermietet. Von 1970 bis 1987 wurde das Skihaus mit gutem finanziellem Erfolg als öffentliche Skihütte mit Restaurationsbetrieb geführt. Mit den Einnahmen konnte das Haus bis zum ersten grossen Umbau abbezahlt werden. Seit 4 Jahren wird im Skibeizli wieder ein kleiner Wochenend Restaurationsbetrieb geführt.

SKIRENNEN UND RENNFahrER

Schon 1947 wurde in Buochs erstmals ein Clubrennen organisiert. Die Abfahrt führte von der Rotimatt zum Restaurant Kreuzgarten. Auf dem Blauhaus-Rain wurden zwei Slalomläufe ausgeflaggt. Erster Klubmeister wurde Ruedi Knecht, der den Klubmeistertitel noch weitere drei Mal holte. Ab 1953 organisierte der Skiclub dann auch für die Schüler ein Schülerskirennen. Die Rennstrecke mit Ziel beim Restaurant Kreuzgarten lockte immer viele Schaulustige an.



Die Klubrennen wurden dann von Buochs auf die Klewenalp und später auf unsere heutige Rennstrecke Romantica, auf Emmetten Stockhütte verlegt. Auch als Rennorganisator von regionalen und nationalen Anlässen hat sich der Skiclub einen Namen gemacht. Von 1965 bis 1971 wurde am beleuchteten Dorfskiflift in Emmetten der damals wohl erstmalige Nachtslalom durchgeführt. Mit Namen wie Bernhard Russi und Walter Tresch standen hoffnungsvolle Schweizer-Nachwuchstalente am Start. Auch in den letzten 15 Jahren hat unser Club als Haupt- oder Mitorganisator zahlreiche Jugendskirennen geprägt. Unvergesslich sind auch die Inlineslalom-Rennen mitten im Buochser Dorf. Damals dabei auch Denise Feierabend und die Familie Gut aus dem Tessin mit der 12 jährigen Lara, der aktuellen Gesamtweltcupsiegerin. Auch unsere JO Abteilung brachte einige gute Skirennfahrer hervor. Josef Wyrsch, Paul Schmidiger, Patrick Kuster, Caroline Odermatt, Nicole Aschwanden, Marion Kraut, Nadine Würsch und zuletzt Milena Mathis als bisher erfolgreichste Buochser Skirennfahrerin, welche es bis ins C-Kader von swiss ski schaffte.

HEUTE

Der Skiclub zählt heute 222 Mitglieder. Unsere Hauptziele sind nach wie vor die Förderung des Wintersports, das Betreiben des Buochser Skihauses und das gesellige Zusammensein. Obwohl heutzutage viele Vereine mit gesellschaftlichen Zeiterscheinungen zu kämpfen haben, geben sie den Mitgliedern immer wieder schöne und unvergessliche Momente. Es sind genau diese Augenblicke und Erlebnisse, welche eine Mitgliedschaft so wertvoll machen. In diesem Sinne: «SKI HEIL»

Werner und Peter von Holzen

THEATERGESELLSCHAFT BUOCHS – SAISON 2017

«KALÄNDER GIRLS»

Eine Komödie über Freundschaft, Schönheit, Älter werden, Liebe und Tod ...

Nach dem letztjährigen Grosseerfolg mit der Uraufführung von «Gekauftes Glück» wartet die Theatergesellschaft Buochs in der Saison 2017 mit einer englischen Komödie auf. Mit «Kaländer Girls» vom englischen Autor Tim Firth hält der britische Humor im Theater Buochs Einzug und es kommt auf der Buochser Bühne zu einer gewaltigen Portion Frauen Power.

erhofften Medienrummel aus. Dieser überraschende Erfolg stellt die Freundschaft von Annie und Chris auf eine Bewährungsprobe.

«Kaländer Girls» basiert auf einer wahren Begebenheit. Das Stück ist eine Liebeserklärung ans Leben, ein Plädoyer dafür, dass jedes Alter voller Überraschungen ist. Ein bester Beweis dafür, wie viel Menschen erreichen können, wenn sie zusammenhalten und an einem Strang ziehen. Eine wunderbare Komödie, die mit feinsinnigem Humor, Herzenswärme

und Tiefgang beeindruckt. Ein Theaterstück für Männer und Frauen, für Junge und Ältere, für Theaterliebhaber und Theaterskeptiker.

Première: Samstag, 14. Januar 2017

Dernière: Sonntag, 5. März 2017

im Theater am Dorfplatz in Buochs

Vorverkauf: ab 9. Dezember 2016

Telefon 041 620 57 64 oder

Online: www.theater-buochs.ch

Antoinette Petermann

ZUM STÜCK

Annie und Chris, zwei Frauen in den besten Jahren, pflegen im örtlichen Frauenklub ihre Freundschaften, organisieren Basare und basteln für gute Zwecke.

Als Annies geliebter Mann an Leukämie stirbt, will sie ihm ein ungewöhnliches Denkmal setzen. Statt den alljährlichen Benefiz-Kalender mit Tier- und Landschaftsfotos zu gestalten, schlägt sie ihren Freundinnen vor, selbst vor die Kamera zu treten und zwar – nackt.

Nach anfänglichem Zögern wird der gewagte Vorschlag angenommen. Das Projekt Pin-Up-Kalender stösst auf ungeahntes Interesse und löst einen nicht

Sind Sie in Ihrem Herzen auch ein Freund des «Buochser Theaters» und möchten uns unterstützen?

Mit einem jährlichen Beitrag helfen Sie mit, weiterhin professionelle Theaterprojekte zu realisieren. Als Gegenleistung für Ihre Unterstützung profitieren Sie in mehrerer Hinsicht:

- Sie werden frühzeitig über die kommende Inszenierung informiert.
- Sie erhalten entweder ein Billet zu einer beliebigen Aufführung der Theatersaison oder
- Sie wählen ein Billet für die Premiere mit anschliessendem Apéro.
- Sie erhalten 2x jährlich die «Huiszeitig», das Magazin der Theatergesellschaft Buochs.

Wenn Sie uns mit einer Passiv-Mitgliedschaft von CHF 50.– unterstützen wollen, senden Sie ein E-Mail mit Ihrer vollständigen Adresse an d.groepli@gmx.net oder Online unter www.theater-buochs.ch.

Herzlichen Dank für ihre Unterstützung.



10 JAHRE SVKT VOLLEY-PLUS BUOCHS

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Seniorinnen-Volleyballgruppe «Volley-Plus» des SVKT Frauensportvereins Buochs traf sich Vorstandsmitglied Sonja Press mit der Gründerin und Gruppenleiterin Rita Frank zum Gespräch.

S.P.: Warum hast du vor zehn Jahren eine Volley-Plus Gruppe gegründet?

R.F.: Ich wollte mit Sechzig in der bestehenden Volleygruppe des Vereins aufhören, bevor man mich zum alten Eisen zählte. So entstand die Idee einer neuen Gruppe für reifere Spielerinnen. Frauen, die nicht mehr Meisterschaften spielen wollen. Frauen, die diesen Sport tagsüber ausüben möchten.

S.P.: Wie gingst du vor?

R.F.: Meine Umfrage ergab, dass noch andere Vereinsmitglieder und frühere Spielerinnen an einer Plauschgruppe interessiert waren. Es meldeten sich genügend Frauen, um versuchsweise zu starten. Und zum Glück gibt es in Buochs Turnhallen, die tagsüber nicht immer besetzt sind.

S.P.: Ist die Unfallgefahr bei zunehmendem Alter nicht grösser?

R.F.: Sie ist nicht grösser als daheim bei der Hausfrauenarbeit. Es ist uns wichtig,

dass immer gut eingeturnt und eingespielt wird, um die Muskeln und Gelenke aufzuwärmen. Das machen wir mit Musik. Ich bin dankbar und auch ein wenig stolz, dass wir in den vergangenen zehn Jahren nie einen nennenswerten Unfall zu verzeichnen hatten. Es gab zwar verletzte Frauen. Dies waren jedoch keine Turnhallen-Unfälle, sondern – ganz im Gegenteil – Velostürze oder Missgeschicke bei der Hausarbeit.

S.P.: Wieviele Spielerinnen seid ihr?

R.F.: Im Moment haben wir 14 eingeschriebene Mitglieder. Das Durchschnittsalter beträgt 64 Jahre. Bei Neuaufnahmen ist es Bedingung, dass die Frauen früher Volleyball gespielt haben. Anfängerinnen finden in unserem Verein andere Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Das Angebot ist vielseitig.

S.P.: Trefft ihr euch auch ausserhalb der Turnhalle?

R.F.: Wir feiern jeden runden Geburtstag, die erste AHV oder die Ankunft eines Enkels. Einmal im Jahr besuchen wir einen kulturellen Anlass, zum Beispiel im KKL oder ein Freilichttheater. Zur Samichlauszeit gibts ein Lebkuchenessen mit Jassen. Und zum zehnjährigen Bestehen unternehmen wir im November ein dreitägiges Reisli.

S.P.: Hast du einen Wunsch für die Zukunft?

R.F.: Ich hoffe, dass unsere Idee auch in auswärtigen Vereinen Schule macht. Für die Buochser Gruppe wünsche ich, dass wir immer genügend Spielerinnen finden, die nachrutschen, wenn die Ältesten endgültig zum alten Eisen gehören! Wir kommen dann als Ehemalige gern mit dem Stock oder Rollator an ein weiteres Jubiläum!

S.P.: Diesen Wünschen schliessen wir vom Vorstand uns gerne an und hoffen, dass ihr noch viele Jahre aktiv in der Turnhalle anzutreffen seid! Vielen Dank für das Interview.

Sonja Pless und Rita Frank



2011: 5 Jahr Jubiläum in der Turnhalle (es fehlen Josy Rösli und Theres Mattle.)

MIRAGE-VEREIN BUOCHS

Der Flugpionier Alfred Künzle verlebte seinen Lebensabend in Buochs

Zwei Schweizer machen anfang Januar 1930 durch eine Pioniertat weltweit von sich reden. Alfred Künzle, Linienspilot, und Walter Mittelholzer, der bekannte Pilot und Flugfotograf, überflogen am 8. Januar 1930 mit einem dreimotorigen FOKKER-Verkehrsflugzeug als erste Menschen den grössten Berg Afrikas, den Kilimandscharo (auch Kilimanjaro genannt), dessen höchster Punkt der Kibo 5'895 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Alfred Künzle steuerte das Flugzeug zur Hauptsache, während Mittelholzer fotografierte und filmte.

DIE ERSTEN JAHRE

Alfred Künzle wurde am 11. Dezember 1902 in Ebnat-Kappel geboren. Mitte der Zwanzigerjahre absolvierte er die Militärpilotenschule und erhielt im Mai 1926 sein Pilotenbrevet. Von 1929 bis 1930 flog er als einer der ersten Linienspiloten für die Zürcher Fluggesellschaft Ad Astra.

SWISSAIR

Am 1. Januar 1931 erfolgte die Gründung der Swissair, die sich die Dienste des bereits erfahrenen Verkehrspiloten Alfred Künzle sicherte. Ab Dübendorf flog er die beiden Douglas Flugzeugtypen DC-2 und DC-3. Bis in das Jahr 1940 wirkte er dann als Flugkapitän und

Navigationschef bei der nationalen Luftverkehrsgesellschaft. Am 18. Oktober 1937 wurde er als einer der ersten Schweizer Flugmillionäre gefeiert, das heisst, er legte als Linienspilot bis zu diesem Datum eine Million Flugkilometer unfallfrei zurück.

DMP

Während des Zweiten Weltkrieges, als die schweizerische Verkehrsluftfahrt ihre Aktivität fast vollständig reduzieren musste, trat Alfred Künzle 1941 in die Dienste der DMP (Direktion der Militärflugplätze). Dort wirkte er unter anderem als Werkpilot und insbesondere als Spezialist für die mehrmotorigen Flugzeuge (Ju-52). Grosse Verdienste erwarb er sich, als mit der Einführung der Düsenkampfflugzeuge in der schweizerischen Flugwaffe der Blindflug an Bedeutung zunahm. Seine in der Verkehrsfliegerei gewonnene, reiche Erfahrung in der Schlechtwetternavigation übertrug er auf die erste Blindflugschulung. Im Militär stieg er auf bis zum Hauptmann der Fliegertruppe.

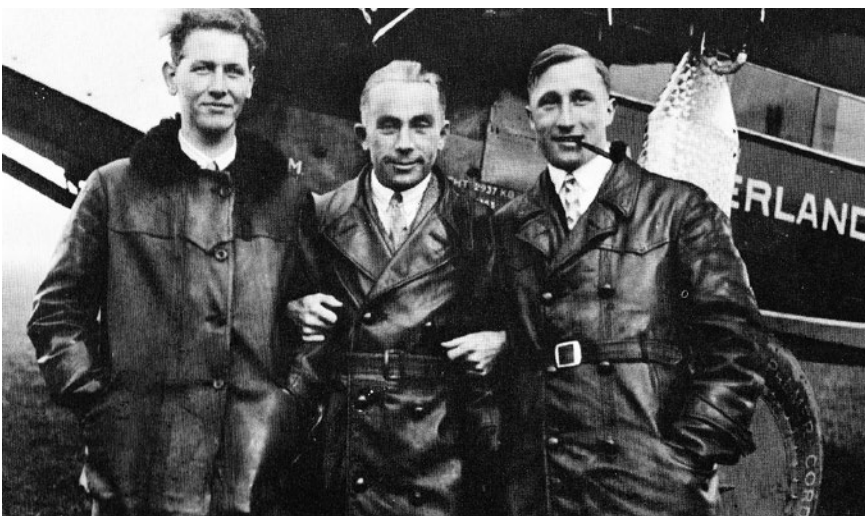
WALTER MITTELHOLZER UND ALFRED KÜNZLE ÜBERFLIEGEN DEN KILIMANDSCHARO

In den Anfängen des Luftverkehrs ruhte der Betrieb während den Wintermonaten. Walter Mittelholzer, der sich durch verschiedene Pionierflüge bereits einen international bekannten Namen geschaf-



Flugkapitän Alfred Künzle

fen hatte, benützte die Winterpause für spezielle Flüge, vor allem in die südlichen oder östlichen Länder. Mittelholzer wurde vom Österreichischen Baron Rotschild angefragt, ob er ihn im Winter 1929/30 mit drei Jagdfreunden zur Grosswildjagd in die Serengetisteppe in der Nähe des Kilimandscharos fliegen würde. Er sagte zu und wählte als zweiten Piloten den 27-jährigen Alfred Künzle. Während der Baron mit seinen Freunden jagte, planten die beiden Piloten den Überflug über den Kilimandscharo. Englische Flieger, die in dieser Gegend stationiert waren, glaubten nicht an das Gelingen des kühnen Vorhabens. Frühmorgens am 8. Januar 1930 räumten sie im Flugzeug alles aus, was für den Flug nicht unbedingt benötigt wurde, um das Abfluggewicht so niedrig wie möglich zu halten. Passagiere und der Bordmechaniker durften nicht mit. Auch auf die Sauerstoffanlage, den Notvorrat und das Trinkwasser wurde verzichtet. Um 6.30 Uhr starteten Künzle und Mittelholzer vom 1'500 Meter hoch gelegenen Nairobi zum Höhenflug. Nach einem langen und immer flacher werdenden Steigflug von gegen zweieinhalb Stunden, erreichten sie die für eine gefahrlose Überfliegung des Berges notwendige Höhe von 6'400 Meter. Den Überflug pilotierte Alfred Künzle und Walter Mittelholzer, als gelernter Fotograf, filmte und fotografierte.



Vor dem Start zum Erstflug über den Kilimandscharo, höchster Berg in Afrika 5'895 Meter (früher 6'010). Von links: Bordmechaniker Wegmann, Walter Mittelholzer Pilot und Fotograf/Filmer, Alfred Künzle zweiter Pilot

DER LAWINENWINTER 1951

Im Januar/Februar 1951 ereigneten sich zahlreiche Lawinen-Niedergänge in Graubünden und in der Innerschweiz mit vielen Toten und mit grossen Sachschäden. Viele Täler und Liegenschaften waren von der Umwelt abgeschnitten. Um den Betroffenen zu helfen, standen auch militärische Transportflugzeuge wie C-3603 und die Ju-52 im Einsatz. In zahlreichen Einsätzen wurden mit speziell trainierten Abwurfmannschaften Lebensmittel, Medikamente, Post, Wolldecken und Heuballen für blockierte Schaf- und Ziegenherden abgeworfen. Alfred Künzle als Ju-52 Pilot, flog einen grossen Teil dieser Versorgungsflüge. Nach einem Abwurfeinsatz in St. Maria

im Münstertal, sahen sie auf 1'800 Meter ein einsames, tief eingeschnittenes Gehöft und daneben in ca. 15 Meter grossen in den Schnee gestampften Buchstaben das Wort PETROL. Am andern Tag nahmen sie, zusätzlich zu den Versorgungsgütern, zwei mit Petrol gefüllte Armeekanister mit. Diese wurden mit langen gelben Tuchstreifen versehen, damit sie im Schnee besser gefunden werden konnten. Der Abwurf der Kanister erfolgte planmässig. Am nächsten Tag war das Wort PETROL im Schnee durchstrichen und ergänzt mit DANKE (siehe Foto).

PENSIONIERUNG

Nach der Pensionierung im Jahre 1967 wirkte Alfred Künzle noch als Direktor

des Zivilflugplatzes Grenchen. Zu Beginn der Siebzigerjahre nahm er dann Wohnsitz in Buochs an der Beckenriederstrasse 7, wo er seinen Lebensabend mit seiner Frau Theresia Künzle-Stöckli verbrachte. Am 18. Juli 1978 starb der Verkehrs- und Militärpilot Alfred Künzle im Alter von 76 Jahren. Er ist in Buochs bestattet auf dem oberen Friedhof, nach dem Torbogen beim Eingang links (strassenseitig).

Quellen

August Cueni, Buochs (Buochser-Welle, Februar 1988)

Alfred Künzli, (AMF-Zeitung, Ausgabe 1-1978)

Walter Mittelholzer, (Buch Kilimandscharoflug)

Hans Giger, Buochs, ehemaliger Direktor AMF, später BAMF.

Neue Zürcher Zeitung, Nachruf im Juli 1978.



Die Kommunikation zwischen Bauern und Piloten



Flugzeug von Junkers, vom Typ Ju-52, auch Grossmutter genannt

Berchtold Bruno

KIRCHE

URAUFFÜHRUNG BUOCHSER LÄNDLERMESSE

Am Bettag erklang in der Pfarrkirche Buochs die Uraufführung der Buochser Ländlermesse. Der Komponist Joseph Bachmann dirigierte und führte den Kirchenchor St. Martin, einen Schülerchor, die Klarinetten Edy Wallimann, Reto Blättler und Josi Fischer sowie Luzia Renggli (Akkordeon), Alexander Brincken (Klavier) und Oskar Del-

la Torre (Bass) zu einer Höchstleistung. Joseph Bachmann ist es gelungen, bekannte Schweizer Volkslieder mit neuen religiösen Texten im Buochser Dialekt zu vereinen und in ausgezeichneter Qualität erklingen zu lassen. Otto Baumgartner und Franz Troxler haben es verstanden, die Volkslieder mit der zeitgemässen Texten zu versehen. Das

begeisterte Publikum in der randvoll gefüllten Pfarrkirche bedankte sich am Schluss des Gottesdienstes mit einem Beifallssturm.

Werner Küttel,
Präsident Kirchenchor St. Martin



GASTSÄNGERINNEN UND GASTSÄNGER GESUCHT

Der Kirchenchor St. Martin führt am Samstag und Sonntag, 25. und 26. November 2017, in der Pfarrkirche St. Martin Buochs das Oratorium «Mose» für Chor, Soli und Orchester auf. Marie Bengtson und Bengt Matsson aus Schweden haben dieses Werk komponiert. Die Texte stammen aus der Feder des Buochser Pfarrers Josef Zwysig. Der Leiter des Kirchenchores St. Martin, Joseph Bachmann, wird dieses Werk ab Sommer 2017, zusammen mit einheimischen Solisten einem Ad-hoc-Orchester und dem Chor einstudieren. Zur Verwirklichung

dieses Projektes lädt der Kirchenchor Gastsängerinnen und Gastsänger jeden Alters zum Mitsingen ein. Es ist dies eine Chance, ein grosses, sehr gehörfälliges Werk kennen zu lernen und in einem grossen Chor, zeitlich begrenzt, mitzusingen. Bei Interesse senden wir Ihnen gerne per Post oder Mail genauere Informationen (Probeplan, Werk) zu.

Werner Küttel,
Präsident Kirchenchor St. Martin

**ANMELDUNGEN BIS SPÄTESTENS
31. JANUAR 2017 AN:**

Joseph Bachmann
Bluemattstrasse 139, 6370 Stans
E-Mail: josephbachmann@freesurf.ch
oder

Werner Küttel
Güterstrasse 10, 6374 Buochs
E-Mail: w.kuettel@bluewin.ch
oder

Josef Zwysig
Dorfstrasse 28, 6473 Buochs
E-Mail: zwy@bluewin.ch

VORANZEIGE

Einsegnung des Aufbahrungsraumes voraussichtlich am Sonntag 8. Januar 2017 nach dem Gottesdienst.

PATER WALTER VON HOLZEN IN BUOCHS

Nach vielen Jahren hat Pater Walter von Holzen wieder einmal seinen Urlaub bei den Steyler Missionaren in Steinhausen verbracht und konnte dabei auch seine Heimatpfarre Buochs besuchen.

Im Zusammenhang mit dem 2015 ausgerufenen Jahr der Ordensberufe erzählte Pater Walter von Holzen am Wochenende vom 25. und 26. Juni 2016 anschaulich von seinem Leben als Missionar. Nach seiner Primarschulzeit in Buochs trat er als externer Schüler ins Gymnasium Stans ein, welches damals noch von Kapuzinern geleitet wurde. Nach der Matura 1965 entschloss er sich, der internationalen Steyler Missionsgesellschaft beizutreten. Während der Suche nach möglichen Einsatzorten lernte er auch den heute in unserer Pfarrei tätigen Theologen Pius Blättler kennen.

Pater Walter von Holzen erzählt, dass er seit bereits 51 Jahren zum Missionsdienst aus Buochs weggezogen ist und seither konstant im Ausland lebt. Nach

seiner Studienzeit in verschiedenen Ländern wirkte er während 15 Jahren als Steyler Missionar in Paraguay. Danach stellte er sich mehrere Jahre für eine neu gegründete Mission seines Ordens in Benin, Westafrika, zur Verfügung. Nach zwei Jahren wurde er jedoch bereits von seinem General-Oberen nach Rom berufen, wo er acht Jahre ein Studienzentrum der Missionsorden leitete. Kaum zurück in seine erste Missionsstätte in Paraguay, wurde er im Jahr 2003 vom Vatikan für 10 Jahre zum Direktor der Päpstlichen Missionswerke in Paraguay ernannt.

Pater Walter lebt nun bereits seit über 40 Jahren in Paraguay. In seiner aktuellen missionarischen Tätigkeit besucht er wöchentlich eine andere Pfarrei im Lande, übernimmt alle Messen mit thematischen Predigten und gründet Missionsgruppen. Pater Walter verriet uns in seiner Sonntagsmesse, dass für ihn bereits während der Primarschule in Buochs immer klarer wurde, dass er einmal Missionar werden möchte. Bezugnehmend

auf die Lesung des Sonntags erzählte er, dass er wohl den «Missionsmantel» von seinen Eltern erhalten habe. Obwohl das Geld knapp war, hatte seine Mutter immer zwei bis drei Missions-Zeitschriften abonniert, welche die Kinder immer mit grossem Interesse gelesen hätten. Er hat sich also für seinen beruflichen Weg bereits in sehr jungen Jahren entschlossen und diesen kontinuierlich weiter verfolgt.

Es ist schön, dass Pater Walter von Holzen durch Pius Blättler für seine interessanten Ausführungen gewonnen werden konnte. Trotz seinen beiden nicht vorgesehenen Augenoperationen kurz vor seinem Besuch in Buochs, hat er es sich nicht nehmen lassen, in «seiner» Kirche über sein Leben zu berichten. Wir danken ihm und wünschen ihm für die weitere Zukunft in Paraguay alles Gute.

Bericht: Edith Murer
Foto: Franziska Humbel



v.l.n.r. Pius Blättler, Pater Walter von Holzen, Josef Zwysig

BUOCHSER STERNSINGEN

Man wird vom Klingeln der Hausglocke überrascht, öffnet die Türe, erhellt mit dem Wohnungslicht fröhliche Kindergesichter und wird begrüsst:

«Griäss Gott, iär liäbä Leyt!
Iär gsehd: es isch Dreykenigszeyt.
Eysä Schtärn sell Liächt und Fridä bringä,
Drum chemid miär zu Eych go singä.
Miär bringed Sägä und wend ai bittä
Um'nä Gab fir d'Chind uf dr Schattäsiitä.»



Die Freude der als Könige verkleideten Wölflikinder entfaltet auf die Besuchten oft ihre ansteckende Wirkung. Spätestens wenn dann die sanften Kinderstimmen auch noch ihr Sternsingerlied anstimmen – und dies meistens ungewollt dreistimmig – spiegelt sich das Licht des Sterns in den Augen aller Beteiligten. In solchen Momenten der Freude und Besinnlichkeit wird das Geheimnis von Weihnachten sichtbar. Die Wölflikinder erfahren dann selber, was es bedeutet, wenn die Sterndeuter aus der biblischen Geschichte mutig aufbrechen, dem Stern trotz Zweifeln und Widerständen folgen und Jesus finden wollen.

Diese Tradition des Buochser Sternsingers wird sehr geschätzt! Daher wurden in den letzten Jahren neue Gewänder genäht und leuchtende Sterne gebastelt. Um die Nachfrage zumindest minimal decken zu können, erhalten in diesem Jahr erstmals alle Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen die Möglichkeit, die Wölflikinder bei diesem schönen Brauchtum zu unterstützen. Vom 9. bis 13. Januar 2017 ziehen die Kinder dann als Weise in königlichen Gewändern durch den westlichen Dorfteil. Im nächsten Jahr folgt dann der östliche Teil. Die Könige überbringen die

symbolischen Gaben Weihrauch, Kohle und Kreide und möchten die Menschen ermutigen, ihre Wohnungen und Häuser zu segnen.

Mit der einen Hälfte der Spendeneinnahmen finanzieren die Sternsingergruppen die eigenen Aktivitäten der Pfadiabteilungen und mit der anderen Hälfte unterstützen sie das soziale Hilfswerk Missio (Internationales Katholisches Missionswerk), welches sich für Kinderrechte auf der ganzen Welt einsetzt. So bringen die Kinder den Segen in die Buochser Haushalte und werden selber zum Segen für benachteiligte Menschen!

Ich wünsche allen Buochserinnen und Buochsern den Mut, selber wie die Könige immer wieder neu aufzubrechen um im Dorf Freude zu verbreiten und Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Weitere Informationen: www.missio.ch

Marco Baumgartner
Jugendseelsorger und
Leiter Sternsingen

WIE FUNKTIONIERT DIE REFORMIERTE KIRCHE?

Die Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden ist Teil der weltweiten Christenheit. Sie unterstellt sich dem Wort Gottes und sieht ihren Auftrag darin, das Evangelium von Jesus Christus den Menschen nahezubringen (Verfassung der Evang.-Ref. Kirche NW).

Die Reformierte Kirche der Schweiz entstand als Folge der Reformation im 16. Jahrhundert. Taufe und Abendmahl gelten als Sakramente. Die Reformierte Kirche ist demokratisch organisiert. Es gibt keine Hierarchie. Das Kirchenleben wird von den Pfarrpersonen und den Behör-

den partnerschaftlich verantwortet. In NW sind die Pfarrpersonen Mitglieder der Kirchenpflege mit Stimmrecht.

NW gibt eine eigene Kirchenzeitung heraus, die Kirchen-News. Religionsunterricht wird ab der 1. Klasse erteilt, seit über zehn Jahren im ganzen Kanton ökumenisch. Der Unterricht wird mit dem Konfirmandenunterricht und der Konfirmation abgeschlossen, am Ende der obligatorischen Schulzeit.

Die Reformierte Kirche NW ist eine einzige Kirchgemeinde und als solche öffentlich-rechtlich anerkannte Landeskirche.

Sie hat das Recht, Steuern einzuziehen und muss sich ähnlich wie der Kanton organisieren. Exekutive ist der Kirchenrat. Er setzt sich aus neun Mitgliedern zusammen und hat Finanzkompetenz.

Die Kirchgemeinde ist in drei selbständige Gemeindegemeinden aufgeteilt. Stans mit 2'050 Mitgliedern und 150 Pfarrstellenprozenten, Buochs (Buochs, Ennetbürgen, Beckenried, Emmetten) mit 1'600 Mitgliedern und 100 Pfarrstellenprozenten, Hergiswil mit 800 Mitgliedern und 75 Pfarrstellenprozenten. Alle drei Gemeindegemeinden haben eine Kirchenpflege mit 5 bis 9 Mitgliedern, Buochs



v.l.n.r. Natalie Siegenthaler, Kari Gertsch, Theres Bernasconi, Pfarrer Jacques Dal Molin, Priska Denier, Robert Arndt, Vreni Gerber

im Moment 7, organisieren das kirchliche Leben und kümmern sich um die Gebäude und deren Umgebung. Jeder Gemeindekreis muss einmal jährlich im Frühling eine Kreisversammlung abhalten, wo über das Gemeindeleben orientiert wird, wo neue Kirchenpflegerinnen und -pfleger gewählt werden, auch das Präsidium. Die Kreisversammlung delegiert eine Vertretung in den Kirchenrat. In der Regel ist dies das Präsidium.

Zweimal im Jahr findet die ordentliche Kirchgemeindeversammlung statt, im Frühling und im Herbst. Nebst Kirchenrats- und Pfarrwahlen muss jeweils das Budget genehmigt und die Rechnung abgenommen werden. Sie bestellt das Präsidium. Die Kirchgemeindeversammlung ist oberstes Organ der Reformierten Kirche NW (Legislative).

In grösseren Landeskirchen gibt es eine Kirchensynode, dem Landrat vergleichbar. In NW ist die Kirchgemeindeversammlung zugleich Synode.

Die Reformierte Kirche NW ist Mitglied im Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK), des Zusammen-

schlusses aller Reformierten Kirchen der Schweiz. Sie entspricht auf katholischer Seite der Schweizerischen Bischofskonferenz. Als kleine Landeskirche entsendet sie einen Delegierten an die Abgeordnetenversammlung.

Der Kirchenbund gibt Richtlinien vor, kann aber den einzelnen kantonalen Landeskirchen keine Weisung erteilen. Jede Landeskirche ist unabhängig und nur sich selbst verpflichtet. Sie hat sich an Kirchenordnung, Kirchengesetz und die Kantonsverfassung zu halten.

Jacques Dal Molin,
Pfarrer des Gemeindekreises
Buochs-Ennetbürgen-
Beckenried-Emmetten

DIE KIRCHENPFLEGE MITGLIEDER

Ich erlebe die Reformierte Kirche NW als eine offen ausgerichtete Institution, welche Wert auf Ausgeglichenheit und Ausgewogenheit, aber auch Vielfältigkeit legt. Nebst den «normalen» Kirchendiensten, wie Gottesdienst, Hochzeit,

Taufe oder Beerdigung werden extra organisierte Lesungen, Info-Abende und Ausflüge, vor allem für unsere Seniorinnen und Senioren organisiert. Zudem sind grossartige Konzerte für alle Altersgruppen im Programm. Die Räumlichkeiten stehen allen offen.

Beim Konfirmandenunterricht wird auf die Jungen eingegangen. Sie wählen das Jahresthema selbst und kommen so in einen ungezwungenen Kontakt mit der Kirche, die auf dem Handy wohl wenig präsent ist.

Als Mitglied der Kirchenpflege Buochs, zuständig für die Gebäude, freue ich mich, in einem kleinen Team von Gleichgesinnten in wohlthuender Umgebung für die Allgemeinheit etwas Soziales leisten zu können und für sie da zu sein.

Kari Gertsch, Beckenried

Als ich vor zweieinhalb Jahren nach Ennetbürgen zog, machte ich mir kaum Gedanken über die Reformierte Kirche. Ich würde einfach die Kirchensteuer bezahlen und vielleicht einmal ein Schreiben erhalten oder mir aus Neugierde die Kirche ansehen. An Weih-

nachten besuchte ich sowieso seit eh und je die Weihnachtsfeier in der Kirche meiner Kindheit, wodurch ich auch in dieser Zeit kaum in der Kirche Buochs anzutreffen wäre. Aber es sollte ganz anders kommen, denn die Kirchgemeinde Buochs ist äusserst umtriebig und bietet ihren Mitgliedern ein buntes Angebot an Aktivitäten und Anlässen. Einige Monate nach meiner Teilnahme an einem gemütlichen Neuzuzüger-Abend der Kirche wurde ich angefragt, ob ich Lust hätte, in der Kirchenpflege Buochs mitzuwirken. Nie hätte ich mit einer solchen Entwicklung der Dinge gerechnet. Aber der Pfarrer und die Mitglieder der Kirchenpflege machen mit ihrer fröhlichen, anpackenden und kameradschaftlichen Art richtig Lust, aktiv Teil dieser Gemeinschaft und der Kirche zu sein. Also sagte ich zu und es macht mir grosse Freude. Es ist diese besondere Art Kirche zu leben, welche sie hier so attraktiv macht. Jedes Gemeindeglied wird herzlich aufgenommen und hat an vielen tollen Anlässen die Möglichkeit, neue Bekanntschaften zu schliessen und bestehende zu pflegen. Die Reformierte Kirche Nidwalden ist präsent und lebendig.

Natalie Siegenthaler, Ennetbürgen

Meine Aufnahme in die reformierte Kirchenpflege Buochs empfand ich als herzlich und offen. Ich erfahre mein Amt als Kirchenpflegerin als interessant. Es ist schön zu erleben, wie man gemeinsam an Projekten arbeitet und zusammen Lösungen findet.

Die Verbundenheit und das Gemeinschaftsgefühl mit den Menschen ist viel tiefer und bereichernder, als wenn ich sonst in der Kirche sitze und am Gottesdienst teilnehme. Darf ich beispielsweise für die Sigristin einspringen, spüre ich die Nähe zu Gott intensiver. Das starke Gemeinschaftsgefühl, das ich dann in der Kirche erlebe, ist für mich faszinierend. Die Gespräche mit anderen Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmern sind für mich anregend. Ich gehe darauf viel friedvoller, ausgeglichener und lebensfreudiger nach Hause. Bei Fragen wenden Sie sich an meinen Ehemann und die Kinder.

Durch das Kirchenpflegeamt bin ich gedanklich näher bei der Kirche und beim Glauben an Gott als sonst. Ich fühle eine stärkere Verbundenheit.

Priska Denier, Buochs

Als «neuer» Präsident der Kirchenpflege schätze ich die immense Erfahrung unserer langjährigen Kirchenpflegemitglieder. Unser ganzes Team ist aufgestellt, hilfsbereit und füreinander da, so dass es eine Ehre und Freude ist, ein Teil davon sein zu dürfen. Ich hoffe, dass diese Stimmung bei unseren Anlässen in der Öffentlichkeit spürbar ist.

Als Präsident verrete ich die Kirchenpflege im kantonalen Kirchenrat. In dieser Exekutive gilt es zum einen, die Zukunft der Kirche auf kantonaler Ebene mitzugestalten und Ideen und Beschlüsse bei uns zu vertreten. Gleichzeitig beinhaltet die lehrreiche Aufgabe, die «Buochser» Interessen und Erfahrungen konstruktiv in den Kirchenrat einzubringen, Meinungen anzuhören, Entscheidungen demokratisch zu akzeptieren und Kompromisse zu schliessen.

Robert Arndt, Buochs

Mit der Anfrage für die Betreuung des Büchertisches vor Weihnachten in der ref. Kirche Buochs begann mein Mitwirken in der reformierten Kirchenpflege. Mittlerweile sind 20 Jahre daraus geworden. Heute betreue ich die Seniorenarbeit, Seniorennachmittage, Ausflüge, organisiere den Besucherinnen-Dienst für unsere Jubilare, wirke bei unseren vielfältigen Gemeindeanlässen das ganze Jahr über mit. Unsere Kirche empfinde ich als etwas sehr Lebendiges und Bereicherndes. Eindrücklich bleibt mir das 50-Jahr-Jubiläum unserer schönen Buochser Kirche im Jahr 2012 in Erinnerung, mit den vielseitigen, Alt und Jung ansprechenden Feierlichkeiten und Aktivitäten. Momentan spannend ist die Suche nach einem Nachfolger unseres Pfarrers Jacques Dal Molin, der im nächsten Jahr pensioniert wird. Es ist uns, dem Pfarrer, den Kirchenpflegerinnen und -pflegern, ein stetes Anliegen, dass sich unsere Kirchenmitglieder in unserer reformierten Kirche wohlfühlen.

Theres Bernasconi, Ennetbürgen



Als Angestellte der Reformierten Kirche NW und Mitglied der Kirchenpflege (seit 1996) komme ich mir ein wenig vor, wie eine Managerin im Kleinunternehmen. Diesen Ausdruck verwende ich auch gerne bei Hausfrauen.

Ich erlebe die Reformierte Kirche Buochs vielseitig. Seit dem 1. Juni 2004 betreue ich das Sekretariat im Pfarrhaus. Die Arbeit ist spannend und umfangreich. Der Kontakt mit Menschen, ihre Anliegen anhören und weiterleiten ist mir wichtig. Zu meinen Aufgaben gehört die Entlastung des Pfarrers im administrativen Bereich. Korrespondenz/Versandarbeiten, Gottesdienstpläne, Organisation und Durchführung von kirchlichen Anlässen und Konzerten, Vermietung der Räumlichkeiten.

Mit der Entwicklung neuer Technologien kommen neue Aufgaben hinzu wie die Vernetzung von Pfarramt, Gemeindegemeinschaft, Kirchenpflege und Kirchenrat. Die Computerisierung erleichtert das Arbeitsleben nicht nur, sondern eröffnet auch neue Tätigkeitsfelder. Recherche im Internet, Vorbereitung von Präsentationen und Überwachung des Budgets sind mir als neue Aufgaben zugefallen.

Ich sehe mich als Bindeglied zwischen Kirchgemeindegliedern – Pfarrer – Kirchenpflege – Sigristinnen.

Vreni Gerber, Buochs

GEWERBE

UNTERNEHMENSPREIS PRIX SVC ZENTRALSCHWEIZ 2016

DIESJÄHRIGE VERLEIHUNG MIT PREISTRÄGER AUS BUOCHS

Der Swiss Venture Club führt in sieben Wirtschafts- und drei Sprachregionen alle zwei Jahre den Prix SVC durch. Dieser Preis zeichnet innovative Unternehmen aus, welche durch herausragende Leistungen auf sich aufmerksam machen.

Zu den sechs Finalisten des Prix SVC 2016, dem bedeutendsten Unternehmerpreis der Zentralschweiz, gehörte auch die Frank Türen AG aus Buochs. Sie überzeugte die 12-köpfige Jury unter dem Vorsitz des Obwaldner Regierungsrats Niklaus Bleikert in der Vorauswahl von 90 potenziellen Finalisten mit ihrer langjähriger Firmengeschichte, der konsequenten Spezialisierung auf Sicherheitstüren und Türwandsystemen aus Holz sowie der Innovationskraft des neuen biometrischen Zutritt-Kontrollsystems – der Türen mit Venenscanner.

THERMOPLAN SIEGT, FRANK WIRD AUSGEZEICHNETER DRITTER

Am 7. Juni 2016 fand die grosse Preisverleihung mit 1'200 Gästen im KKL Luzern statt. Als Gewinner des SVC-Unternehmerpreises 2016 wurde die Thermoplan, Kaffeemaschinenhersteller mit bester Geschmacksnote und weltweiter Ausstrahlung, auserkoren. Für die Jury war absolut überzeugend, dass Thermoplan sowohl bei der Forschung wie auch bei der Produktion auf den Hochpreisstand-



Benno und Marcel Frank, mit Sohn Miron, am diesjährigen Prix SVC Zentralschweiz.

ort Schweiz setzt. Das sei bei einer Firma mit einem Exportanteil von 98 Prozent höchst selten und bewundernswert. So die Jury.

Direkt hinter dem Immobiliendienstleister Alfred Müller AG aus Baar rangiert die Frank Türen AG auf dem dritten Platz. Die Jury dazu: «Eine Türe ist nicht das, was man sich zu Weihnachten unter den Baum wünscht. Türe, das tönt unspektakulär. Dabei ist das Gegenteil der Fall – zumindest in Buochs bei der Frank Türen AG. Wer dieses KMU betritt, staunt. Darüber, was Türen alles können, weit über ihre Kernfunktionen – Zugang zu

Räumen ermöglichen oder verhindern – hinaus. Eine Türe aus Frank'scher Produktion kann zum Beispiel für Kurzweil auf dem WC sorgen, weil eine spezielle LED-Technologie Text und Bilder in der Türe erscheinen lässt. Nicht von aussen auf die Oberfläche projiziert, sondern aus der Türe selber kommend. Während diese neckische Innovation mehr dem Spielerischen geschuldet ist, gibt es auch Entwicklungen mit hohem Nutzfaktor. Wie beispielsweise die erste Brandschutz geprüfte Zugangstür mit der Handflächen-Venenbiometrie.» Für Marcel Frank, Vertreter der vierten Generation und Geschäftsleiter seit 2012, ist dieser 3. Rang ein schönes Zeichen der Anerkennung für ihn und die 53 Mitarbeitenden. «Gschaffigkeit, Erfindergeist und Mut werden einmal mehr belohnt.» Auf den Plätzen vier bis sechs folgen die Bio-Familia AG, der Obwaldner Muesli- und Bio-Pionier, die Müller-Steinag aus Rickenbach LU und die Network 41 AG aus Sursee.

Mehr zum Prix SVC gibt es unter www.venture-club.ch Mehr zur Frank Türen AG unter www.frank-tueren.ch



Bericht: Frank Türen
Christoph Meyer

DIVERSES

SPIELGRUPPE GUGGUISLI WIEDER MIT ANGEBOT «DINNÄ / DUSSÄ»

Anfangs September 2016 ist die Spielgruppe Gugguisli mit 45 Kindern ins neue Spielgruppenjahr gestartet.

Wie jedes Jahr haben wir zwei Gruppen, in denen die Kinder sich zweimal wöchentlich im Spielgruppenlokal treffen. Auch treffen sich die Kleinsten wieder einmal pro Woche in der Gruppe «Knirpsli» bei uns.

Speziell freut uns aber, dass wir in diesem Jahr das Angebot «dinnä / dussä» wieder aufbauen konnten, welches den Kindern die Möglichkeit gibt, die Natur hautnah zu erleben. Die Kinder treffen sich einmal wöchentlich draussen und verbringen Zeit auf dem Spielplatz oder besuchen den Bauernhof, erkunden den Wald oder sie bepacken den «Leiterwagen» und machen einen Spaziergang.

Während dieser Zeit ist immer auch das Spielgruppenlokal für uns reserviert, so haben wir die Möglichkeit, im Spielgruppenlokal zu malen, kleben, kneten oder ganz einfach mit den Puppen oder den Autos zu spielen. Sei es draussen oder drinnen, wir nehmen uns gerne die Zeit, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.

Auch nächstes Jahr werden wir alle unsere Angebote wieder anbieten. Somit freuen wir uns, wenn wir ab Anfang Januar 2017 wieder viele Anmeldungen entgegennehmen dürfen (www.gugguisli.ch).

Wenn Sie interessiert sind unsere Einrichtung näher kennen zu lernen, haben Sie im Frühling 2017 die Möglichkeit, am Tag der offenen Tür uns zu besuchen. Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage ab Januar 2017 oder im Nidwaldner-Blitz.



Bericht: Claudia Martinez



LEHRLINGSLAGER IM ALTERSWOHNHEIM BUOCHS

Mitte August 2016 bauten 28 Lernende von Entsorgung und Recycling Zürich im Alterswohnheim Buochs einen neuen Geissenstall, zwei Hochbeete und vier Sitzbänke.

Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ) ist eine Dienstabteilung des Kantons Zürich. Insgesamt 900 Mitarbeitende tragen dazu bei, dass Zürich sauber und lebenswert bleibt. In 13 Berufsgattungen bietet das ERZ Lehrstellen an. Mit den Lernenden führen sie bereits zum zehnten Mal diesen Workshop durch. Die Lernenden erhalten die Aufgabe, für eine soziale Institution ein Objekt aus Holz herzustellen – dies von der Planung bis und mit der Durchführung. In diesem Lager bietet sich den Lernenden die Möglichkeit, sich gegenseitig besser kennenzulernen. Im Berufsalltag arbeiten die meisten Lernenden in verschiedenen Bereichen.

In diesem Jubiläumsjahr konnte das Alterswohnheim Buochs von diesem Lehrlingseinsatz profitieren. Während

vier Tagen wurde geplant, gesägt, geschliffen und gehämmert. Trotz intensiver Regenfälle arbeiteten die Lernenden motiviert an ihrem Projekt.

Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner bot dieser Einsatz viel Abwechslung. So viele junge Menschen im Haus zu haben, ist nicht alltäglich und sorgte für reichlich Gesprächsstoff. Einige Bewohner suchten den direkten Kontakt mit den Lernenden und besuchten sie auf der «Baustelle». Andere beobachteten das Geschehen lieber aus Distanz.

Es war spannend mitzuerleben, wie aus einem Stapel Holz am Ende der Woche die Bänke, Hochbeete und der Geissenstall entstanden. Am letzten Tag kamen die künstlerischen Fähigkeiten zum Zug. Der Geissenstall wurde mit den Namen der Geissen und mit einer Blumendekoration aus Edelweiss bemalt.

Die Freude über die gelungenen Objekte ist auf beiden Seiten gross. Mit Spannung beobachteten sowohl unsere Be-

wohnerinnen und Bewohner wie auch die Lernenden den «Einzug» der Geissen Moritz und Maxima in ihren neuen Stall, den sie ohne grosses Zögern bezogen.

Bei einem gemeinsamen Aperó konnten unser Stiftungspräsident Markus Wyss und die Geschäftsführerin Sarah Frey die gelungenen Objekte übernehmen und verdanken. Dank dem Engagement des Leitungsteams mit Kathrin Meier, Stefan Christmann und Rainer Steiert verliefen die Tage reibungslos. Unser grosser Dank geht an Entsorgung und Recycling Zürich für diese grosszügige Projektwoche. Ein besonderer Dank gilt insbesondere allen Lernenden, die uns mit ihrem Einsatz vier unvergessliche Tage bescherten. Beim Anblick der Bänke, der Hochbeete und des Geissenstalls werden wir täglich mit Freude daran erinnert.

Buochs, im Namen der Geschäftsleitung
Beatrice Rohrer, Bereichsleiterin
Hotellerie



STIFTUNG ALTERSFÜRSORGE ALTERSWOHNHEIM BUOCHS

FÜHRUNGSWECHSEL IM STIFTUNGS- RAT DES ALTERSWOHNHEIMES

An der letzten Generalversammlung vom 24. Juni 2016 verabschiedeten wir uns von unserem langjährigen Präsidenten des Stiftungsrates und -Ausschusses, Herr Freddy Bossard. Er hat aufgrund seiner Tätigkeit als Regierungsrat bei uns im Stiftungsrat seinen Rücktritt eingereicht.

Ebenfalls unsere langjährige Sekretärin, Frau Carmen Zimmermann, wurde an dieser Sitzung verabschiedet, nachdem sie ihren Rücktritt eingereicht hatte. Sie hat in den letzten vier Jahren als Mitglied des Stiftungsratsausschusses das Protokoll der Sitzungen sowie allgemeine Sekretariatsaufgaben übernommen. Beiden ehemaligen Stiftungsrats-Ausschussmitgliedern danken wir an dieser Stelle nochmals ganz herzlich für den grossen Einsatz, den sie während ihrer Tätigkeit bei uns im Stiftungsrat und -ausschuss geleistet haben!

Das Präsidium des Stiftungsratsausschusses konnte mit Herr Markus Wyss, Buochs, neu besetzt werden. Mit Markus Wyss sehen wir uns mit einem ausgesprochen engagierten und kompetenten Präsidenten vertreten, der seit 2012 dem Stiftungsratsausschuss angehört. Er ist bestens mit der Gemeinde Buochs vertraut und ist ein versierter Kenner des Gesundheits- als auch des Finanz-Bereiches.

Um den Bereich der Pflege zu stärken, wurde im Stiftungsratsausschuss neu das Ressort Pflege und Betreuung gebildet, welches erstmals durch Frau Vreni Achermann, Buochs, vertreten wird. Vreni Achermann ist selber als Pflegefachfrau tätig und wird für den Bereich Pflege eine grosse Verstärkung sein.

Für den Bereich Finanzen im Stiftungsratsausschuss, konnte Herr Urs Barmettler gewonnen werden. Durch seine jahrelange Berufserfahrung im Bereich

Finanzen wird er das Alterswohnheim Buochs kompetent unterstützen und vertreten.

Nach dem Rücktritt von Frau Regula Röllli und Herrn Beni Tellenbach als Delegierte im Stiftungsrat, können wir neu auf die Mitarbeit von Frau Priska Denier, Delegierte der evangelisch reformierten Kirche Buochs, sowie auf Herrn Heinz Rutishauser, Delegierter der politischen Gemeinde Buochs, zählen.

Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit den neuen – sowie natürlich auch mit den bisherigen – Stiftungsratsmitgliedern!

Buochs, im September 2016,
im Namen der Geschäftsleitung –
Sarah Frey



von links: Markus Wyss, Alfred Bossard und Sarah Frey

150 JAHRE SCHWEIZERISCHES ROTES KREUZ

Das SRK wurde 1866 in Bern gegründet und war zunächst ausschliesslich auf militärische Bedürfnisse ausgerichtet: Mithilfe im Sanitätsdienst des Heeres und Betreuung der Familien von eingezogenen Soldaten im Kriegsfall.

Mit der Gründung regionaler Sektionen stieg die lokale Verankerung. Entsprechend nahmen die Sektionen Bedürfnisse und Anliegen aufgrund der regionalen Verhältnisse wahr und begannen, entsprechende Unterstützung anzubieten. Damit wurde die Entwicklung hin zu zivilen und sozialen Aufgaben gefördert. Gesamtschweizerisch übernahm das Rote Kreuz zudem Verantwortung im Blutspendewesen und in der Ausbildung von Krankenpflegepersonal. Die Ausbildungsverantwortung beschränkt sich aufgrund der gesetzlichen Anpassung der Berufsbildung heute auf den Lehrgang Pflegehelfer/-in SRK und entsprechende Weiterbildungs- und Zusatzmodule.

Heute tragen die Rotkreuz-Kantonalverbände – sie haben die Sektionen als lokale Stützpfiler des SRK abge-

löst – Verantwortung für Schulung und Fortbildung von Pflegehelferinnen und bieten für die Bevölkerung Kurse in den Bereichen Gesundheit, Gesundheitsförderung und Betreuung an.

Ein grosses Engagement zeigen sie bei der Unterstützung älterer und kranker Menschen dabei, länger gut zu Hause zu leben. Dazu dienen vor allem Fahrdienst, Notrufsystem sowie Entlastungs- und Besuchsdienste.

Neben den 24 Kantonalverbänden gehören dem Schweizerischen Roten Kreuz 5 nationale Rettungsorganisationen als Mitglied an: Samariterbund, Lebensrettungsgesellschaft, Militärsanitätsverband, Redog (Suche, Ortung und Rettung) und die Rega.

150 BESUCHE VON SRK UND SAMARITERN

Gemeinsam mit dem Samariterverband Unterwalden und den örtlichen Samaritervereinen wollten wir nicht uns selber feiern, sondern der Bevölkerung symbolisch etwas von der Unterstützung zurückgeben, die wir geniessen.

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kantonalverband Unterwalden



In der zweiten Oktoberhälfte wurden 150 allein lebende Menschen besucht. Samariter und Rotkreuz-Freiwillige schenkten diesen 150 Menschen etwas Zeit für ein Gespräch und ein kleines Andenken.

Damit setzten wir das Jubiläumsmotto des Roten Kreuzes «für mehr Menschlichkeit» hier in einer bevölkerungsnahe konkreten Aktion um.

Kontakt

E-Mail: hwaldburger@srk-unterwalden.ch
Tel. 041 500 10 81 oder 079 323 28 29

Schweizerisches Rotes
Kreuz Unterwalden



MARCO ODERMATT

DER INTERNATIONAL ERFOLGREICHE SKIRENNFAHRER

Der Buochser Marco Odermatt überraschte im vergangenen Winter mehrfach mit seinen positiven Leistungen bei internationalen Skirennen. Seit Jahren investiert er seine Freizeit in den Wintersport. Der Einsatz hat sich für den 19-jährigen Marco Odermatt gelohnt, erlebte er doch im vergangenen Winter seinen sportlichen Höhepunkt mit dem Sieg an den Junioren-Weltmeisterschaften der Alpinen in Sotschi, in der Disziplin Riesenslalom. Beim Super-G gewann er auf der äusserst anspruchsvollen Olympia-Piste von 2014 mit dem hervorragenden dritten Rang die zweite Medaille. Wettkämpfe auf den Olympia-Pisten in Sotschi zu bestreiten, begeisterten den jungen Buochser, wie er selber sagte. Als Belohnung durfte der Junioren-Riesenslalom-Weltmeister 2016 am Weltcup-Final in St. Moritz teilnehmen. Da stellte er im zweiten Lauf beim Riesenslalom sogar die achtbeste Laufzeit auf. Marco brillierte noch weiter auf nationaler Ebene, so erkämpfte er im April, an den Schweizer-Meisterschaften in Davos eine Silbermedaille im Super-G und die Bronzemedaille bei der Super-Kombination (Abfahrt und ein Slalomlauf).

Seine ausgezeichneten Resultate wurden mit dem Aufstieg ins B-Kader von Swiss Ski belohnt. Nun hofft er, seine

Leistungen in der kommenden Saison bestätigen zu können. «Die Erfolge sind für mich der Lohn für das harte Training, das für den kommenden Winter bereits wieder begonnen hat», sagte Marco Odermatt. Gemäss Trainingsplan von Swiss Ski ist die Vorbereitungsphase schon seit längerer Zeit im Gange. Ab Juni wurden sporadisch vier bis sechstägige Trainingseinheiten in Magglingen, Zermatt, Saas Fee, usw. absolviert. Mitte August begann auch für ihn wieder der Unterricht an der Sportmittelschule in Engelberg, Marco Odermatt hat also mit Schule und Sport seine Agenda gefüllt.

Für die Buochserwelle verabredete ich mich am 9. August 2016 mit Marco Odermatt, als er von einem Trainingslager von Zermatt zurückkehrte, und hatte die Gelegenheit, ihm ein paar Fragen über die kommende Wintersaison zu stellen.

Was darf uns im kommenden Winter erwarten?

Marco: «Wir haben jetzt in Zermatt den zweiten «Block» auf Schnee trainiert. Nun sind wir für vier Tage zu Hause und verbringen dann nochmals vier Tage in Zermatt. Diesmal wurde das Europacup-Team aufgeboten. Es sind hauptsächlich Fahrer von der Technik-



Gruppe. Ich selber setze den Fokus auf die Technik, fahre aber auch ganz gerne Speedrennen. Wir hatten eine Einführung in die Technik, trainierten aber auch Torläufe.»

Wie bringst du Schule und Skifahren unter einen Hut?

Marco: «Im Normalfall würde das, was ich zur Zeit mache, gar nicht gehen. Die Engelberger Sportmittelschule kommt uns grosszügig entgegen. Ich habe überall Zugriff auf die Internetplattform und kann den entsprechenden Schulstoff lernen. Es ist klar, ich muss sehr viel selber erarbeiten. Ich kann aber auch während der Woche sogenannte «Stützlektionen» besuchen. Für mich beginnt jetzt das letzte, das Matura-Jahr. Ich bin viel weg, ich reise während den Wintermonaten um die halbe Welt und fehle in der Schule viele Tage. Es wird für mich nicht einfach, aber ich bin zuversichtlich und hoffe, dass ich die Maturaprüfungen mit Erfolg abschliessen werde.»

Was sind deine wichtigsten Wettkämpfe in der Wintersaison 2016/2017?

Marco: «Dies ist schwer zu sagen. Die Junioren Weltmeisterschaften in Are (Schweden) ist sicher ein Highlight. Im Weiteren möchte ich meinen Fokus auf die Europacup-Rennen setzen. Ich als





Allrounder würde gerne möglichst alle Disziplinen fahren, bin aber zur Zeit im Riesenslalom am stärksten.»

Gibt es für dich, als Nachwuchsfahrer, verschiedene Qualifikationsrennen?

Marco: «In Sölden, beim ersten Weltcup Rennen (Riesenslalom) in diesem Winter, wird nach den Trainingsergebnissen über die restlichen Startplätze entschieden. Die Schnellsten vom Training in Saas Fee können an den Start in Sölden, deshalb ist die jeweilige Tagesform

sehr wichtig. Wir haben aber schon seit Saisonbeginn einen provisorischen Einsatzplan für die weiteren Rennen.»

Auf welche Wettkämpfe freust du dich am meisten?

Marco: «Ganz bestimmt auf die Wettkämpfe in Are (Junioren-Weltmeisterschaften), das ist wieder mein grosses Ziel. Ich hoffe auch auf einige Weltcup-Einsätze. Sicher wäre das Heim Weltcup Rennen von Adelboden das Saisonhighlight.»

Welche Disziplinen fährst du am liebsten?

Marco: «Ich bin ein Allrounder, ich liebe die Speed-Rennen und die technischen Disziplinen. Ich fahre gerne möglichst alles, die Abwechslung gefällt mir.»

Macht dir das viele Herumreisen nichts aus?

Marco: «Ich habs schon hundert Mal gemacht. Drei Stunden Fahrt nach Zermatt oder Saas Fee, man gewöhnt sich daran – aber es gibt sicher interessanteres. Es kann auch ein riesiges Erlebnis sein, nach Kanada oder Amerika zu reisen, wobei es für meine älteren Team Kollegen nach dem zehnten Mal vielleicht nicht mehr gleich spannend ist. Ich war noch nicht überall, ich erlebe immer

wieder interessantes und aufregendes. Vielleicht noch eine Bemerkung zum Essen: In Schweden erhielten wir von 14 Tagen dreizehn Mal Kartoffeln, sie kennen ja nichts anderes. Andererseits konnten wir uns in Sotschi jeweils am Buffet bedienen, das war sehr gut. Ich habe damit noch nie Probleme gehabt. Ich komme auch immer wieder gerne nach Hause und erhole mich schnell, wenn ich im eigenen Bett schlafen kann.»

Gibt es für dich auch Verpflichtungen, auf die du gerne verzichten würdest?

Marco: «Ich kann mich nicht beklagen. Seit dieser Saison ist das Interesse grösser geworden, auch von Leuten aus dem Ausland, ich staune selber. Der Rummel hält sich aber in Grenzen, ich habe Freude, es ist kein Müssen, ich geniesse dies.»

Hattest du bisher noch nie grössere Verletzungen, so dass du pausieren musstest?

Marco: «Als Leistungs- oder Spitzensportler spürt man immer wieder irgendwo Verspannungen und kann nicht immer 100 Prozent Einsatz leisten. Wenn ich sechs Mal pro Woche Hochleistungssport betreibe, stösst der Körper manchmal an seine Grenzen. In unserem Team werden wir von guten Ärzten und Physiotherapeuten betreut. Ich hatte zum Glück noch keine längere Verletzungspause.»

Du bist aktives Mitglied vom Skiclub Hergiswil, warum nicht vom Skiclub Buochs?

Marco: «Mein Vater ist Hergiswiler und war jahrelang aktiver Skiclub-Trainer und auch als Technischer Leiter im Vorstand tätig. So sind meine Schwester Alina und ich mitgegangen und heute noch Mitglieder vom Skiclub Hergiswil. In Vaters Heimatort fahren wir Ski und in Mutters Heimatort wohnen wir!»

Marco, vielen Dank für deine spontanen und ausführlichen Antworten. Wir wünschen dir beim Skifahren und in der Sportmittelschule Engelberg weiterhin viel Freude und Erfolg.



Herbert Imboden

«SCHLUCKE, GRIND IZIEH, STRAF FASSE»

VOM LEBEN IN DER ARMENANSTALT BUOCHS-ENNETBÜRGEN

«Du bisch niemert, du hesch niemert, du chasch froh sy hiä z'sy und Schnauze zue.» Die Armenanstalt von Buochs beherbergte über 152 Jahre Kranke, Alte, Verarmte, Alkoholiker und sogar Kinder. Wie spielte sich das Leben im Armenhaus ab?

Dort wo heute das Alterswohnheim Buochs steht, befand sich – es ist noch nicht lange her – das Armen- und Waisenhaus von Buochs. Es war die erste Armenanstalt im Kanton Nidwalden und sie wurde am 16. März 1836, unter Landammann Louis Wyrsh, ins Leben gerufen. Viele der Bürger in Nidwalden lebten in miserablen Verhältnissen, hatten kaum etwas zu essen oder konnten sich nicht selber versorgen. Kinder wurden ihren Eltern entrissen und verdingt. Die Armenverwaltung entschied, diesem Elend ein Ende zu setzen und dieser Situation mit dem Bau eines Armenhauses entgegenzuwirken. War es anfangs nur als Waisenhaus gedacht, besetzten gleich vom ersten Tag an alle Altersschichten das Haus. Menschen, die nicht für sich selber sorgen konnten, Verarmte, Bettler, Kranke, Alkoholiker, sogar Kinder lebten zusammen unter einem Dach.

An dieser Stelle möchte ich mich kurz vorstellen. Ich heisse Nicole Odermatt, wohne in Buochs und besuche zurzeit die sechste Klasse des Kollegiums St. Fidelis in Stans. Vor gut einem Jahr entschied ich mich, meine Maturaarbeit

über das Armenwesen im Kanton Nidwalden zu schreiben. Ob im Radio oder Fernsehen, immer wieder stiess ich auf Geschichten von Verding- und Heimkindern, die ihre Lebensgeschichten offenbarten und diese an die Öffentlichkeit brachten. Mich berührten diese Schicksale und ich wollte mehr über das Leben in den Anstalten erfahren. Wie spielte sich der Alltag ab? Was waren Gründe für Einweisungen? Wie wurden die Bewohner behandelt und wie wurde mit ihnen umgegangen? Nach und nach kristallisierte sich der Bereich heraus, mit dem ich mich befasste. Da Buochs ein eigenes Armenhaus besass, es jedoch über dieses kaum etwas zu lesen gibt, beschloss ich, mich auf die Armenanstalt Buochs-Ennetbürgen zu fokussieren. Mit ehemaligen Heimbewohnern und Personen, die in irgendeiner Verbindung zum Armenhaus standen, darunter Otto Baumgartner, konnte ich Interviews führen. Durch sie erhielt ich viele Eindrücke, Erlebnisse, Erfahrungen und begann zu begreifen, wie sich das Leben als «Waiseheysler» anfühlen musste. Die Namen meiner Interviewpartner werde ich in diesem Bericht aus Rücksicht nicht erwähnen. Meine Arbeit erstreckt sich über den Zeitraum von 1811, der Einführung des ersten Armengesetzes, bis 1979, als das Sozialhilfegesetz in Kraft trat und die Armengesetze ablöste. Der Schwerpunkt der Arbeit behandelt das Leben und den Alltag in der Armenanstalt und wie mit deren Bewohner umgegangen wurde: einerseits durch den Waisenvater und die Ingenbohler Schwestern und andererseits durch die Bevölkerung.

ARMENWESEN

Bereits im Mittelalter lag das Armenwesen in den Händen der Kirchen, Klöster und deren Orden. Die Pfarreien waren zuständig für ihre Bettler und fürsorgebedürftigen Armen. Mit der Einführung des ersten Armengesetzes 1811 entstanden in Nidwalden die sechs Armengemeinden, worunter Buochs-Ennetbürgen eine davon war. Jede Armengemeinde hatte die Aufgabe, sich um das Wohl ihrer Verarmten zu kümmern. Bis zur Verabschiedung der Kantonsverfassung 1877 waren die Armengemeinden den Pfarrgemeinden untergeordnet, doch von da an war jede Armengemeinde eine eigene Körperschaft. Ennetbürgen war ab 1881 eine eigene Pfarrgemeinde, blieb jedoch als Armengemeinde mit Buochs zusammen. Die Armengesetze wurden während den Jahren oft revidiert und der Zeit angepasst. Doch erst 1979, mit dem Inkrafttreten des neuen Sozialgesetzes, wurden die Armengemeinden aufgelöst und in die Armenfürsorge der Politischen Gemeinden integriert.

ARMEN- UND WAISENANSTALT BUOCHS-ENNETBÜRGEN

Die finanziellen Ressourcen waren knapp und überall musste gespart werden. Das war auch der Grund, weshalb den Ordensschwestern die Aufgabe der Armenpflege aufgeladen wurde. In Buochs waren es Schwestern aus dem Kloster Ingenbohl, die 1852 ins hiesige Armenhaus gesandt wurden. Sie waren für die Betreuung der Bewohner zuständig und hatten sich um den Haushalt zu kümmern. Aus Berufung seien sie für die Armen und Bedürftigen verantwortlich, hiess es, und sie bestritten ihre Arbeit um Gottes Lohn. Um die Geldsituation unter Kontrolle zu halten, erhielt das Armenhaus von den Genossen Land zur Verfügung. Dieses wurde durch den eigenen Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet, mit dem Waisenvater als Verwalter und Insassen als Arbeitern. Das Armenhaus konnte sich als Selbstversorger durchschlagen. Das Waisenhaus führte auch eine eigene Holzhandlung. Eine weitere Aufgabe der «Waiseheysler» war die Güselabfuhr. «Mit dem Ross, Wagen und einem «Schälleli» waren die «Waiseheysler»





unterwegs», erzählte Otto Baumgartner. Über 100 Jahre – bis 1950 – mussten sich die Kinder und die Erwachsenen die Räumlichkeiten im Bürgerheim teilen. «Im Heim hatte es 'Süffle, die hend ä huärä Mais gmacht und sich ufe Grind gäh', und das haben wir alles mitbekommen.» Solche Geschichten gaben Anlass, die beiden Generationen zu trennen und eine separate Kinderabteilung zu errichten.

Die Ingenbohrer Schwestern waren bis ins Jahr 1971 in Buochs tätig. Mit dem Wegzug der Klosterfrauen sind auch die Kinder von Buochs fortgekommen und wurden in andere Heime untergebracht. Das Bürgerheim war von da an ein Haus, indem Pensionäre gepflegt wurden. 1988 wurde das damalige Armenhaus abgerissen und seit 1990 befindet sich an dieser Stelle das heutige Alterswohnheim Buochs.

ARBEIT, ZUCHT UND ORDNUNG

Bis heute leiden noch viele unter den Folgen ihrer Zeit im Armenhaus. Die Behandlung durch die Schwestern war nicht immer schön oder fürsorglich. Zwar hatten die Kinder alles, was es zum Leben brauchte, doch an Liebe fehlte es offensichtlich sehr. Nestwärme kannten sie nicht, meinte Otto Baumgartner. Ihr Tagesablauf war geprägt von Arbeit. «Die Treppen auf den Knien abreiben und den Boden schrubben» gehörten zu ihren Aufgaben. Mittwochnachmittags sassen die Knaben in der Stube und haben «gnödelet», Socken und Pullover «glismet». Während die Kinder ihre Aufgaben im Haushalt zu erledigen hatten, halfen die Männer im Landwirtschaftsbetrieb mit und die Frauen erledigten ihre Arbeiten im grossen Garten direkt vor dem Haus. Viele der erwachsenen Bewohner waren alkoholabhängig.

Nicht selten kam es vor, dass die Insassen ihre freien Stunden am Wochenende in der Beiz verbrachten und ein Most über den Durst tranken. Alleine, sofern sie sich noch auf eigenen Beinen halten konnten, oder mit Hilfe der Angestellten vom Waisenhaus kehrten die Betrunkenen ins Heim zurück. Damit im Heim die verlangte Ordnung herrschte, mussten der Waisenvater sowie die Schwestern öfters hart durchgreifen.

Nicht nur bei den älteren Insassen wurde mit Gewalt und Drohungen für Ordnung gesorgt. Kamen die Kinder nicht sofort ihren Pflichten nach, gab es «s'Arsch voller Schläg». Strafen gehörten zur Tagesordnung; wer nicht gehorchte, bekam diese zu spüren. Zum Beispiel «Ohni Ässe is Näscht». Es gab Situationen, da hatten die Kinder keine Ahnung, warum eine Strafe folgte. «I Chäller abe, uf s'Taburetli liggä... Zwei Agstellti sind dett gsi. Eini hed müesse d'Bei, die anderi d'Arme hebe und d'Oberin hed dier dä Arsch verhaue.»

Einige Kinder nässten das Bett. Zur Bestrafung wurden sie kalt abgeduscht oder es wurde ihnen das schmutzige Nachthemd über den Kopf gezogen mit den Worten der Schwestern: «Schmöck di Dräck.» Viele solche Erniedrigungen mussten die Bewohner über sich ergehen lassen, sich wehren lernten sie nie, denn die Diskussionen wurden bereits vorher abgeblockt. Ans Reklamieren musste gar nicht erst gedacht werden. «D'Schnorre zue, muesch gar nid diskutiere, chasch froh si dass da bisch und dass z'Ässe hesch.»

Das alles sind Berichte und Erlebnisse über die Behandlung in der Armenanstalt durch Betroffene. Was aber den Insassen näher ging als die Erniedrigungen durch die Schwestern, war die Behandlung durch die Dorfbewohner. Wer im Waisenhaus lebte, hatte bereits den «Stämpel» aufgedrückt, man war halt einfach «dr Waiseheysler». Schulfreunde besaßen die Kinder keine und Kameradschaften konnten gar nicht geschlossen werden. Einerseits verboten die Schwestern den Kontakt, aber auch seitens der Dorfkinder bestand kein

Interesse. Wer wollte schon mit einem «Waiseheysler» abhängen? Und wenn irgendetwas im Dorf passierte, «wenn epper eppis bosget hed», dann war es aus Sicht der Dorfbewohner sowieso ein «Waiseheysler»; wenn aber jemand anderes aus dem Dorf genau das Gleiche machte, war das nur halb so schlimm, erinnert sich Otto Baumgartner.

Doch nicht alle «Dörfler» behandelten die Armengenössigen schlecht. Es gab Frauen, die öfters zu Besuch kamen, sich für das Wohl der Kinder einsetzten, für sie das Wort ergriffen und überhaupt für die Rechte der Bewohner einstanden. Auch wurde mit der Zeit häufiger auf Probleme im Armenhaus aufmerksam gemacht. Im Jahr 1947 beispielsweise reichte die Sozialdemokratische Partei Buochs Klage ein bei der kantonalen Armen- und Vormundschaftskommission, weil sie aus zuverlässiger Seite von Übergriffen auf Insassen erfahren hatte und nun «den verarmten Menschen Schutz vor Willkür und Terror verschaffen» wollte. Das Verfahren endete mit einem Verweis an die Adresse des Waisenvaters.

Soviel zu meinen Ausführungen zur Armenanstalt Buochs-Ennetbürgen und zu den «Waiseheysler». Buochs war aber kein Einzelfall. In der ganzen Schweiz sahen die Armenhäuser ähnlich aus, es gab ähnliche Regeln, ähnliche Strafen, ähnliche schlimme Vorkommnisse. Es ist gut, dass die Geschichte dieser Institutionen nun aufgearbeitet wird und dass die Betroffenen vielleicht – spät noch – Gerechtigkeit und vielleicht auch finanzielle Genugtuung erfahren dürfen.

Und zum Schluss mein ganz persönliches Fazit: Es war einerseits erschütternd, von solchen Dingen zu erfahren, nicht aus einem Buch, sondern aus direkter Quelle, von einem direkten Gegenüber – es war aber gleichzeitig auch tief berührend, bereichernd und schön zu erleben, wie die Zeitzeugen sich mir öffneten und mir frei erzählt haben, wie sie ihre schwere Jugendzeit im Waisenhaus Buochs erlebten. Ich bin dankbar dafür!

Nicole Odermatt

ÖFFNUNGSZEITEN

	MONTAG – FREITAG		SAMSTAG	SONNTAG
GEMEINDEKANZLEI UND STEUERAMT	08.00–12.00	14.00–17.00		
POST	08.00–12.00	14.00–18.00	08.30–11.00	
BANKEN				
Nidwaldner Kantonalbank	08.00–12.00	13.30–17.00		Do bis 18.00
Raiffeisenbank	08.30–12.00	14.00–17.00	08.30–11.00	
TANKSTELLEN				
AVIA Tankstelle				Selbstbedienungsautomat
Auto Heller AG Buochs				Selbstbedienungsautomat
Tankstelle Bootshafen	08.00–22.00			Selbstbedienungsautomat
GESCHÄFTE				
Alja Stoffe & Mercerie	09.00–12.00	13.00–19.00	08.30–17.00	
Antikschreinerei Wechsler	08.00–12.00	13.30–18.00	nach Vereinbarung	
Arena Sport & Outdoor GmbH	09.00–12.00	13.30–18.30	Montag geschlossen	09.00–16.00
AXA Winterthur	08.00–12.00	13.30–17.30	Samstag geschlossen	
BAB Technik AG	07.30–12.00	13.15–17.00	(Sommer bis 18.00)	08.00–12.00 (ab 12.00 Pikettdienst)
Basteln + Wolle Jo-Jo	09.00–11.30		Montag geschlossen	09.00–11.30
Bäckerei Bergamin	06.45–10.00			
Bäckerei Bergamin (Coop)	07.00–20.00		07.00–17.00	08.00–13.00
Bäckerei, Conditorei Christen	06.00–18.30		07.00–16.00	07.00–16.00
Camenzind Bootsmotoren GmbH «Marintech»	09.00–12.00	13.30–18.00		
Coiffure Hairline Gisela GmbH	08.00–12.00		Montag geschlossen	08.00–14.00
Coiffure Lotus	08.00–12.00	13.30–18.30	Do bis 20.00 / Mo geschlossen	08.00–13.30
Coiffure Philipp GmbH	07.30–12.00	13.30–18.30	Mo geschlossen (Fr bis 21.00)	07.00–12.00
Coop Super-Center	07.30–20.00		Freitag bis 21.00	07.30–20.00
Drogerie viva Krummenacher	08.00–20.00			07.30–18.00
Elektro Jurt und Christen AG	08.00–12.00	13.30–17.50	Freitag bis 17.00	09.00–12.00
Entsorgungs-Sammelstelle, Bürgerheimstr.	08.00–17.00			08.30–12.00
handgemacht by Coco / Hand & Fusspflege	Mo–Fr	Termine gelten nach Vereinbarung		
INDISTICK, Flurhofstrasse 15	09.00–11.30	13.30–17.00	~ 18.00 Uhr auf Anfrage	Sa geschlossen
Käserei Langentannen	08.00–11.30			08.00–11.30
Mey Coiffeur	8.00–12.00	13.30–18.30	Mo nach tel. Vereinbarung Mi bis 20.00 / Do ab 9.00 / Fr bis 18.00	08.00–12.00
Metzgerei / Frischkäse Blättler	06.30–12.00	14.00–18.30	Mi Nachmittag geschlossen	06.30–14.00
Migros Buochs	08.00–19.00	Vor Feiertagen	08.00–18.30	08.00–17.00
Optik Zentrum Unternährer	08.30–12.00	14.00–18.30	Montag geschlossen	08.30–16.00
Petermann Gärtnerei	08.00–12.00	13.30–18.30		08.00–12.00 13.30–16.00
Spar Supermarkt	07.30–19.00			07.00–17.00
Radio-TV / Foto von Holzen AG	08.00–12.00	13.30–18.30	Montag geschlossen	08.00–13.00
Rosen Laden	08.00–12.00	13.30–18.30		09.00–15.00
Solarium Schön & Fit	06.00–22.00			08.00–16.00
Sport Schuh Fitting Center (M. Rieble)	09.00–12.00	14.00–18.30	Montag geschlossen	06.00–22.00
Uhren Schmuck Zentrum Unternährer	08.30–12.00	14.00–18.30	Montag geschlossen	09.00–14.00
Velo Frank	07.30–12.00	13.30–18.30	Do geschlossen	08.30–16.00
Vogel AG	07.00–12.00		nachmittags und samstags nach tel. Vereinbarung	07.30–14.00 09.00–12.00
Zimmermann Transport AG	07.00–12.00	13.00–18.00		09.00–12.00
KRANKENMOBILIEN-MAGAZIN	Samariterverein Buochs		Therese Barmettler, Städelgarten 9	08.00–16.00
MEDIOTHEK LÜCKERTSMATT II	Mo 16.00–18.00 Do 17.00–19.00		Di 15.00–16.30 Fr 15.00–16.30	08.00–13.00

VERMITTLUNG HAUSPFLEGE FAMILIENHILFE

Spitex Verein Nidwalden, Breitenweg 10, 6370 Stans
Telefonzeiten: Montag–Freitag 8.00–11.00, 13.30–15.00, Telefon 041 618 20 50

Für die Mitteilung von Änderungen und Neueintragungen sind die Firmen selber verantwortlich.

AZ B 6374 BUOCHS

